

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

40 (10.2.1934)

Der Führer

Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Obertisch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis M 2.20 jährlich 10 Wk. Täglich Postbezug ausgenommen. Erscheint 12 mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich M 1.90 zuzüglich Postzuschlag oder Täglich für Erwerbslose M 1.50 zuzüglich Zustellgeld. Postbezug zum Erwerbslosenpreis ausgeschlossen. Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung.
Drei Nebenausgaben:
„Landeshauptstadt“ für den Stadtbezirk Karlsruhe sowie Amtsbezirke Bruchsal, Ettlingen, Horzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau“ für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Lahr, Obertisch und Wolfach.
Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitung oder Wiederabgabe anderer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ getrennter Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unvollständige überlieferte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Anzeigenpreise:
Die 12sp. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Keine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Tertel: die 4sp. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif. Für Dienstanzeigen: Staffei C. Anzeigenabdruck: Morgen- und Landesausgabe: 2 Ubr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Ubr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Ubr Samstag abend.

Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernspr. Nr. 7930/31. Postfachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2995. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Ubr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:
Anschritt: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernsprecher 7930/31. Redaktionsstund 10 Ubr vorm. und 6 Ubr nachm. Schreibstunden täglich von 11-12 Ubr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 68, Chausseestraße 15 b, Fernspr. A 7 Dönhoff 6670/71.

„Roter Pazifismus“:

Gefährliches Säbelrasseln in Moskau

Glänzende Riesenparade der Roten Armee vor den Parteihäuptern - Woroschilow prokt pharisäisch mit der Roten Armee - Ein außenpolitisches Ablenkungsmanöver

Moskau, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht des „Führer“). Der Pazifismus der Sowjetunion hat sich in drastischer Weise Ausdruck verschafft. Anlässlich des 17. Parteikongresses bot sich auf dem roten Platz in Moskau ein noch nie dagewesenes militärisches Schauspiel, die Parade der roten Armee vor dem kommunistischen Kongress, dessen Mitglieder sich am Grabe Lenins angepostet hatten. In unabsehbarer Folge marschierten die Bataillone der Roten Armee auf, Infanterie, Kavallerie, Artillerie zogen in endlosen Staffeln vor dem Führer der kommunistischen Partei vorüber.

Besonders demonstrativ wirkte der Vorbemarsch der technischen Kampfmittel. Die letzten Errungenschaften auf dem Gebiete der Waffentechnik waren zu sehen, ungeheurer Tankschwarm, ein endloses Aufgebot von Flugabwehrgeschützen; nicht weniger als 500 Tanks nahmen am Vorbemarsch teil.

Kriegskommissar Woroschilow betonte in seiner Rede die Kriegsbereitschaft der Roten Armee und sagte: Wir halten fest an der allgemeinen Friedensidee, doch wären wir keine wahren Nachfolger Lenins, des Kämpfers, wenn wir nicht ebenfalls bereit sein würden, jederzeit den Kampf aufzunehmen und unsere Grenzen vor Angriffen zu schützen. Wie ein Mann steht die Rote Armee bereit, zum Schutze der Sowjetrepublik in den Krieg zu ziehen.

das man der Betonung seiner friedlichen Absichten Glauben schenkt, trotzdem er sich selber damit brüftet, bis an die Zähne bewaffnet zu sein, auf der anderen Seite einem Staat und einem Volk imperialistische Gelüste nachsaat, das seinen Friedenswillen durch die Tat bewiesen hat. Es muß deshalb als eine Annäherung zurückgewiesen werden, wenn in jenem Armeebefehl davon die Rede ist, daß die rote Armee die einzige in der Welt sei, die

nicht für den Imperialismus und für die Eroberung fremden Besitzes bestimmt sei.

Das Deutschland Adolf Hitlers kann mit Recht darauf hinweisen, daß seine Politik in jeder Weise dem Weltfrieden gedient hat. Deutschland hat nie einem anderen Staat kriegerische Absichten unterstellt, obwohl es vielleicht mehr Anlaß hatte, als jeder andere mißtrauisch zu sein. Wer bewußt Mißtrauen säet, kann kein Vertrauen erwarten.

Kabinetts Doumergue gebildet

Barthou Außenminister, Betain Kriegsminister - Herriot und Tardieu Minister ohne Portefeuille

* Paris, 9. Febr. Wie Havas meldet, ist das französische Kabinetts nunmehr endgültig gebildet. Die Ministerliste hat folgendes Aussehen:

Ministerpräsident: Doumergue
Außenminister: Barthou, Senator der demokratischen und radikalen Vereinigung

Herriot und Tardieu sind nicht, wie ursprünglich angenommen, Handels- bzw. Landwirtschaftsminister, sondern Staatsminister ohne Portefeuille. Der ehemalige Gesundheitsminister Lamoureux ist wieder mit dem Gesundheitsministerium betraut worden u. hat den Posten angenommen. Tardieu erklärte auf Verlangen, daß er Doumergue rückhaltlos unterstütze und jeden Posten annehme, den dieser ihm anbiete.

Ministerpräsident Doumergue stellte dem Präsidenten der Republik am Freitagabend seine Ministerkollegen vor. Beim Verlassen des Hauses erklärte der Ministerpräsident, die neuen Minister würden ihre Aemter noch heute übernehmen. Er werde sich als Ministerpräsident im Gebäude des Außenministeriums niederlassen.

Am Samstagnachmittag findet am Quai d'Orsay der erste Kabinettsrat statt. Die Regierung wird sich am nächsten Donnerstag dem Parlament vorstellen. Das neue Kabinetts umfaßt 20 Minister, darunter vier Senatoren, zwölf Abgeordnete und vier Nichtparlamentarier.

Umsiedlung von Erwerbslosen

Das Reich stellte neue Mittel bereit

□ Berlin, 9. Febr. (Drahtbericht unj. Berl. Schriftleitung.) Die Reichsregierung hat im Rahmen der vorstädtischen Umsiedlung, also der sogenannten „Stadttransfektion“ wiederum umfangreiche Mittel zur Verfügung gestellt. Es soll den Erwerbslosen in größtmöglichem Umfange die Möglichkeit gegeben werden, sich in ländlichen Ortschaften, in Kleinstädten oder Mittelstädten anzusiedeln, in denen sie Arbeitsausicht haben.

Auch Umsiedlungen fallen in die Richtung dieser Bestrebungen. Jeder, der sich umsiedeln will, muß eine begründete Aussicht darauf haben, in dem Ort, in den er sich umsiedeln will, eine Arbeitsstelle zu erhalten. Es soll vor allem erreicht werden, daß die überfüllten Großstädte, in denen der Prozentfuß der Erwerbslosigkeit bekanntlich höher liegt als in den kleineren Orten, mehr und mehr von der Erwerbslosigkeit befreit werden.

Vom Sowjetkongress

Von Dr. B. Gregory, Moskau.

Der russische Kongress der kommunistischen Partei wird sich, wie es den Anschein hat, genau, wie mancher seiner Vorgänger, zu einem Drehpunkt russischer Wirtschafts- und Staatsführung auswachen. Nicht so sehr die Tatsache ist dafür entscheidend, daß bei der diesmaligen Meinung der Partei 17 Prozent der Parteimitglieder ausgeschlossen und 6 Prozent weiterer Mitglieder aus Parteimitgliedern in den Stand von Parteianwärtern, sogenannten „Sympathisierenden“, zurückversetzt worden sind. Auch die Tatsache ist nicht entscheidend, daß sich Ausland im Übergang vom ersten zum zweiten Fünfjahresplan befindet. Entscheidend ist die veränderte Umwelt, die dem Sowjetreich heute gegenübersteht und die die russische Entwicklung weit mehr bestimmt, als es die Russen selbst je zugeben wollen. Es ist heute schwierig geworden, zu blühen.

Aus Erklärungen, die Stalin in dieser Lage abgegeben hat, geht mit aller Deutlichkeit seine Anschauung hervor, daß die Methoden des ersten Fünfjahresplans heute nicht mehr anwendbar sind. Stalin weiß, daß heute die Aufnahme großer Auslandskredite zum Bankrott führen würde. Er weiß, daß bei heutiger Lage auch das rückwärtslose Dumping, das die Voraussetzung für die Rückzahlung solcher Kredite bildet, keine nennenswerte Abfederung gestattet, daß insbesondere gegen die japanische Konkurrenz neue Märkte kaum noch zu erobern sind und daß damit für Rußland nur noch die Möglichkeit besteht, in einem mehr oder minder lückenlosen Clearing seinen Importbedarf zu decken. Damit entfällt weitgehend die Möglichkeit einer großzügigen Planung, die ganze Städte aus dem Boden stampfte, in über Steppe Industriezentren errichtete und das Gesicht Rußlands von Grund auf umgestaltete. Potemkin'sche Dörfer!

Wenn daher im zweiten Fünfjahresplan von der Schaffung eines neuen Industriezentrums um Kiew, von der Errichtung eines schwerindustriellen Kombis in den Wäldern Zentralasiens die Rede ist, so sind sich die Machthaber selbst darüber klar, daß diese Pläne Papier bleiben. Man kann nicht mehr großzügig planen, sondern man kann nur durch Beratungen mit jedem einzelnen Land feststellen, wieviel aus dem betreffenden Land eingeführt werden kann. Daraus ergibt sich mit Notwendigkeit eine Buntbildigkeit bei den russischen Importplänen, die bisher schon dazu geführt hat, daß die Importziffern für 1934 noch immer nicht festgesetzt werden konnten und daß große Riesenunternehmen, die Dispositionen auf Jahre hinaus erfordern, überhaupt nicht mehr gezeichnet werden können. Es geht heute mehr wie je um des Tages Notdurft.

Der Hunger geht um bei Millionen.
Man versucht, aus der Not eine Tugend zu machen. Kaganowitsch, der Wirtschaftsfachmann der herrschenden Partei, erklärte auf dem Moskauer Parteikongress, die Sowjetmaschinenindustrie sei heute schon in der Lage, die „kompli-



Gaston Doumergue

Justiz: Chéron, Senator, parteilos
Inneres: Sarraut, Senator, Radikalsozialist
Krieg: Marshall Pétain
Kriegsmarine: Gervais, Abgeordneter der demokratischen Linken
Luftfahrt: General Denain
Finanzen: Germain Martin, Abgeordneter, Radikalsozialist
Unterrichtswesen: Berthod, Abgeordneter, Radikalsozialist
Kolonien: Paval, Senator, parteilos
Essentielle Arbeiten: Flaudin, Abgeordneter, demokratische Linke
Essentielles Gesundheitswesen und physische Ausbildung: Marin, Abgeordneter der demokratischen Vereinigung
Arbeit: Marquet, Abgeordneter, Radikalsozialist
Pensionen: Ripolet (ehem. Frontkämpfer und Nichtparlamentarier)

□ Berlin, 9. Februar 1934.
(Drahtmeldung unserer Berl. Schriftleitung)
In der Sowjetunion werden in der letzten Zeit die Kriegsanfänge lauter geblafen wie sonst wo, oder wie sollten die verschrieenen anlässlich des 17. kommunistischen Parteikongresses gehaltenen Reden anders beurteilt werden? Wenn Herr Stalin zum Beispiel von Schweinegeschreien sprach und damit die Japaner meinte, so kann dieses wirklich nicht als das geeignete Mittel angesehen werden, eine Atmosphäre des Friedens und der Verständigung zu schaffen. Ueberhaupt steht das Gebahren der kommunistischen Machthaber in Moskau in wenig Einklang mit den Grundsätzen ihres politischen Dogmas.

Der Volkskommissar für Heer und Marine Woroschilow stellte auf dem Parteikongress einen Krieg in sichere Aussicht und drohte mit den russischen Rüstungen, die über jede Versuchung erhaben seien. Die gleichzeitige Betonung des Friedenswillens kann dabei gegenüber den ausführlichen Schilderungen der russischen Aufrüstung nicht überzeugend wirken. Die Geschichte hat bewiesen, daß derjenige, der öffentlich im Konzert der Völker auf seine Stärke pocht, bei seinen Nachbarn auf ein berechtigtes Mißtrauen stößt, die Betonung des guten Willens ist allein nicht ausschlaggebend. Wenn die Taten in so kräftigem Widerspruch zu den Worten stehen.

Anlässlich der großen Parade der Sowjetarmee hat jetzt der Kriegs- und Revolutionsrat zu allem noch einen Armeebefehl herausgegeben, der an Schärfe und Deutlichkeit alles bisherige noch übertrifft. Wenn in diesem Befehl davon die Rede ist, daß das russische Schwert geschärft sei und bereit sei, jeden zu treffen, der die Sowjetunion gefährde, so kann das nur als ein vielleicht höchst gefährliches Spiel mit dem Feuer bezeichnet werden. Es ist jedenfalls ein Irrtum, daß ein Staat auf der einen Seite von den anderen Völkern verlangt,

100
0.70
170
75
500
75

wertesten Maschinen, die noch vor einem Jahr aus dem Ausland hätten bezogen werden müssen, selbst herzustellen, und es sei zu hoffen, daß die Maschinenindustrie Ende 1934 gänzlich von ausländischer Einfuhr unabhängig sei. Ja, er verteidigt sich sogar zu der Behauptung, daß es Ende 1934 sogar möglich sein würde, die ausländischen Spezialisten und Facharbeiter abzubauen.

Dabei weiß jeder Mensch, mit welcher ungeheuren Schwierigkeiten die sowjetrussische Industrie zu arbeiten hat, wie hoch der Prozentsatz der unbrauchbaren Abfallproduktion ist, wie lange es noch dauern wird, bis Rußland eine Industrie-Arbeiterkraft besitzt, die an Qualität an europäische Verhältnisse heranreicht. Welche Hungerlöhne sie bekommt! Von diesen Dingen hört man offiziell aber nur dann, wenn die Mischstände in einer Industrie bereits das Dasein der Nation in Frage stellen.

Wie z. B. nach dem Vortrag des Verkehrskommissars Andrejew über die „gute Lage“ des Eisenbahnverkehrswezens, als der Kriegsminister Woroschilow, der populärste und einflussreichste Mann nach Stalin, erklärte, trotz dieser akademischen Erörterungen befände sich das Verkehrswesen in völliger Desorganisation.

Wenn also der zweite Fünfjahresplan das Ende der operativen Industrialisierung und dafür eine bessere Versorgung der Bedürfnisse nach Nahrung, Kleidung und Wohnung vorsieht, so wird nur der erste Programmpunkt, nämlich das Aufheben der Industrialisierung, durch die Verhältnisse erzwungen, Tatsache werden. Hingegen wird die bessere Versorgung der Bevölkerung mit Gegenständen des täglichen Bedarfs nur insofern eintreten, als der Dumpingexport aufhört und vielleicht früher exportierte Nahrungsmittel der Bevölkerung zugeführt werden können — wenn es das Transportwesen erlaubt, und die Güter nicht wie üblich im Sumpf des Bürokratismus untergehen.

Die Einrichtung von Produktionsstätten für Gegenstände des täglichen Bedarfs wird nur in kleinem Umfang erfolgen können, und eine Vermehrung der Ernteergebnisse hängt neben dem Wetter mehr von der politischen Befriedigung der Bauernschaft als von dem Programm der kommunistischen Partei Rußlands ab.

Aber damit sieht's böß aus. In jedem Fall aber hat man bereits für eine Entschuldigung möglicher Beschläge vorgeplant. Die eine Entschuldigung ist die japanische Kriegsandrohung, die man immer verantwortlich machen kann, dem wirtschaftlichen Aufbau Mittel entzogen zu haben. Und die zweite Entschuldigung bildet die Opposition, die es zwar in aktiver Form in Rußland nicht mehr gibt, aber die dem Volke immer wieder vor Augen gestellt werden muß, um als Sündenbock für alle Fehler und Leiden der Bevölkerung hingestellt zu werden.

Beide Mittel, der imperialistische Krieg und die innere Sabotage, dienen schon seit 16 Jahren dazu, um die innere Unzufriedenheit von einer Kritik des Regimes weg und auf ungefährlichere Gegenstände hinzulenken.

Eines darf man aber nicht vergessen: Bei aller Bedeutung des Fernen Ostens für Rußland wird das Sowjetreich um seinetwillen kaum die Katastrophe riskieren, die ein Krieg im gegenwärtigen Augenblick für Rußland bedeuten würde. Und was die Gefahr von Seiten einer innerrussischen aktiven Opposition anlangt, so liegt diese nur bei den Kreisen alter Bolschewisten, die dem Stalinschen Kurs vorwerfen, daß er sich zu tief in Beziehungen mit den „berückten“ Kapitalisten des Westens eingelassen habe.

Es sind dies die ewigen Doktrinäure der Partei, denen es ganz entgegen ist, daß das Sowjetrußland von heute mit dem Staat, den Lenin einst schuf, nur noch den Namen gemeinsam hat.

So ist dieser Kongreß eine leere Demonstration, die im Grunde nur den einen Zweck hat, der Welt und auch den Massen des hungernden und zum größten Teil apathischen Volkes potentinische Dörfer vorzumachen von der Herrlichkeit sowjetrussischer Regierungskünste, die für weitere 5 Jahre Hoffnungsvorschub erhalten sollen.

Aus Nahe erschossen

Opfeln, 9. Febr. Als der Landwirt Retting in Falkowitz bei Opfeln am Donnerstagabend sich zum Abendessen niederlegte, machte plötzlich ein Schuß, der aus dem Garten durch das Fenster der Wohnstube abgedröhrt worden war.

Retting brach tödlich getroffen zusammen. Er hinterläßt Frau und zehn Kinder. Nach den bisherigen Ermittlungen der Nordkommission handelt es sich wahrscheinlich um einen Mordakt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Schaffung einer einheitlichen Reichsjustiz

Ein Erlass des Reichsjustizministers Dr. Görtner an die Landesjustizverwaltungen

* Berlin, 8. Febr. Der Reichsminister der Justiz, Dr. Görtner, hat an die Landesjustizverwaltungen folgenden Erlass gerichtet: Mit den Hoheitsrechten der Länder ist auch die Justizhoheit auf das Reich übergegangen. Seit dem 30. Januar d. J. gibt es nur noch eine Justiz im Deutschen Reich. Hiermit stehen wir auch im Rechtsleben der Nation an einer Wende von geschichtlicher Bedeutung; für die Landesjustizverwaltungen hat der letzte Abschnitt ihrer jahrhundertelangen Entwicklung und Arbeit begonnen. Blicken wir zurück auf ihr Wirken, so erkennen wir die Größe dessen, was sie für das Vaterland geleistet haben. Wenn die deutsche Justiz — von trüben Zeiten abgesehen — das Vertrauen genoss, unbeschlichen und mit Gerechtigkeitsfuss zu walten, wenn die deutsche Justiz auch im Ausland in hohem Ansehen und in den ehrenreichen Ruf unerschütterlicher Zuverlässigkeit stand, so ist dies überwiegend das Verdienst der Rechtspflege in den Ländern. Dies in der jetzigen Stunde vor aller Welt anzuerkennen, ist der Reichsregierung eine ehrenvolle Pflicht.

Damit, daß mit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 30. Januar d. J. das Reich Träger der Justizhoheit geworden ist, ist eine einheitliche Reichsjustiz noch nicht geschaffen. Ihr das Haus zu bauen, in

dem sie sofort heimisch sein soll, ist Aufgabe der nächsten Zeit. Die Schwierigkeiten, die die Vereinheitlichung der Justizverwaltung bietet, dürfen nicht unterschätzt werden; leitender Gesichtspunkt wird und muß bleiben, die Justiz vor jeder Erschütterung zu bewahren. Erst wenn das Reichsjustizministerium das einheitliche Justizverwaltungsrecht geschaffen und, soweit notwendig, eine weitere Vereinheitlichung des materiellen Rechts vorgenommen haben wird, kann das neue Haus bezogen werden. Bis dahin führen die Landesjustizverwaltungen die Geschäfte als Auftragsverwaltungen nach dem Gesetz vom 30. Januar d. J. und den Durchführungsvorschriften weiter.

Das Ziel bleibt das alte: dem deutschen Volke ein deutsches Recht und eine volksnahe Rechtsprechung.

Große Führertagung des NSDAP. und der Rechtsfront

* Berlin, 8. Febr. Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, fand kürzlich in Berlin eine große Führertagung des NSDAP. und der Rechtsfront unter Leitung des Reichsjuristenführers, Reichsjustizkommissar Dr. Frank statt. Der

Reichsjuristenführer nahm die Berichterstattung über die Arbeit der einzelnen Fachgruppen im vergangenen Jahr entgegen. Aus dem Generalbericht des Reichsgeschäftsführers Dr. Heuber wurde festgestellt, daß nunmehr die Mitgliederzahl der Deutschen Rechtsfront und des NSDAP. das mehr als Dreifache des Mitgliederbestandes vom Januar 1933 beträgt. Sodann wurde das Arbeitsprogramm des NSDAP. für das neue Jahr beschlossen. Dr. Frank betonte dabei, daß der Schulungsarbeit die besondere Aufmerksamkeit zu gelten habe. Reichsjuristenführer Dr. Frank hob am Schluß der Tagung programmatisch hervor, daß der Kampf um das deutsche Recht mit Energie weitergeführt werde und gab hierzu dem Führertag die Richtlinien bekannt. Der Bund nationalsozialistischer Deutscher Juristen kann in Hinblick auf das bisher Geschehene und in Hinblick auf seine bisher einheitliche Organisation den großen Aufgaben der kommenden Jahre mit Zuversicht entgegensehen. Er wird wie bisher auch künftig eifrig darauf bedacht sein, eine brauchbare kämpferische Spezialgruppe in der Hand des Führers Adolf Hitler zu sein.

Aufstellungsbestrebungen im Königin-Luise-Bund

* Dortmund, 8. Febr. In der Vertreterversammlung des Landesverbandes des Königin-Luise-Bundes in Dortmund legte die Landesführerin von Westfalen, Frau Clara Kallhauer, ihr Amt nieder. Gleichzeitig trat im Anschluß an einen Brief der Landesführerin an die Bundesführerin Frau von Sade in die stellvertretende Landesführerin, drei Gauführerinnen, der Landesverbandjugendwart und Sanitätswart, vier Gaujugendwarte und insgesamt 89 DG-Führerinnen und DG-Jugendwarte von ihren Ämtern zurück.

In dem Schreiben der Landesführerin an die Bundesführerin wird darauf hingewiesen, daß die ganze Arbeit des Bundes heute nur noch in dem Kampf um sein Fortbestehen bestehe. Dadurch werde ein Keil in die Volksgemeinschaft getrieben, die das höchste Ziel des nationalsozialistischen Staates sei. Ein Jahr sei seit der nationalsozialistischen Revolution vergangen, ohne daß der Bund in irgend einer Weise etwas erreicht habe, das sein Fortbestehen rechtfertige.

Es sei zu befürchten, daß nach dem erneuten Wählen der Reaktion der Bund Königin Luise das Sammelbecken für Unzufriedene und Reaktionsäre werde.

Die Landesführerin richtet schließlich an die Bundesführerin die dringende Bitte, den Bund Königin Luise in seiner Gesamtheit in die NSDAP-Frauenfront und den BDM zu überführen oder ihn aufzulösen.

Oberbürgermeister Fiedler Gruppenführer der SS.

* Berlin, 8. Febr. Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Karl Fiedler, München ist vom Führer zum Ehrenführer im Range eines Gruppenführers der SS. ernannt worden.

Mit dieser Ernennung wird ein alter Kämpfer geehrt, der seit 1920 der NSDAP. angehört und besonders in der letzten Zeit dem Führer und der Bewegung als der maßgebende deutsche Kommunalpolitiker große Dienste geleistet hat.

Verhaftungen im Memelgebiet

Litauisches Vorgehen gegen die sozialistische Volksgemeinschaft

* Memel, 8. Febr. Von der litauischen Staatssicherheitspolizei wurde Freitagfrüh in Memel eine große Aktion gegen die sozialistische Volksgemeinschaft des Memeler Gebietes (Führer Dr. Neumann) unternommen. Fast zu gleicher Zeit haben Polizeibeamte bei der Memeler Geschäftsstelle der Sobog und bei einer Reihe von führenden Mitgliedern der sozialistischen Volksgemeinschaft Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Der Führer der Partei, Dr. Neumann, sowie die Mitglieder Erich Dappin, Heinz Klingner und Horst Demm sind verhaftet worden. Ob der Stadtverordnete Walter Pries, der ebenfalls Mitglied der Sobog ist, sich noch in Haft befindet, läßt sich zurzeit nicht feststellen. Tatsache ist, daß er Freitagfrüh nach der Hausdurchsuchung von Polizeibeamten abgeführt worden ist.

Ebenfalls hat eine Hausdurchsuchung in den Räumen des Memeländischen Kulturbundes stattgefunden. Auch aus Hegdeburg werden Hausdurchsuchungen bei bekannten Sobog-Mitgliedern gemeldet.

Großfeuer in einer Klosteranstalt

Brandstiftung einer Verkrüppelten

* Mindelheim, 8. Febr. In der Mädchenabteilung St. Maria der Pelli- und Pflegeanstalt Urbsberg brach Freitagfrüh ein Brand aus, der rasch um sich griff. Der Mittelbau mit der Kapelle fiel dem Feuer zum Opfer. Sämtliche Kinder konnten gerettet werden. Die im Kloster selbst aus Schwereitern gebildete Feuerwehr trat dabei zum ersten Male in Aktion. Der Brand wurde dann im Verein mit der SM. und dem Arbeitsdienst von Thannhausen mit fünf Motorspritzen bekämpft.

Es handelt sich um Brandstiftung. Ein 21 Jahre altes schwer verkrüppeltes Mädchen, das jedoch geistig normal ist, hat das Feuer gelegt. Es hat die Tat bereits eingestanden. Ueber ihre Motive ist noch nichts bekannt.

Wie sie lügen

Der drahtlose Dienst verbreitete Freitagabend im deutschen Rundfunk folgende Nachricht:

Der österreichische Rundfunk legt mit überzogener Hartnäckigkeit seine mehrfach gebräunmarten Falschmeldungen über reichsdeutsche Verhältnisse fort.

Vorgehen abend wurde behauptet, Gottfried Feder, einer der Verfechter des Gedankens der Brechung der Jüdischkeit, sei zu Studienzwecken nach Italien abgeschoben worden (!)

Auch dem österreichischen Rundfunk-Nachrichtendienst sollte es nicht verborgen geblieben sein, daß Gottfried Feder seit dem 1. Juli v. J. Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium ist. Allerdings hat sich Gottfried Feder einen etwa acht- bis zehntägigen Urlaub gegönnt, den er in Italien verbrachte, wo er auch von Mussolini empfangen wurde. Aber das war im September des vorigen Jahres.

Weiter behauptete der österreichische Rundfunk, die Mitarbeiter des Staatssekretärs Feder läßen im Konzentrationslager. Es sei festgestellt, daß auch dies nicht der Fall ist.

Schließlich gibt der österreichische Rundfunk an, daß Dr. h. c. Wagener seit langem im Konzentrationslager läße. — Dr. Wagener war niemals im Konzentrationslager und ist im übrigen aktiver Reichstagsabgeordneter und SA-Gruppenführer.

Diese Beispiele dürften zur Kennzeichnung der moralischen und sachlichen Grundlage des österreichischen Rundfunknachrichtendienstes genügen.

Auslandreise Hanns Johst

* Berlin, 8. Febr. Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, wird Hanns Johst, am

in lebendiger Beziehung mit der Entwicklung des europäischen Theaterwesens zu bleiben, eine Reise in die wichtigsten Kulturländer unternommen.

Die Reise ist auf eine Dauer von sechs Monaten beabsichtigt. Hanns Johst denkt im Herbst seine gesammelten Erfahrungen der Bewegung von neuem zur Verfügung zu stellen.

Politische Kurzberichte

Der Führer empfing am Freitagmorgen eine vom Reichsstatthalter Loeper geführte Abordnung der Städte Magdeburg und Dessau, die ihm die Ehrenbürgerbriefe dieser Städte überreichte. Am Donnerstag empfing der Führer den Kardinalerzbischof von Köln in zweistündiger Audienz.

Auf Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, ist mit sofortiger Wirkung das Amt für Sozialversicherung in der Deutschen Arbeitsfront errichtet worden. Das Tätigkeitsgebiet des neuen Amtes erstreckt sich auf die gesamte deutsche Sozialversicherung. Leiter des Amtes ist Brücker.

Bundeskanzler Dollfuß ist Freitagmittag aus Budapest in Wien eingetroffen.

Der Präsident der Reichspressekammer, Amann, hat eine Verordnung erlassen, durch die die Frist, während der Zeitungen und Zeitschriften nicht gedruckt werden dürfen, vorläufig bis

zum 30. September 1934 verlängert wird. Ausnahmen können nur im Einzelfalle auf Besonderen Antrag vom Präsidenten der Reichspressekammer bewilligt werden.

Ministerpräsident Göring kam am Freitagvormittag auf der Durchreise nach Berchtesgaden in München an. Beim Verlassen des Bahnhofes wurde der Ministerpräsident vom Publikum herzlich begrüßt.

Der amerikanische Senat hat die Gesetzesvorlage über die Aufwendung von 950 Millionen Dollar zur Erleichterung der Arbeitslosigkeit angenommen. Die Vorlage war bereits am Montag vom Repräsentantenhaus erlassen worden. Das Gesetz wird u. a. Vorsehre für die Fortführung öffentlicher Arbeiten treffen.

General Duffly wurde Donnerstag in der ersten Jahresversammlung der Vereinigten Landpartei unter großer Begeisterung zum Präsidenten wiedergewählt. Alle Erschienenen begrüßten ihn mit dem schärfsten Gruß.

„Die deutschen Katholiken haben Grund, Hitler dankbar zu sein“

Der deutsche Katholizismus im Dritten Reich - Bemerkenswerte Stimme eines katholischen Auslandsblattes

□ Brüssel, 9. Febr. (Eigene Meldung). Der römisch-katholische „Standard“, das bekannte flämische Organ, wendet sich in einem Artikel über das erste Hitler-Jahr gegen die unberechtigte Kritik eines großen Teils der ausländischen katholischen Presse an dem nationalsozialistischen Regime im Reich. In den bemerkenswerten Ausführungen des „Standards“ heißt es:

„Für manche dieser Blätter besteht der ganze geistige Inhalt des ersten Jahres des Hitler-Systems in Deutschland in den Unbequemlichkeiten, die einige Geistliche erfahren haben. Aus diesen nebensächlichen Dingen macht eine gewisse Presse ein Aufheben, als ob es sich um Dinge von weltgeschichtlicher Bedeutung handelte.“

Nur wenige oder überhaupt keine katholischen Blätter haben dagegen zu sagen gewagt, daß alles das geistige Leben in Deutschland am Ende des ersten Hitler-Jahres weit besser dasteht, als es bei der Übernahme der Macht durch die Nationalsozialisten der Fall war. Von dieser Gestaltung der Dinge durch das Hitler-Regime haben selbstverständlich auch die Katholiken großen Nutzen gehabt. Dieser Tatsache sollte sich jeder Katholik klar werden.

Der Liberalismus, der härteste Feind des Katholizismus ist zerschmettert, und zwar nicht nur in seiner politischen Form, sondern auch in seiner viel subtileren Gestalt in der Wirtschaft, der Kunst, der Volkserziehung usw. Mit Ungestüm wurde der Materialismus durch die nationalsozialistische Bewegung angegriffen und bis in seine äußersten Schlupfwinkel verfolgt. Der Kommunismus ist mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Die Sozialdemokratie ist tot. Die heillose Sittenverwilderung, die sich im Kulturholismus offenbarte, hat einen vernichtenden Schlag erlitten. Die Unterminierung von Staat und Gesellschaft, des Familienlebens, der Ehegemeinschaft hat aufgehört. In Deutschland gibt es keine Gottlosenbewegung mehr. Der Kampf gegen die öffentliche Unmoral wurde überall erfolgreich aufgenommen. Theater, Film und Kunst sind geläutert. Zahlreiche dem Glauben entfremdete Christen sind der Kirche zurückgewonnen worden.

Die Hitlerbewegung hat in ganz Deutschland eine allgemeine Heimkehr zu Gott zuwege gebracht. Gerade wir Katholiken haben allen Grund, uns über den Sieg des Geistes über den brutalsten Materialismus, der sich in Deutschland in der Vor-Hitler-Zeit überall breitmachte, zu freuen.

Und die deutschen Katholiken sollten für die Unterzeichnung des Konfessionsbündnisses dankbar sein. Gewiss sind wegen der Durchführung des Konfessionsbündnisses Meinungsverschiedenheiten entstanden, aber auf Nebenächlichkeiten kommt es hierbei wirklich nicht an. Im übrigen muß es unbillig erscheinen, wenn man die Dinge jetzt so darstellt, als ob es den Katholiken im neuen Deutschland schwer gemacht würde. So wird das Sterilisierungsgesetz von katholischer Seite oft gegen die Hitler-Regierung ausgespielt. Aber auch hier werden die Dinge ganz anders und viel krasser dargestellt, als sie in Wirklichkeit sind. Tatsächlich vermeidet Hitler alles, um mit der Kirche in Konflikt zu geraten.

Auch die zur Zeit viel diskutierte Frage der Jugendorganisationen gibt den Katholiken gar keinen Grund, sich unnötige Sorgen zu machen.

Im übrigen kommt es bei allen diesen Dingen ganz auf den Geist an, in dem die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat erfolgt. Außerdem fragt man sich bei nächster Beurteilung der Sachlage in katholischen Kreisen bereits, ob tatsächlich all diese katholischen Jugendbünde und Vereinigungen überhaupt nötig waren, ja ob nicht vielleicht überhaupt

mehr in Vereinsmeierei „gemacht“ wurde, als es wünschenswert und nützlich gewesen sein kann. Mancher ehrliche Katholik muß auf diese Frage antworten, daß durch alle diese nach dem gleichen Schema aufgelegten Organisationen der enge Kontakt zwischen Geistlichkeit und Gläubigen verloren ging und daß eine tiefe Kluft zwischen beiden Seiten entstand.

Es scheint in der Tat, daß seitens mancher katholischer Kreise geradezu auf einen neuen

Kulturkampf im Reich zugesteuert wird, da sie glauben, daß der Katholizismus eine derartige Machtprobe benötigt habe.

Zahlreiche andere Katholiken vertreten dagegen die Auffassung, daß bei einem derartigen Konflikt ein großer Teil der Gläubigen die Bischöfe in Stich lassen wird. Halten wir uns streng an die Tatsachen und bewahren wir uns ein objektives Urteil, so müssen wir feststellen, daß die deutschen Katholiken gar keinen Grund haben, unzufrieden zu sein.

Schwere Sturmchäden

Windstärke 10 über Berlin - Vorstadtsiedlung schwer beschädigt

* Berlin, 9. Febr. Das Sturmwetter, das am Donnerstag früh ganz Norddeutschland heimsuchte, steigerte sich im Laufe des Nachmittags über Berlin bis zu einer Durchschnittsstärke der Windgeschwindigkeit von 60 bis 70 Stundenkilometern. Es wurden sogar Boen bis zu 90 Stkfm. (Windstärke 10) gemessen. Ueber den westlichen Vororten trat in den späteren Nachmittagsstunden ein Wintergewitter auf. Am stärksten machte sich der Sturm in den Außenbezirken der Reichshauptstadt bemerkbar. Auf freien Flächen und an den Straßenecken war dort ein Vorwärtskommen zeitweilig nur schwer möglich. Vielfach wurden Fußgänger vom Sturm einfach zur Seite geschleudert.

Allenthalben wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Immer und immer wieder mußte die Feuerwehr eingreifen, um Sturmchäden zu beseitigen.

Am schwersten heimgesucht wurde die Prims-Siedlung in Reinickendorf-Ost. Kurz nach 19 Uhr wurden die Bewohner mehrerer Siedlungshäuser durch ein furchtbares Krachen und Splintern alarmiert, das das Heulen des Sturmes überlante.

Die ganze Dachkonstruktion der Reihenhäuser in einer Länge von etwa 150 Metern war vom Sturm losgerissen worden.

Balken, Dachpappe und andere Baumaterialien hagelten auf die Straße nieder. J. L. wurde die Balkenkonstruktion der Decken im Obergeschloß aufgerissen. Auf den Alarm „Menschenleben in Gefahr“ rüdten sofort sechs bis acht Löschzüge an. Unter Scheinwerferbeleuchtung gingen die Feuerwehrleute daran, die Trümmer zu beseitigen. Ihre Arbeit wurde durch frei in der Luft hängende Balken und Dachverschalungen sehr gefährdet.

Nach Mitternacht ging über Breslau ein Wintergewitter mit starkem Schneegestöber

nieder. Die Feuerwehr wurde im Laufe der Nacht mehrfach alarmiert, um Sturmchäden zu beseitigen. U. a. stürzte auf dem Gebäude des Kabarett „Kaiserkrone“ ein 15 Meter hoher eiserner Schornstein um. Er fiel auf einen anderen Schornstein, der gleichfalls zusammenbrach und durch das Oberlicht in den Saal des Kabarett stürzte. Einer der Gäste, ein Kaufmann aus Liegnitz, erhielt eine Kopfverletzung und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

An der Nordseeküste hielt der Sturm auch am Donnerstagabend mit unverminderter Gewalt an. Im Durchschnitt wurde Windstärke 10 gemessen. Zeitweise wurde sogar Windstärke 11 erreicht. Besonders schlimm war das Wetter in der mittleren Ostsee. Zwischen Rügen und der Pommerschen Kü-

ste herrschte Orkan. Auf der Elbe liegen zahlreiche Schiffe aller Art vor Anker. Im Hamburger Hafen hat die Sturmflut bei einem Wasserstand von 1,50 Meter über Normal das Wasser über die Ufer getrieben. Einige Straßen sind überschwemmt. Im Hafengebiet sind alle Abwehrmaßnahmen gegen Hochwasser getroffen worden. Einige Keller des Hafengebietes sind voll Wasser gelaufen. Sonst ist größerer Schaden nicht angerichtet worden. Auch aus dem ganzen Elbegebiet sind größere Unwetterschäden nicht bekannt geworden. Ebenso liegen Meldungen über Schiffsunfälle nicht vor.

Auf Feuerschiff „Anrum-Bank“ in der Nähe der Insel Vist brach infolge des orkanartigen Sturmes die Ankerkette. Das Feuerschiff trieb 500 Meter nach Südosten vom Stationsort ab.

Fünf Todesopfer in Dänemark

Tausende von Häusern beschädigt

* Kopenhagen, 9. Febr. Der Sturm, der am Donnerstag Dänemark heimsuchte, war von orkanartiger Stärke. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht übersehen. Die Zahl der beschädigten Häuser in Dänemark geht in die Tausende. Gewaltig ist die Zahl der umgelegten Bäume, Mühlen und Schornsteine. Der Sturm hat insgesamt fünf Todesopfer gefordert.

Auf der Insel Fünen ist ein Arbeiter beim Freilegen einer durch Baumsturz gesperrten Straße von einem fallenden Baum erschlagen worden. Ein alter Mann ist bei der Ausbesserung des beschädigten Daches vor Anstrengung gestorben. Groß ist die Zahl der während des Sturmes verletzten Personen. In Kopenhagen mußten acht Fußgänger und mehrere umgewechte Radfahrer ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Eisenbahnverkehr erlitt erhebliche Verspätungen, da umgestürzte Bäume die Schienen verperrten. Zahlreiche Schiffe sind auf Grund geraten. Bei Thyborøn strandete ein schwedischer Dampfer, dessen 20köpfige Besatzung mit der Rettungsleine an Land gebracht werden mußte. Im Hafen von Kopenhagen riß sich ein 5000 Tonnen großer Dampfer von der Vertäuung los und wurde vom Sturm hin und her getrieben bis er nach drei Stunden von einem Schlepper wieder vertäut werden konnte.

Auf dem Silkeborgsee in Jütland kenterte ein Fischerboot, wobei ein Fischer ertrank. In Kalundborg wurde die Antenne des Rundfunksenders heruntergerissen, in einem anderen Ort stürzte ein Wirtschaftsgebäude ein, wobei über 18 Kühe erschlagen wurden. Durch Windhosen in verschiedenen Landesteilen wurden drei Windmühlen umgeweht. Im Kleinen Belt ist der Wasserstand so stark gesunken, daß der Fährverkehr teilweise eingestellt werden mußte. Der planmäßige Luftverkehr konnte nicht aufrecht erhalten werden.

Auch über Schweden tobte am Donnerstag ein heftiger Sturm, der bedeutenden Sachschaden verursachte. In Walmö stürzte ein Schornstein aus 12 Meter Höhe auf einen Schuppen. Zwei in der dort untergebrachten Tischlerei beschäftigte Personen wurden auf der Stelle getötet.

Eisenbahnunglück bei Lens

Drei Tote, 40 Verletzte

* Paris, 9. Febr. Unweit des Bahnhofes in Lens rammte ein Güterzug einen Personenzug mit Bergarbeitern, der von Linne unterwegs war. Der letzte Wagen des Personenzuges wurde völlig zerstört. Soweit bisher bekannt, sind drei Bergarbeiter ums Leben gekommen und etwa 40 verletzt worden.

Silberjunge Bloeder gesteht

Der Mörder hingerichtet

* Hamburg, 9. Febr. Die vom Hanseatischen Sondergericht gegen Arthur Rehlag wegen Mordes ausgesprochene Todesstrafe ist am Freitag morgen im Hofe des Untersuchungsgefängnisses durch Handbeil vollstreckt worden. Der Reichsstatthalter hat von seinem Gnadenrecht keinen Gebrauch gemacht, da die Ermordung des Silberjungen Bloeder eigenes Wert des Kommunisten Regimes ist.

Bei den im gleichen Mordfall zum Tode verurteilten Karl Fischer, Willi Sellbig und Karl Dettler hat der Reichsstatthalter von seinem Gnadenrecht Gebrauch gemacht und die Todesstrafen in lebenslängliche Zucht haustrafen umgewandelt, weil diese drei Verurteilten als verführte Opfer der gewissenlosen Gehe der SPD. anzusehen sind.

Dank des Führers an die deutschen Ärzte

* Berlin, 9. Febr. Als weitere Spende für die Opfer der Arbeit wurde dem Führer von der deutschen Ärzteschaft ein Betrag von 150 000 RM. überreicht. Für die dadurch zum Ausdruck gebrachte Verbundenheit mit den leidenden Volksgenossen hat der Kanzler der Ärzteschaft zum Dank sein Bild in Silbernem Rahmen übersandt.

Quartiermeisteramt in der SA. unter Selbte

* Berlin, 9. Febr. Der Stadtschef der SA. erläßt folgenden Befehl: Im Stadtschiffbauamt (Su) errichtet. Chef: Obergrouppenführer Selbte.

Das Quartiermeisteramt hat alle wirtschaftlichen und Fürsorgeangelegenheiten, soweit sie nicht in das Arbeitsgebiet des Verwaltungsamtes gehören, zu bearbeiten. Daneben wirkt es bei den Vorarbeiten zum Einlag der SA-Reserve II (im Korreferat mit Führungssamt, Oberstaatesführer II und Abteilung für Arbeitsdienst) des Arbeitsdienstes und der Technischen Notdienste mit.

Wiederung und Zusammensetzung des Stabes meldet Obergrouppenführer Selbte möglichst umgehend an die Oberste SA-Führung. Der Stadtschef (ges.) Röh m.

SA-Kameradschaft

* Bentzen, 9. Febr. Kurz vor Vollendung seines 52. Lebensjahres verstarb hier der SA-Sturmführer Ernst Kijasko an den Folgen eines Gallenleidens. Als drei Tage vor der Operation eine Blutübertragung erforderlich wurde, meldeten sich im Krankenhaus 31 Angehörige seines Sturmes, die ihrem Führer durch Eingabe ihres Blutes helfen wollten. Einer von ihnen, der Sturmmann Bordsitz, der der gleichen Blutgruppe angehört, wurde zur Blutübertragung herangezogen. Aber auch dieses selbstlose Opfer konnte den Sturmführer nicht mehr retten.

Wetterbericht

Auf der Rückseite des rasch über die Ostsee nach Westrußland abgezogenen Wirbels setzte kräftiger Druckanstieg ein, der über Mitteleuropa zum Aufbau eines Hochdruckgebietes führte. Dies hatte eine rasche Besserung des Witterungscharakters zur Folge. Die über die britischen Inseln ostwärts fliehende Warmluft trägt jedoch immer wieder dazu bei, daß es an der in südlicher Richtung weit vorgedrungenen Grenzfläche der arktischen Kaltluft (sie verläuft heute etwa von Dänemark über Jan Maan, Mittelschweden bis zum Baltikum) neue Störungen ausbildete. Diese verlagern sich rasch in südöstlicher Richtung und bringen auch unser Gebiet jeweils vorübergehend unter ihren Einfluß.

Wetterausichten für Samstag, 10. Februar: Zeitweise aufheiternd, Nachtfrost, später besonders in den nördlichen Landesteilen unbedeutend und vorübergehende Milderung.

Orte	Wetter	Schneebedeckung		Temperatur	
		cm	/ Um	über- ste	tieft
Wertheim	bedeckt	—	3	5	1
Königsstuhl	Nebel	20	—	1	2
Karlsruhe	bedeckt	5	1	2	—2
Bad.-Baden	bedeckt	8	8	3	—2
Bad. Dürh.	haibbedeckt	10	—	4	1
St. Blasien	klar	27	—	5	3
Badenweiler	bedeckt	6	—	2	—7
Schauinsland	heiter	40	4	4	1
Feldberg	Nebel	25	6	2	0

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens		
Rheinfelden	170	+ 2
Breisach	47	— 8
Breisach	181	
Magau	335	
Mannheim	190	— 3
Gaub	115	+ 1

Dollfuß' gefährliche Freunde

Großaktion gegen den verbotenen Republikanischen Schutzbund und die Sozialistische Partei - Niebige Waffenfunde

* Wien, 9. Febr. Die Wiener Polizeidirektion hat nach einer amtlichen Mitteilung im Laufe des Donnerstag eine großangelegte Säuberungsaktion gegen den verbotenen Sozialistisch-Republikanischen Schutzbund eingeleitet. Nach der amtlichen Darstellung hat der Republikanische Schutzbund in letzter Zeit wieder eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet und Waffen und Munition in großen Mengen bereitgestellt. Bei der Hausdurchsuchung ist es

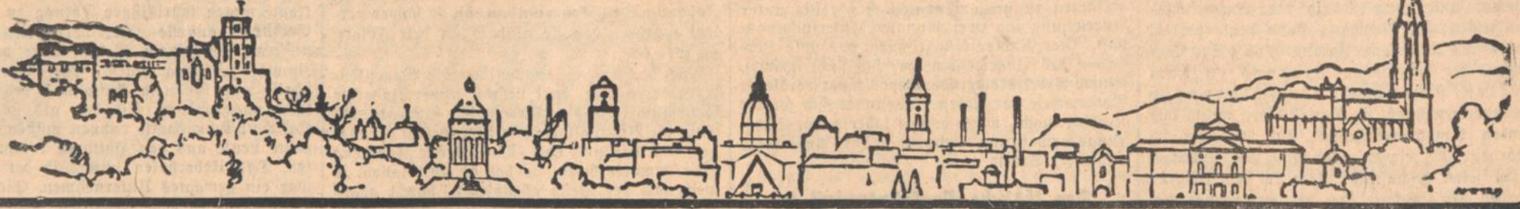
zur Beschlagnahme von Maschinengewehren, Gewehren, Munition, Handgranaten und Sprengkörpern gekommen, die nach Sachverständigenausagen genügt hätten, ein ganzes Stadtviertel in die Luft zu sprengen.

Ferner ist in den Abendstunden von einem Ueberfallkommando der Polizei

das sozialistische Parteisekretariat besetzt und eine eingehende Hausdurchsuchung vorgenommen

worden. Hierbei sind auch die Schreibtische der sozialistischen Abgeordneten und Nationalräte geöffnet und durchsucht worden. In der Arbeiterschaft soll wegen des scharfen Vorgehens der Polizei große Erregung herrschen und mit einem Streich gedroht worden sein. Man nimmt an, daß die ungewöhnlich groß angelegte Polizeiaktion gegen den sozialistischen Wehrverband im wesentlichen auf die Forderung von leitenden Heimwehrkreisen zurückzuführen ist. Viel bemerkt wurde, daß diese Aktion gerade während der Abwesenheit des Bundeskanzlers Dollfuß eingeleitet worden ist.

DAS BADISCHE LAND



Plus der Landesbauernschaft Baden

Titel und Bezeichnungen in der Landesbauernschaft - Ehrenhalle für alte Bauernfahnen - Eintritt der Kreisbauernführer in die SA. - Eine Million Bienenstöcke fehlen

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:
Der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Baden, U. Huber, M. d. R., ordnet an, daß die vom Reichsbauernführer festgesetzten Bezeichnungen einzig und allein hinfünftig maßgeblich sind und allein geführt werden dürfen. Alle nicht vom Reichsbauernführer festgesetzten Bezeichnungen von Personen, Diensten und Verwaltungsstellen, sollen mit sofortiger Wirkung weg, Schilder und Tafeln an Räumlichkeiten, für welche vorgenannte Anordnung zutrifft, sind sofort zu entfernen und entsprechend den neuen Bestimmungen zu ersetzen. Die Bezeichnung von Personen innerhalb des Reichsbauernführers mit Titeln, die vom Reichsbauernführer nicht verliehen sind, ist hinfünftig nicht mehr gestattet.

Der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Baden, U. Huber, M. d. R., hat verfügt, daß sämtliche Fahnen der alten Verbände (Bauernverein, Landbund, Landw. Verein, Jungbauernschaft usw.) sowie die aus der Oppositionszeit stammenden schwarzen Fahnen mit Bundesfahne von den einzelnen Kreisbauernführern in ihren Arbeitsgebieten sofort einzuziehen und in die, in dem Büro des Landesbauernführers Karlsruhe, Hans-Thomastraße 1, errichteten Halle abzugeben sind. U. Huber weist ausdrücklich darauf hin, daß die Fahne innerhalb der Landesbauernschaft nur das Hakenkreuzbanner mit der bekannten Fahnenpitze, „Hakenkreuz mit Schwert und Kette“ Verwendung findet.

Die Kreisbauernführer treten nach einer Verordnung des Landesbauernführers U. Huber, M. d. R., bei den zuständigen SA-Dienststellen in die SA ein.

Die Zahl der deutschen Bienenstöcke hat sich von Ende 1932 bis Ende 1933 auf gut 2 Millionen Stück vermehrt, also um gut 10 Prozent. Rechnet man je Volk nur rund 20 Pfund Honig, so ergibt das gut 40 000 Zentner, und zwar bei einer schlechten Durchschnittsernte, während in guten Jahren 500 000 Zentner keine Seltenheit sind. Das entspricht einem Wert von annähernd 40 Millionen ein- schließlich Wachs. Dabei haben wir noch eine Honigeinfuhr zu verzeichnen, die in den letzten Jahren zwischen 80 und 200 000 Zentner schwankte. Um im großen Durchschnitt jede Honigeinfuhr überflüssig zu machen, fehlen noch annähernd eine Million Bienenstöcke. Die Vermehrung der Bienenstöcke hat aber besondere Bedeutung auch für die landwirtschaftliche Kultur, nämlich für die Fremdbestäubung der Kulturpflanzen. Das Löwenstück der Obstbau ohne die Biene undenkbar wäre, ist bekannt. Aber auch bei Raps, der jetzt besonders wichtig ist, ist der günstige Einfluß des Bienenfluges durch längere Schotenbildung feststellbar; ebenso sind gewaltige Ertragssteigerungen bei verschiedenen Ackerfrüchten und bei Klee nachgewiesen. Man schätzt daher zuverlässig den indirekten Wert der Bienenzucht mindestens auf das Fünffache des direkten Nutzens aus Honig und Wachs, so daß wir den Bienen jährliche Wirtschaftswerte von etwa 400 Millionen Reichsmark verdanken. Die Bedeutung der Imkerei ist also erheblich größer, als man das gemeinhin glaubt. Einen

Vermehrung der Honigernte führen, weil die Bienen damit in größerem Umfang als bisher Nahrungspflanzen finden.

Geflügelhalterversammlung in Freiburg

Der Reichsverband der Geflügelwirtschaft Fachschaft I, Landw. Geflügelhaltung, Gau Baden, hält am Sonntag, den 11. Februar 1934, nachm. 2 1/2 Uhr, im Kaffee Kops, Engelstraße, in Freiburg seine Bezirksgruppenversammlung ab, wozu sämtliche Mitglieder des Bezirkes und recht viele bäuerliche Geflügelhalter herzlich eingeladen werden. Tagesordnung: Vortrag des Gaugeschäftsführers Heßling über: „Lage und Aussicht der Geflügelwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Neuordnung des Eierabflages“.

„Kraft und Freude“ im Schwarzwald

600 Urlauber kommen aus dem Ruhrgebiet

Bad Peterstal, 9. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Am 22. ds. Mts. treffen hier im Laufe des Vormittags die ersten 600 Teilnehmer aus dem Ruhrgebiet ein, welche ihren zehntägigen Urlaub hier und in Bad Griesbach verbringen werden. Sämtliche Teilnehmer steigen hier am Bahnhof aus, wo ein Empfang stattfindet.

Die für Bad Griesbach bestimmten ca. 300 Gäste gehen zu Fuß nach dort. Dieselben werden von der hiesigen Musikkapelle bis zum Ausgang des Ortes begleitet, dort nimmt sie die Griesbacher Musikkapelle in Empfang, um die Urlaubsgäste nach Bad Griesbach zu begleiten.

Der Maskenzug in Durlach

Durlach, 9. Febr. Der eifrigen Tätigkeit und Werbung des Verkehrsvereins und der Gro-Ra-Ge ist es gelungen, den beliebtesten Maskenzug wieder aufleben zu lassen. Erfreulicherweise hat der Ruf an die Vereine Gebr. gefunden, so daß sich auch der diesjährige Zug am Fastnachtssonntag (der erste seit 1927) sehen lassen kann. Etwa 60 Gruppen und Wagen werden sich beteiligen, alte traditionelle Gebräuche werden wieder aufleben. Geführt von den berittenen Herolden wird auch die Klepperlesgarde, die Prinzengarde usw. wieder marschieren. Zahlreiche Musikkapellen werden ihre Marschweisen erklingen lassen, auch der Wagen des Prinzen Karneval darf nicht fehlen, so wenig wie die hohen Mätk. Die Originalität der Wagen, frotzliche und nachbarliche Zettelreize glänzend, in echtstem Witz und etwas drolligen Durlacher Humor, ist beim Durlacher Maskenzug altbekannt. Die Ausstellung erfolgt um 2 Uhr am Durlacher Bahnhof, von wo der Zug in etwa 2 1/2 stündigem Weg fast alle Gebiete Durlachs und des Rororis Aue berühren wird.

Mittwinter an der Schwarzwaldbahn

Das Winterhilfswerk bannt die Not - „Es geht dagegen“

Triberg, 9. Febr. Der Verlauf des halben Winters, den man nunmehr so sichtlich hinter sich hat, daß die Tage bereits erheblich länger geworden sind und die Sonne mäßig, aber sicher an Kraft gewinnt und den Schnee verbrennt, wo sie hinbricht, gibt für 1933/34 schon die Note an: ein Winter von klimatischer Gleichmäßigkeit, wie man ihn selten hat. Schnee, der lange liegt, Frost, der lange hält, Sportmöglichkeiten, die eine programmatische Abwicklung der wichtigen Termine erlaubt. Daß wünschenswert im Januar möglicherweise eine Klimaschwankung auftrat, ändert daran nichts und seugt in der viermaligen Wiederholung eben eigentlich auch mehr für den Fortalen und in den Gewölkern der vielen Tunnel der Schwarzwaldbahn zeigen die bizarren Eiskropfsteine am besten die bildende und erhaltende Arbeit des Winters.

Die Arbeit des Winters war aber über die Natur hinaus im Menschenwerk eine bewußt erhaltende geworden. Man betrachte die gewaltigen Hüllwerke in den Städten Hornberg, Triberg und St. Georgen, um nur einige zu nennen, wo die Schar der Erwerbslosen und anderer Sorgenkinder am eigenen Leib gespürt hat, was helfende Winterarbeit ist. Die Winterhilfe hat hier im Gebirge, wo die Betätigungsmöglichkeit durch das Klima stark beschnitten sind, Leistungen vollbracht, die für die Menschheitsgeschichte an der Schwarzwaldbahn nicht auszulassen ist. Es ist neue Hoffnung eingeleitet in viele Herzen, Zuversicht in viele Seelen.

In dieser Stimmung kann auch der bodenständige Karnevalsgedanke wieder mehr zu seinem Recht kommen. Kopfhänger hat ja auch keinen Zweck, vielmehr sind einige Stunden Frohstimm eher eine Abkühlung, eine Auffrischung. So steht man allerorten seit geraumer Zeit in den Vorbereitungen für die Fastnachtstage, richtet sich für die Veranstaltungen, die sich naturgemäß auf den engeren Fastnachtbezirk des Kalenders zuschneiden, bereitet in Triberg den kostümieren Rodelforso vor und läßt den Kindern ihr Recht in der altbekannten Kabenmusik, die immer am Donnerstag vor Fastnacht steigt. Mit dieser Kabenmusik und den drei aus alten Zeiten noch überkommenen Fastnachtsgestalten ist Triberg auch nach Karls-

ruhe zur Karnevalsausstellung gegangen, die der Erhaltung und Pflege der alten Trachten und Bräuche über Karneval dienen will. Der Ruf: „Es geht dagegen“ spitzt sich der letzten Erfüllung zu, so daß mancherlei anderes dahinter zurücksteht für den Moment. Große Pläne, die in den einzelnen Orten verfolgt werden, treten einen Augenblick zurück vor dem Abschluß der Fastnacht, vor dem Gedanken, nun einmal für Tage, für Stunden den Druck der Zeiten abzuschütteln und den alten Bräuchen zu Karneval sich zu schenken. Es ist ja hierbei mehr im Spiel als nur Nummernschwanz, es geht ja um eine erneut angefaßte ernste Pflege alter Ueberkommenheit, die nicht verfallen sollen. Mit dem Schwarzwälder Fastnachtstun sind alte Kulturgüter verbunden, die nicht preisgegeben werden sollen. Mit ihrer Stützung wird bestes Volkstum deutscher Art gewahrt, das in einer Kreuzung von starker Naturverbundenheit und jäh aufblühender Feierfreude mit einem Schuß Ueberchwang und Uebermut, den man sonst am Gebirgsmenschen weniger kennt, sich zu Wort meldet.

Millionenauftrag der Reichsregierung für die Pforzheimer Industrie

Pforzheim, 9. Febr. Mit allem Nachdruck ist die Pforzheimer Industrie bemüht, ihre Notlage zu bessern. Der Präsident der Pforzheimer Handelskammer entsandte letzten Vertreter nach Berlin zu einer Besprechung im „Reichshaus der Industrie“ über das Reichskulturkammergesetz. Einer der beiden Pforzheimer Vertreter, Fabrikant P. Hauser, sprach im Sonderauftrag des Kreisleiters der NSDAP, bei maßgebenden Stellen in Berlin vor. Außer der Reichskanzlei besuchte Fabrikant Hauser das Propaganda-, das Wirtschafts- und das Reichswirtschaftsministerium sowie die badische Landesvertretung bei der Reichsregierung und die badische Landesaustragsstelle in Berlin. Besonders wurde der Wunsch wiederum vorgebracht, Pforzheim zum Notstandsbereich zu erklären. Im Propagandaministerium konnte der Pforzheimer Vertreter zunächst die Zusage erhalten, daß die Regierung den Sinn für Familienschmuck und dergl. durch Presse und Rundfunk wecken werde. Ferner erhielt Pforz-

heim Industrie einen großen Auftrag über viele Millionen Abzeichen, die das Propagandaministerium zur Feier des 1. Mai herausgibt. Auch die Frage einer Gemeinschaftsreklame für die Pforzheimer Gold- und Schmuckwarenindustrie wurde besprochen.

Beitragsentung der Heidelberger Ortskrankenkasse

Heidelberg, 9. Febr. Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat die Beiträge der Angestellten von 5,1 Proz. auf 4,8 Proz. ermäßigt. Die Leistungen in der Familienhilfe werden wie folgt erhöht: Für Arzneien und Heilmittel werden statt letzter 50 Prozent 70 Prozent übernommen; für Krankenhauspfege der Familienangehörigen wird auf die Dauer von 13 Wochen der Zuschuß erhöht, für Ehefrauen von letzter 2,50 RM. auf 3,50 RM., für Kinder von letzter 1 RM. auf 2 RM.

Die Kelten vor 2500 Jahren

bewohnten Süddeutschland und das heutige Frankreich. Sie bauten als wichtigste Feldfrucht den Hafer, weil sie wußten, daß er Kraft und Ausdauer gibt. — Diese guten Eigenschaften der Hafernahrung sind inzwischen von der Wissenschaft bewiesen worden und deshalb bevorzugt man heute überall die Kraftspendenden

Knorr Haferflocken

Gratis erhalten Sie 1 Probepaket Knorr Haferflocken und auf Wunsch die Broschüre „Das Kind und seine Pflege“. C. H. Knorr A.G. Heilbronn P/N. 149



„Der Führer“

Samstag, 10. Februar 1934, Folge 40, Seite 5



Gewissenlose Darlehensbetrügereien

Karlsruhe, 9. Febr. Vor der I. großen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Rudmann stand heute der 42 Jahre alte Kaufmann Johann Groß aus Söllingen, der sich wegen Betrugs in drei Fällen, sowie wegen Unterschlagung zu verantworten hatte. Er betrieb einen wenig lohnenden Drahtwaren-Handel und schilderte im Februar 1931 einem Kaufmann aus Ludwigs-hafen seine geschäftliche Lage in den rosigsten Farben. Er kauftete ihm vor, er verdiene monatlich allein an Provisionen 1200 Mk. Um seinem Drahtwarengeschäft ein größeres Lager anzugliedern, benötige er 5000 Mk. und es gelang ihm, den Kaufmann zur Gewährung eines Darlehens von 3000 Mk. zu bewegen; der Angeklagte versprach ihm Anstellung in seinem Betrieb mit einem Monatsgehalt von 250 Mk. und 150 Mk. Gewinnbeteiligung. Seine Einlage würde durch Uebereignung des Warenlagers im Wert von 1000 bis 1200 Mk. sichergestellt werden. Diese unwahren Vorspiegelungen bestimmten den Heugen, den Darlehensvertrag abzuschließen und dem Schwindler die 3000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Der Angeklagte verwendete das Geld für sich und den Betrogenen wurde zu spät gewahr, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war, der nicht einen roten Heller besaß. Durch ähnliche betrügerische Machenschaften nahm er einem Werkmeister einen Betrag von 1500 Mk. ab und erschwindelte von einem Kaufmann aus Durlach, dem er ebenfalls Anstellung in Aussicht stellte, einen Betrag von 600 Mk., so daß sich der Gesamtschaden auf rund 5000 Mk. beläuft.

Unter Freisprechung von der Anklage wegen Unterschlagung verurteilte das Karlsruher Schöffengericht den Angeklagten am 23. August wegen Betrugs in drei Fällen zu einer Gesamtgefangnisstrafe von 9 Monaten. Gegen dieses Urteil legten die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte Berufung ein. Der Staatsanwalt beantragte heute Erhöhung der Strafe auf 2 1/2 Jahre Gefängnis, sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und Haftbefehl. Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung. Die Strafkammer wies beide Berufungen zurück und bestätigte das Urteil des Schöffengerichts, welches damit rechtskräftig wurde. Der Angeklagte wurde in Haft genommen.

Seinen Arbeitskameraden bestohlen

Karlsruhe, 9. Febr. Der 22jährige, vorbestrafte Landwirt Ernst Stritt aus Bommendorf war in einem Molkereibetrieb in Wäßsburg beschäftigt. Ende September brach er den Schließschloß eines dort beschäftigten Melkers L. auf und entwendete daraus aus einer Sparruhr 80 Mk. Bargeld, eine silberne Uhr mit Kette im Wert von 30 Mk., ein Sporthemd, einen Selbstbinder sowie einen weißen Kragen. Vor dem Einzelrichter angeklagt, gibt er den Diebstahl zu. Er erklärt, er wolle dem Bestohlenen den Schaden ersetzen. Der Richter ist nicht sehr zuversichtlich: „Sie — ersehen? Da kann er warten bis zum jüngsten Gericht!“ Der Anklagevertreter forderte eine empfindliche Frei-

heitsstrafe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. Der Richter kennzeichnete das able Verhalten des Angeklagten, der sich nicht schämte, seinem Arbeitskameraden dessen sauer verdiente Notgroschen zu stehlen. Wenn er sich wieder strafbar mache, müsse er mit jahrelanger Sicherungsverwahrung rechnen. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Der tödliche Verkehrsunfall in Langenbrücken

300 RM. Geldstrafe für die schuldige Autolenkerin

Karlsruhe, 8. Febr. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich vor dem Karlsruher Schöffengericht die 25jährige Hauswirtschafterin Irma Uhl aus Ludwigshafen zu verantworten. Sie fuhr am 31. August vorigen Jahres morgens 8.30 Uhr mit ihrem neuen Personkraftwagen

durch die Hauptstraße in Langenbrücken in der Richtung nach Stettfeld. Beim Ueberholen eines in gleicher Richtung fahrenden Lastwagens mit Anhänger fuhr sie die aus dem Hause heraustretende 28 Jahre alte ledige Johanna Brückmann an, die so schwer verletzt wurde, daß sie alsbald an den Folgen verstarb.

Nach der Anklage verschuldete die Wagenlenkerin deren Tod, weil sie mit unermindelter Geschwindigkeit das Ueberholen fortsetzte, obwohl die Verunglückte aus dem Gefährt herausgetreten war und das überholende Fahrzeug nicht bemerkt hatte; sie hat es unterlassen, so weit nach der Seite abzubiegen, damit genügend Raum für die Verunglückte übrig bliebe. Auf die wiederholten Puffsignale fuhr der Lastwagen nach rechts, um ihr Platz zu machen zum Ueberholen. Sie fuhr mit 25 bis 30 Kilometer Geschwindigkeit.

Nach dem Gutachten des Sachverständigen Polizeimajor a. D. Krauth mußte die Fahrerin mit der Möglichkeit rechnen, daß Personen aus den Häusern direkt auf die Straße traten, sie mußte mindestens einen Meter Raum vom Straßenrand freilassen. Bei gebö-

riger Sorgfalt wäre der Zwischenraum größer gewesen und hätte der Unfall vermieden werden können. Die Angeklagte hatte ferner die Möglichkeit zu halten.

Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte wegen fahrlässiger Tötung zu 300 RM. Geldstrafe anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat. Eine vorläufige Zumberhandlung gegen eine Verkehrsvorschrift war ihr nach Auffassung des Gerichts nicht nachzuweisen. Sie hat, als sie aus der Ortschaft fuhr, damit rechnen müssen, daß einzelne Leute aus den Postoren kommen könnten. Das Ueberholen innerhalb der Ortschaft war ein gewagtes Unternehmen. Sie ist aber offensichtlich in dem Bestreben, nicht mit dem Lastwagen zusammenzustoßen, so weit nach links gefahren, daß sie ganz nahe an die Straßentrinne herangekommen ist.

Kleine Nachrichten

Bertheim. (Altes Patentreuz). Im nahen Urphar befindet sich am Hause des Brieftägers Valentin Diehm über dem Kelleringang, zwischen der Jahreszahl 1818 ein Patentreuz (Sonnenrad), das wohl das älteste Patentreuz im weiten Umkreis sein dürfte.

Florzheim. (Aus dem Polizeibericht). In zwei hiesigen Betrieben stellte die Polizei fest, daß ohne Genehmigung und Auftrag der Reichszugemeinschaft Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront hergestellt wurden. Die Abzeichen und die Werkstücke wurden eingezogen.

Willingen. (Der Reichszugemeinschaft als Pate.) Reichszugemeinschaft Adolf Hitler hat die Patenschaft des 8. Sohnes des Landwirts Andreas Benzling im Zollhaus übernommen. Der Kanzler und die Stadt Willingen ließen der Familie Ehrengeschenke überreichen.

Sauldorf bei Weiskirch. (Jähres Ende der Karrenfreude). Die Fastnachtsspreude hat hier durch einen schweren Unfallsfall bei einem Einholen des Karrenbaumes ein jähres Ende gefunden. Als man den Karrenbaum durch das Dorf führte, fiel auf der abschüssigen Kirchstraße der 15jährige Landwirtssohn Theodor Schmidt, der nach alter Karrenritze auf dem Stamm saß, herunter. Die hinteren Räder gingen dem jungen Mann über den Leib und er erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Durchschnitts-Kasse Januar.	
Zerbesausgabe:	
Landeshauptstadt	22 400 G.
Reichs-Rundschau	5 800 G.
Kas der Ortenau	10 700 G. = 38 700 G.
Dreimalige Ausgabe:	
Landeshauptstadt	13 100 G.
Reichs-Rundschau	2 800 G.
Kas der Ortenau	5 200 G. = 21 100 G.
Zusammen: 59 800 G.	

Hauptchriftleiter: Dr. Karl Neuscheler
 Chef vom Dienst: Karl Walter Giltner
 Verantwortlich: Karl Volpert, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Bellagen: Dr. Karl Neuscheler, Für „Das badische Land“ und Heimatzeitung: Wilhelm Teichmann, Für Kulturpolitik: Helmut Hammer, Für Wirtschaft, Lernen und Sport: Karl Walter Giltner, Für Lokales: Hugo Richter, Für Bewegung und Parteinarbeiten: Wolf Steinbrunn, Für Anzeigen: Helmut Lehr, — Samstags in Karlsruhe.
 Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe
 Rotationsdruck J. J. Neff, Karlsruhe.

Stodacher Narrengericht

Das Vermächtnis Hans Kuonns

Stodach, 9. Februar.

Zu den berühmtesten oberdeutschen Narrenstädten zählt Stodach im Hegau, die Hauptstadt der ehemaligen Grafschaft Nellenburg. Während Donauessingen, Willingen und Rottweil besonders bekannt sind durch ihre Hanseler, Konstanz durch seine Hemdankler, Waldshut durch seine Gekentromler, Elzach durch seine Schindler, erhält die Stodacher Fastnacht ihr besonderes Gepräge durch das Narrengericht.

Der aus Stodach gebürtige Wiener Hofnarr Hans Kuonn ist der Vater des Stodacher Narrengerichts. Im 14. Jahrhundert stand er im Dienst des Erzherzogs Leopold am Wiener Hofe. Er hatte sich die besondere Gunst seines Herrn erworben; durch kluge Ratsschläge leistete er dem Erzherzog wertvolle Dienste. Er durfte sich zum Lohn eine besondere Gnade ausbitten: er erbat sich für seine Vaterstadt Stodach das Privilegium des Narrengerichts. Da Erzherzog Leopold inzwischen starb, wandte sich der Hofnarr (es war im Jahre 1351) wegen dieser Angelegenheit an seinen neuen Herrn, den Erzherzog Albrecht, der Kuonns Bitte gerne erfüllte. Urkundlich wurden die Satzungen des Stodacher Narrengerichts und der Stodacher Narrenzunft festgelegt. Das Dokument wurde in einer zinnernen Kapsel im Markbrunnenvorwerk verwahrt. Im Schwedenkrieg ging es trotzdem verloren, doch sind getreue Abschriften der Satzungen erhalten.

Das Stodacher Narrengericht besteht aus 20 Gerichtsnarren. An der Spitze steht der Narrenvater, dem ein Narrenschreiber und ein Narrenbühnenleiter beigegeben sind. Außerdem gibt es eine Anzahl von Laufnarren, die dem Laufnarrenvater unterstellt sind. Sie haben die Aufgabe, neue Narren zu werben. Bereits nach Dreifünftel treten sie in Tätigkeit. Unter feierlichen Zeremonien werden die Kandidaten in

die Narrenzunft aufgenommen. Mit einer Zispelmütze bekleidet, sprechen in dem Narrenschreiben dem Narreneid Wort für Wort nach. Einige Treue wird der Narretei geschworen. Zwei Gerichtsnarren, in den Händen brennende Kerzen tragend, sind bei der Zeremonie anwesend. Dreimal muß sich der neue Narr vor dem Bildnis Hans Kuonns verneigen. Bei der dritten Verneigung bekommt der neue Narr vom Narrenvater einen kräftigen Peitschenhieb. Darauf trägt der neue Jüngling Kuonns seinen Namen eigenhändig ins Narrenbuch ein. Wegen Verablung der vorchriftsmäßigen Gebühr wird eine Aufnahmeurkunde ausgestellt. Jeder echte Stodacher ist Mitglied der Zunft. Aber auch viele Zugewanderte und Auswärtige sind Mitglieder. Erinnerung sei an den badischen Volkschriftsteller Heinrich Hansjakob, der, ein Freund unermühten Volkstums, sich feierlich zum Stodacher Laufnarren schlagen ließ.

Bereits acht Tage vor Fastnacht wird das Stodacher Fastnachtsschreiben durch die Narrenzunft offiziell eröffnet. Am „schmutzigen Donnerstag“ wird sodann der Narrenbaum vor dem Narrenwirtschhaus aufgestellt. Am Fastnachtmontag beteiligt sich die Narrenzunft an der Totenmesse für die verstorbenen Narren. Am Dienstag erreicht die Stodacher Fastnacht mit der Aufführung eines Fastnachtsspiels unter dem Narrenbaum den Höhepunkt. Zahlreiche Fremde kommen an diesem Tage in die alte Narrenstadt. Am Mittwoch wird die Fastnacht begraben. Darauf findet ein Zug zum nächstjährigen Narrenwirtschhaus statt. Mit der hochnotpeinlichen Gerichtsöffnung, in der alle Geschehnisse des Jahres verhandelt werden, findet die Stodacher Fastnacht ihren Abschluß. Mit Wit und Humor, mit fröhlichem Geiste werten hier die Gerichtsnarren ihres Amtes. Treu hält die oberdeutsche Narrenzunft Stodach fest am Vermächtnis Hans Kuonns.

Stuttgarter Brief

Das kulturelle und künstlerische Leben der württembergischen Landeshauptstadt verkündet sich zur Zeit in einer Folge wertvoller Darbietungen auf Bühnen- und Konzertpodium, in Ausstellungen und auf der bunten Plattform des Faschings. Und wenn hoch oben die Nacht ihr goldgepunktetes Kleid anzieht, dann zündet unten, in den Lokalen und Festsälen Prinz Karneval seine bunten Kumpeln an. Von dem zwerghafterscherzenden Spektakel der drei Nivalen im Friedrichshaus über die sprizige Operette vom verlorenen Walzer, der sich aus den dreiviertelgetakteten Herzen des einstmalig sehr beliebten Films erfolgreich neu entwickelt hat, bis zu den zwei großen Winterhilfsveranstaltungen der Staatstheater mit ihrem orchesterhaften Aufkatz und dem erlebten Kleinkunstprogramm bezeichnet eine Linie das Kolorit der leichteren Unterhaltung.

Fasching wie immer, doch in diesem Jahr mit einem anderen und näheren Gesicht. Das neue Deutschland, das für seine Feste einen so vollkommen neuen und eigenen Stil geprägt hat, drückt auf der Grundlage einer alten Volkstradition auch diesem Fest seinen Stempel auf. Er tut das mit dem ganzen Aufgebot seiner eigenen schöpferischen Autorität. In der schwäbischen Landeshauptstadt treten die Staatstheater selber auf und nehmen nach jahrelanger Pause die alte Tradition des Bühnenballs wieder auf, der freilich im Dritten Reich keine exklusive Angelegenheit der sogenannten besseren Kreise, sondern ein wirkliches Volksfest sein wird. Derrneilen richten droben am Neckar, in Oberndorf und Rottweil, in Ueberlingen am See und anderswo die „Schantle“ und „Narren“ ihre Kostüme, die zum größten Teil als seltene Stücke aus den Truhen der Vorfahren stammen.

Daneben aber läßt die große Linie ernster Kunst: sie redete aus dem Drama des alten nationalsozialistischen Kämpfers Georg

Schmädle, das bei seiner Uraufführung im Staatstheater unter ausgezeichneten Inszenierung und unter dem Einfluß bester künstlerischer Kräfte einen Sieg erfocht.

Gleichzeitig mit Schmädles Drama feierte die „Elektra“ von Strauss im Großen Hans ihre Neuaufführung. Mit ornamentalem Schwung und symphonischer Wucht gestaltete das Orchester das glühende Pathos dieser leidenschaftlichen, zu geraden melischer Ausdruckskraft geschwellten Musik. Klassische Musik brachte auch der der Winterhilfe gewidmete Wagner-Abend des Stuttgarter Niedertrances, der mit seinem großen Orchester und dem ausgiebigen und gutgeschulten Stimm-Material seiner Chöre neben Gefängen aus „Lohengrin“ und „Mein“ das „Liebesmahl der Apostel“ zu opernhafter Vollendung steigerte. Zur gleichen Zeit konzertiert im untern Saal der Wiederhalle das Kleemann-Quartett vor dem nationalsozialistischen Lehrenbund und schuf neben andern Interpretationen ein handliches Streichquartett in seiner blühenden Wärme und verinnerlichten Schlichtheit durch die subtile Hingabe an das Thema zu einem musikalischen Erlebnis.

Dem deutschen Volkslied weihte der Goethe-Bund einen schönen Abend. Martin Lang sprach anstelle des erkrankten Heimatdichters Kämmler von Ursprung und Entstehung unseres Volksliedes, diesem Vortrage der deutschen Erde; die kultivierte und schöpferische Art seiner Sprache vereinte sich mit einer liebevollen und genauen Kenntnis des Themas und verlieh seinem Vortrag Wärme und Tiefe. Dann kam das alte Volkslied selbst zum klingen: der Stuttgarter Niedertrance ließ es emporschallen — wundervolle Stimmung erzielte „Meisters Morgenlied“, dieser Frühgesang männlicher Todesbereitschaft, dessen Dichters „Lübles Grab“ auf Stuttgarts Friedhof liegt. Für Humor und Heimatkolorit sorgte ein feingeführter querschnittlicher Knabenchor.

Die Film-Übersicht der letzten Wochen ergab zwei Filme von besonderem künstlerischem Wert: zunächst den unter dem Projektorat von Hans Johst im Spätherbst des vergangenen Jahres an den historischen Stätten des Vierwaldstätter Sees gedrehten Teufel Film: was dieses hohe Freiheitslied in seine filmische Gestaltung auszeichnet, ist die sparsam-frappe, ganz auf das große Gesamtgeschehen hingestimmte Handlung; auch der Dialog ist sehr eingeschränkt und nur auf das Wesentliche hin gerichtet. Aber in dieser Beschränkung, die Schlichte zur Erbabenheit erhebt, liegt auch die hinreichende Glaubhaftigkeit und Kraft des Films. Auf ihr beruht die Lebensschichtigkeit und zweifeln erschütternde Gewalt einzelner Szenen, wie die des Apfelschusses und der Blendung Melchials. So tönt aus einer gigantischen schönen Landschaft, und aus dem Ausdruck eines freien und kämpferischen Geistes, aus Heimatliebe und Stammestreue die glühende Symphonie der Freiheit und des Rechts.

Der zweite Film, „Die weiße Majestät“ spielt auch in den Schweizer Alpen. Die weiße Schönheit ewiger Berge umrahmt eine klarlinige, dramatisch wirkungsvolle Spielhandlung, zu der das unerschütterliche, durch keine filmtechnischen Mäßen erleichterte sportliche Spiel der Hauptdarsteller kommt.

Bei Schneelicht sollen sich Bilder besonders gut ansetzen lassen. Trotzdem gewinnt der Andrang zu den hiesigen Kunstausstellungen nicht an Regsamkeit. In jenem Nachmittags, an dem wir die Ausstellung besuchten, hatte nur ein verstreutes Liebespärchen sich im Kunstgalerie vor der wundervoll-irdischen Madonna des Münchner Malers Paul Kohn, dieser saß auf ihr Kindchen gebeugten Mädchenmutter, verschwiegene Geheimnisse zu erzählen. . . Nofners barock gemalte Rinderbilder schauten lächelnd zu. In weiteren Reihen stellt der Münchener „Rund“ weitere Bilder aus — und da ist Henje man, der Plastik, mit einem der eigenen Seele abgelauchten Selbstbildnis,

mit einer sprechenden Holzskulptur seiner Mutter, einer redhaften Bäuerin, deren Lebensarbeit auf diesem wie von Ackerfurchen durchgrabenen Gesicht ihren Lebensausdruck findet, da ist in köstlicher, fast zitternder Lebendigkeit die Holzskulptur „Gilde“, ein Frauenbild voll gesunder Kraft und Lebensklaune. Julius Widmanns Bilder ruhen in einem gestillten, unendlich und klargebühnten, reifen Licht. Das Grundmotiv seiner Themen und Kompositionen: die deutsche Landschaft liegt in allen Variationen wieder: der große Baum im Vordergrund oder das Gesamt dreitausendblätter Blätter, der sanfte Abfall des Hintergrunds oder Aufstieg bis zum von klarem Licht umtröntem Regal des „Deutschen Berges“; darüber eine Himmelssymphonie, lichtblau und weißlich, ein edler deutscher Sommerhimmel. Von wunderbar perfektem Reiz und blühender Naturlebendigkeit sind die Bilder von Paul Hey. Er malt die Landschaft mit höchster Naturliebe, ja Naturtreue, doch alles ist belebt und durchglänzt von einer Liebe zum Land, zur Erde, zur Heimat und so gelingen dem Maler großartig atmosphärische Wirkungen. Mit dem Gesicht eines Träumers und Seelenwiffers malte Josef Maria Bedert seine vier Madonnenbilder: traumhaft in Auffassung und Ton; mädchenhaft innige Marien, in das Rosenlicht einer keuschen, fast nur geräumten Landschaft wie hineinverwoben. Der Berner Maler Viktor Surbeck arbeitet mit den vielseitigsten Mitteln, als wollte er alle Techniken der Malerei durchprobieren. Aber aus allem diesem lebensdanklichen Malen strömt Kraft und Erlebnisreichtum aus.

Das Stuttgarter Kunstwesen erhält in diesen Tagen übrigens eine besondere Bereicherung vom badischen Nachbarland durch eine Ausstellung von Hans Thoma Arbeiten, des alemannischen Schöpfers aus den Urquellen der Heimat. R. C.

„Der Führer“

Samstag, 10. Februar 1934, Folge 40, Seite 6

Aus der Bewegung

Siedlung schafft Volk

Interessante statistische Feststellungen

Von Dr. Kurt Hansmann

Die Erhaltung der Volkskraft als Quelle der Blüthenentwicklung unseres Volkes und die Erhaltung des deutschen Volkstraumes als Grundlage der Volkskraft sind die beiden großen volkspolitischen Aufgaben deutscher Siedlungspolitik. Die Neubildung deutschen Bauerntums nimmt in diesem Rahmen einen besonderen Platz ein. Vom Nationalsozialismus ist bewußt dieser neue Begriff geschaffen worden, da der bisher geläufige Begriff der Siedlung, der die gleiche Bezeichnung für landwirtschaftliche Siedlung und Neuformung der städtischen Wohnweise enthielt, oftmals zu Irrtümern Anlaß gab.

Die Siedlung gehörte im vergangenen Jahrzehnt zu den Fragen, die am meisten zerredet, am wenigsten aber tatsächlich gefördert wurden.

Die Widerstände gegen die Siedlung kamen von marxistischer Seite, da man dort die Neubildung lebensfähigen Volkstums nicht wollte, sie kamen ebenso sehr von reaktionärer Seite, weil man die Machtstellung des Großgrundbesitzers nicht aufgeben wollte. Am gefährlichsten waren jene Kreise, die sich äußerlich siedlungsfreundlich tarnen, dann aber mit allen möglichen Beweismitteln nachzuweisen versuchten, daß die Siedlung nicht zu dem erhofften Ziele führen würde. Eine besonders beliebte Behauptung dieser Kreise besagte, daß niemals durch bäuerliche Siedlung mehr Menschen aufs Land gebracht würden. Man errechnete vielmehr mit mancherlei Kunststücken, daß bevölkerungspolitisch sogar ungünstige Ergebnisse herauskommen würden, indem Landarbeiter und Gutsbauern angeblich nach Aufteilung von Großgütern kein Unterkommen finden würden.

Leider fehlte es bisher an schlagkräftigen Unterlagen, um derartige Behauptungen zu

widerlegen. Es ist um so mehr zu begrüßen, daß jetzt

Ergebnisse der Reichssiedlungsstatistik veröffentlicht werden, die einwandfrei erkennen lassen, daß sowohl die Zahl der Haushaltungen als auch der Personen nach der Besiedlung größer war als vor der Besiedlung.

Der Erhebung liegen 87 aufgestellte Güter in Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen, Nieder- und Oberösterreich und Mecklenburg zugrunde. Auf diesen 87 Gütern befanden sich vor der Besiedlung im ganzen 1412 selbständige Haushaltungen mit 6660 dazu gehörigen Personen. Nach der Besiedlung waren auf derselben Fläche 2391 Haushaltungen mit 11102 Personen untergebracht.

Durch die Besiedlung wurde mithin die Zahl der Haushaltungen auf dieser Fläche um 79 oder 69,3 v. H. erhöht und die Personenzahl um 442 oder 66,7 v. H. also um zwei Drittel der bisherigen Zahl zugenommen.

Die darin enthaltene Kinderzahl, die vor der Besiedlung 2095 und nach dieser 3435 betrug, hatte in ähnlichem Grade zugenommen. Wäre die Untersuchung zu einem späteren Zeitpunkt vorgenommen worden, so hätte sich wahrscheinlich ein noch günstigeres Ergebnis gezeigt, da im allgemeinen für die jungen Siedlerfamilien später mit einem erheblichen Kinderzuwachs gerechnet werden kann.

Wenn auch die vorliegende Erhebung zunächst nur einen kleinen Sonderauschnitt behandelt, so genügt sie doch bereits, um die Behauptung zu entkräften, daß die Siedlung die Bevölkerungsdichte nicht fördert. Damit ist wieder einmal ein jener liberalistisch-reaktionären Märchen entlarvt worden.

Der Spießbürger

Keine Revolution beschränkt sich nur auf das Gebiet, in dem sie ursprünglich ihren Anfang genommen hat, sondern sie wandelt auch andere Gebiete in ihrem Sinne um. Die Revolution auf konfessionellem Gebiet, die Luther anbahnte, konnte selbstverständlich nicht ohne Folgen auf politischem bleiben; die französische Revolution brachte neben der politischen Umwälzung auch eine solche auf kulturellem Gebiet, und selbst der an sich so idyllischen Novemberrevolution kann man einen gewissen Einfluß auf die Kultur nicht abstreiten. Allerdings war dieser Einfluß auch dementsprechend.

Und die letzten 9 Monate haben uns gezeigt, daß auch die nationalsozialistische Revolution sich nicht allein auf die Politik beschränkt, sondern daß sie tief in das kulturelle, ja sogar in das private Leben jedes einzelnen eingegriffen hat. Wir mußten wieder loskommen von der Verherrlichung und Verhäpplung des Individuums des liberalistischen Zeitalters, wir mußten erkennen, daß wir nichts, die Nation aber alles sein soll. Zu dieser Erkenntnis kann uns aber eine nur politische Revolution niemals bringen, daß muß jeden Tag jedem Einzelnen von neuem eingehämmert werden.

Es geschieht nicht durch eine politische, sondern durch eine gesellschaftliche und kulturelle Revolution.

Woran erkannte der deutsche Staatsbürger denn in den letzten 14 Jahren, daß er das Glied eines geknechteten, unterdrückten Volkes war? Bei etwas Intelligenz höchstens an seinem Steuerzettel, den er aber letzten Endes doch auch nur als ein übles, aber immerhin notwen-

diges Zubehör betrachtete! Ziel ihm aber die Bezahlung dieses Steuerzettels nicht allzu schwer, so tat er das, wenn auch mit Murren, und ging dann mit dem erhebenden Gefühl in der geschwellten Brust, seiner Pflicht als Staatsbürger Genüge getan zu haben, zum Stammtisch. Ihm sind die Worte aus Goethes Faust auf den Leib geschrieben.

„Nichts Besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen,
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten weit, in der Türkei,
Die Völker aufeinander schlagen.“

Man steht am Fenster trinkt sein Gläschen aus,
Und sieht den Fluß hinauf die bunten Schiffe gleiten;
Dann kehrt man abends froh nach Haus
Und segnet Friede und Friedenszeiten.“

Besser wurde wohl noch nie der potenzierte Spießbürger unserer Tage charakterisiert als von Goethe, vor über hundert Jahren. Wir kennen sie ja alle, diese schwammigen, fettgepolsterten und kahlköpfigen Rundbäuche, die nichts verlangen, als ihre Ruhe und ihr Gläschen Wein, die es nichts angeht, wenn zwei Straßeneden weiter eine Witwe den Gashahnen öffnet, weil sie nicht mehr weiß, womit sie ihre Kinder ernähren soll; die es eiskalt läßt, wenn neben ihnen auf dem Gehweg ein hohlwangiger Arbeitsloser vor Schwäche sinkt; und die sich die Zumutung ein wenig helfend einzugreifen, Energisch verbitten würden. Was geht sie die Not von Grenzlanddeutschen, die Not Deutsch-Österreichs, ja sogar die Not des eigenen Vaterlandes an, so lange der allabendliche Stammtischbesuch noch nicht vom Haushaltplan gestrichen werden muß! Was kümmert sie, wer in der Regierung sitzt? Sie haben vor dem Kriege schwarz-rot-weiß geflaggt, haben nach dem Kriege

1918 Schwarz-rot-gold geflaggt, und haben nach dem 15. März 1933 die alte Schwarz-weiß-rote wieder hervorgeholt und — ach wie stinnig! — sogar ein Hakenkreuz hineingehängt.

Nun können aber viele sagen: „Ja, diese Leute hat es wohl gegeben, aber heute nur 92 Prozent des Volkes sich zum Nationalsozialismus bekennen, gibt es sie unmöglich mehr.“

In die Ohren schreien möchte ich allen diesen: „Betrügt und belügt euch doch nicht selbst! Schaut euch doch um, bei euren Bekannten, und zu Dutzenden, zu Hunderten werdet ihr sie treffen!“ O nein, er ist noch nicht gestorben, der Spießbürger aus Goethes Faust. Er muß es aber! Mit dem letzten Mann, der, mit Kaiserreich, Novemberrevolution und vierzehn Jahren System belastet, ins Grab sinkt, muß auch der letzte dieser Spießergattung die Augen geschlossen haben. Wir erwarten nichts mehr von ihnen, sie mögen ihre Ruhe haben, das Eine aber fordern wir mit aller Härte: Sie sollen uns auch in Ruhe lassen, wenn wir unser Vaterland mehr lieben lernen wollen als uns selbst, wenn wir die Schmach von unserem Volke nehmen wollen, wenn wir wieder wahrhaft werden wollen und keine Spießbürger, da sollen sie uns in Ruhe lassen! Das neue Deutschland braucht Kämpfer keine Bierpflücker!

Ernst Geyer.

Fahnenübergabe an Ortsgruppen der NSDAP in Italien

Wie im Reich, so wurde auch im Auslande in fast sämtlichen Ortsgruppen und Stützpunkten der NSDAP, in feierlicher, schlichter Form des ersten Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution gedacht. Die Ortsgruppen Mailand und San Remo konnten bei diesem Anlasse als Ergebnis mancher persönlicher Opfer eine Fahnenübergabe als Symbol des Glaubens an den Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes weihen.

Die Ortsgruppe Triest berichtet in geradzug für die Einfachheit und den Willen zur Auf-

Parteiamtliche Bekanntgaben

Aus der SA.

Der Dienst des Presseamtes der Obersten SA-Führung

Der Dienst des nunmehr errichteten Presseamtes der Obersten SA-Führung ist Berlin SW. 68, Zimmerstr. 90 I. Fernruf A 1, Jäger 0022, Nebenstelle 277/278.

Die Dienststelle München des Presseamtes (III a) bleibt wie bisher bestehen.

Sämtliche Verlautbarungen der Obersten SA-Führung, die zur Veröffentlichung bestimmt sind, werden in Zukunft ausschließlich durch das Presseamt der Obersten SA-Führung erfolgen.

Der Reichsgeldschaffsführer:

Der Reichsgeldschaffsführer gibt bekannt: Im Nachgang zu meiner Anordnung vom 13. Januar gebe ich bekannt, daß vom 2. Februar 1934 ab jeder Schriftwechsel an die Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nur an folgende Anschrift zu richten ist:

An die Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Reichsleitung der NSDAP, München 43, Postfach 11344, D. 40, Böhler.

Amtsleitertagung der NS-Hago in Berlin

Am 12. Februar findet in Berlin eine Gau-Amtsleitertagung der NS-Hago statt. Als Hauptpunkt der Tagesordnung steht die Aufstellung des Gesamtverbandes (GGB) in die drei Reichsbetriebsgruppen Handel, Handwerk und Gewerbe auf dem Programm.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hippnurr Die Dienststunden des Organleiters und die V. Sitzung fallen für Montag, den 12. Februar 1934, aus.

Wir machen die Amtsleiter, Stellenwart und Blodwart darauf aufmerksam, daß die Stammbäume usw. in zweifacher Fertigung einzureichen sind. Bessere Vorbrüche sind am Samstag, den 10. Februar 1934 im Ge-

heimarbeit aus dem Kleinen in charakteristischen Worten wie folgt:

„Wenn es uns auch schon allein wegen der geringen uns zur Verfügung stehenden Mittel nicht möglich gewesen ist, des 30. Januar 1933 mit größerem Aufwand zu gedenken, so glauben wir, daß wir gerade mit dieser Einfachheit nach den Ideen unseres Führers gehandelt haben.“

Deutsche Winterhilfe in Brasilien

Die Ortsgruppen der NSDAP in Brasilien sammelten in weniger als drei Monaten über 60 000 RM. für die Winterhilfe in Deutschland. Ein besonders erwähnenswertes Symptom für die richtige Auffassung der deutschen Schicksalsgemeinschaft unter den Deutschen Brasiliens ist die Tatsache, daß über 90 Proz. aller Spenden zwischen 20 Pf. und 5 RM. liegen; es haben sich somit die Deutschen Brasiliens, Kleinsiedler und Angestellte fast hundertprozentig als Opfernde an der Milderung der Not in der Heimat beteiligt.

Tausend Urlauber zum Abweil angefahren

Im großen Saal der Bockbrauerei waren am Dienstagabend die 1000 Berliner Arbeiter, die mit dem ersten Urlaubszug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nach Oberbayern fahren, zusammengerufen worden, um die letzten Instruktionen zu empfangen. P. Erdmann, Leiter des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und P. Rudolf Stolte, Amtsleiter für Reisen, Wandern und Urlaub, Gau Groß-Berlin, wiesen die Arbeitskameraden noch einmal kurz auf die Bedeutung der Fahrt hin.

metnedelegatariat, 2. Stock, zwischen 15—18 Uhr beim Caroussel erhältlich.

Heil Hitler!
Der Ortsgruppen-Propagandawart.
Kugamer.

Ortsgruppe Karlsruhe-Df

Am Freitag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, findet im großen Saal des Studentenheimes, Hort-Wesell-Str. 7, eine öffentliche Versammlung statt, in der Sa. Dr. med. Ziegler sprechen wird über Bevölkerungspolitik und Nationalhygiene als Lebensfragen des Deutschen Reiches.

Mit Rücksicht auf die unabweisbare Bedeutung dieser Fragen für die Zukunft des deutschen Volkes ist es Pflicht für jeden deutschen Mann und für jede deutsche Frau, sich Aufklärung darüber zu verschaffen. Unkostenbeitrag 15 Pf., Erwerbslose frei. Kein Wirtschaftsbetrieb. Einladungen werden durch die Wohnkarte sowie in der Geschäftsstelle, Gottesauerstraße Nr. 22 und an der Abendkasse ausgeben.

Heil Hitler!
Der Propagandawart.

NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtswald

Die Personalfragebogen sind, nach neuester Anordnung, in doppelter Fertigung abzugeben. Jeder Pol. 2. holt sich das Doppel der Fragebogen beim Propagandawart, Karl-Schrenker-Str. 2, I. ab und zwar bis spätestens Samstag, den 10. II. 34, abends 8 Uhr. Die Abschrift des Zeugnisformulars wird von der Kreisleitung beglaubigt. Eine bezirksamtliche Beglaubigung ist nicht erforderlich. Die Bogen samt Unterlagen sind unbedingt bis spätestens 14. II. 34 abzugeben.

Nationalsozialistische Kriegsoffiziersversorgung Ortsgruppe Karlsruhe

Heute, Samstag, den 10. Februar und Montag, den 12. Februar 1934, jeweils abends 8 Uhr beghnend, finden bei Kamerad Wiesel zum „Friedrichshof“, Karls-Friedrich-Str. 28, in den unteren Räumen humoristische Kameradschaftsabend statt, zu welchen alle Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Mit Hitler-Heil
Kühner, Kreisobmann.

Sportverband e. V., Gruppe Karlsruhe

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Vorverkauf für unsere Fastnachtveranstaltungen (am Fastnachttag, 11. d. M., ab 17 Uhr in den Räumen der „Drei Linden“, Mühlburg) an folgenden Stellen stattfinden: Geschäftsstelle Stefanienstr. 74—76; Sportheim Hoffmann, am Werberplatz; S. Horn Sport- und Lederwaren, Poststr. 3; Sportgeschäft R. Witte, Markgrafstr. 35; Waffenhandlung S. Beringer, Waldstr. 17; Gasthaus zum „Rehkopf“, Uplandstr. 2 (Ecke Kaiser-Allee); Bild- Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtungsgel. Kaffertstr. 227; R. E. Duffner, Papiere, Kaffertstr. 56; Kostümbildung erwünscht.

Heil Hitler!
des. Franken, Gruppenportleiter.

Pyramiden Die neue Taschenpackung zu 20 Tabletten à 0,3g

Die Arbeitsoffensive an der Schulter

Der Januar im Arbeitsamtsbezirk Lahr

Lahr, 9. Febr. Im Monat Januar hat die Entwicklung des Arbeitsmarktes durch die günstige Witterung eine merkliche Besserung erfahren. Es konnten nicht nur fast sämtliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen aus dem Monat Dezember 1933 wieder in Angriff genommen werden, sondern es kamen auch noch einige neue Projekte hinzu. Insgesamt kamen dadurch etwa 330 Arbeitslose in Arbeit und Brot. So konnten z. B. die Arbeiter am Rhein am Wittenweier-Dorf, die im Dezember mit wenigen Arbeitern aufgenommen wurden, im Laufe dieses Monats in vollen Gang gebracht werden; nun sind wieder 104 Arbeiter an dieser Maßnahme beschäftigt. Als bedeutendstes arbeitsmarktpolitisches Ereignis fällt in diese Periode der Spatenstich für den Schutter-entlastungskanal, der eine Arbeit von 100 000 Tagewerken darstellt; 80 000 Tagewerke werden im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes, 20 000 als Notstandsarbeit durchgeführt. Die Notstandsarbeiten konnten auch hier mit 34 Mann aufgenommen werden. Auch die Kanalisationsarbeiten der Stadt Lahr kamen in diesem Monat wieder in Gang. Wenn sich die Witterung einigermaßen in normalen Grenzen bewegen wird, so wird gerade diese Maßnahme für den engeren Stadtbezirk wieder eine merkliche Arbeitsmarkt-Entlastung darstellen.

Auch das Winterarbeitsbeschaffungsprogramm hat sich in diesem Monat mehr bemerkbar gemacht als im Vormonat. Im Baugewerbe ist allgemein eine Besserung zu beobachten. Das Gipser- und Malerhandwerk ist durch zahlreiche Instandsetzungsarbeiten gut beschäftigt. Bei Eintritt etwas wärmerer Witterung ist mit vermehrter Einstellung von Arbeitslosen aus dem Baugewerbe bestimmt zu rechnen.

Die Industrie konnte auch im Monat Januar ihren Beschäftigungsstand wieder behaupten, teilweise sind sogar leichte Anläufe zur Besserung bemerkbar.

Am 31. Januar waren bei den Vermittlungseinrichtungen des Arbeitsamts im gesamten 2934 Arbeitslose gemeldet, von denen 1928 auf

die männlichen Berufe und 1006 auf die weiblichen Berufe entfallen. Im Vergleich zum Vormonat ist damit im Gesamten eine Verminderung der Arbeitslosenziffer um 402 und im Vergleich zum Vorjahre eine solche um 839 Arbeitslose zu verzeichnen. Während in dieser Periode der Arbeitsmarkt für Frauen naturgemäß nur eine geringe Veränderung, nämlich eine Verminderung von nur 54 Ar-

beitslosen erfahren hat, zeigte sich auf dem Arbeitsmarkt für Männer infolge der Wiederaufnahme der öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eine Entlastung um 348 Arbeitslose.

Die Zahl der Wohlfahrtsverwahrlosten hat sich von 205 auf 215, in dieser Periodezeit um 10 Wohlfahrtsempfänger, vermehrt. Die Zahl der Kurzarbeiter hat in dieser Periodezeit noch einmal eine kleine Verminderung erfahren. Während am letzten Stichtag 159 Kurzarbeiter gemeldet waren, betrug ihre Zahl in diesem Monat nur noch 129. Am 1. Februar 1933 wurden dagegen 426 Kurzarbeiter gezählt.

Die Schönwalder Bürgermeisterschule besucht Gutach

Gutach, 9. Febr.

Weiß ist Tal und Berg weit hin. Winterlandschaft, so schön und ausgeglichen, wie seit langem nicht mehr. Gemächlich schwimmen Schneeflocken durch die klare Luft. Freundschaftlich drückt sich das schmale Dörflein ins Tal. Räder fliegen im Dorf.

Bejubelt wird erwartet! Die Schönwalder Bürgermeisterschule will den Gutachern einen Besuch abtun. Große, gelbe Postomobile rattern die Talstraße herab. Frohes Grüßen überall. Und schon steigen die Gäste aus, Badens Bürgermeister aus Stadt und Dorf, vom Bodensee bis zum Main. Die Trachtenkapelle holt sie ab, laubere Gutachern mit Blütenweihen, bauschigen Wendarmeln und roten Vollenhäuten entbieten Willkomm. Dann formiert sich ein Zug, ein Kommando erklingt. Die Musik schmettert einen Marsch, und nun geht's hinüber, in den behäbigen, alten Schwarzwaldbauhof zur „Linde“, allwo bereist, vor hundert und mehr Jahren, die Gemeindeväter zu Rate saßen. Soviel Bürgermeister hat dieses atemberaubende Wirtshaus allerdings noch nie zu Gast gehabt.

Bürgermeister Wöhrle begrüßte die Gäste, gibt seiner Freude Ausdruck, daß er in Gutach die Männer begrüßen darf, die das Vertrauen

des Volkes an die Spitzen der Gemeinden bezeugen hat. Wünscht ihnen einen frohen und gemächlichen Aufenthalt im schönen Schwarzwalddorf, Gutacher Schuljugend, lustiges Volk im Brauchend und Tracht, führt den Gästen nun ein heimliches Beispiel auf, „Woll und Heimat“, das Kunde gibt von Deutschlands Erwachen, von Leid und Not, vom Kämpfen und Siegen deutschen Wesens. Beifall lohnt ihr Spiel.

Dann spielt die Gutacher Trachtenkapelle auf, läßt alte Tänze und Weisen erklingen, Burden und Mädchen tanzen die alten Waldertänze, den „Obenab“, den „Siebenprung“ und wie sie heißen. Da strahlen die Gäste aus dem Unterland, vom Frankenland und vom See, was die Schwarzwälder an alter Art und altem Volksgut bewahrt haben. Ein Trachtenmädchen spricht einen launigen Willkommers, gibt der Freude Ausdruck, daß die Bürgermeister gerade in Gutach eingeleitet sind und überreicht dem Führer der Schule, Herrn Dr. Jäckle, eine Flasche alten Gutacher Risch. Dr. Jäckle dankt im Namen der Gäste für die überaus freundliche Aufnahme und findet warme Worte der Anerkennung für alle Darbietungen, ganz besonders gelten seine Worte der wackeren kleinen Spielschar, die sich soviel Mühe gegeben hat. Freudigen Wiederhall finden seine Worte, Gäste und Gutacher verleben zusammen noch eine schöne, herzliche Stunde. Auch Professor Liebig, der Schöpfer der schönen Schwarzwaldfriedenstänze, hat sich eingefunden und wird begrüßt. Die Gäste machen noch einen Gang zum Gutacher Denkmal, bewundern das sinnige und weisevolle Kunstwerk, stehen in Andacht versunken vor dem prächtigen Ehrenmal.

Aber schon ist die Stunde der Abfahrt wieder da, wie im Flug ist die Zeit vergangen. Im schneidigen Marsche geht es mit der Gutacher Kapelle wieder zur Dorfstraße hinüber, das ganze Dorf ist auf den Beinen und jubelt den Gästen zu. Frohes Grüßen und Heilrufen auf der Straße, aus den Fenstern. Dann leuchten die Wagen wieder die Talstraße hinauf und fahren in den Schnee hinein.

Der Reichsstatthalter am Oberrhein

Besprechung über die wirtschaftlichen Verhältnisse Rheinfeldens

Rheinfelden, 9. Febr. Im Anschluß an die zu Ehren des Reichsstatthalters in Rheinfelden auf dem Dorf-Wesfel-Platz veranstaltete Rundung, über die bereits im „Führer“ berichtet wurde, fand im Rathausaal eine Besprechung des Reichsstatthalters mit den Parteiführern, den Gemeindevertretern und der Industrie von Rheinfelden statt. Bürgermeister Bösch begrüßte den Reichsstatthalter und sprach ihm aufrichtigen Dank der Gemeindeverwaltung dafür aus, daß er der aufstrebenden Industrie von Rheinfelden so großes Interesse entgegenbringe. Daran anschließend wurde über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Rheinfelden gesprochen, wobei insbesondere auf die Frage der Arbeitsbeschaffung eingegangen wurde. Der Präsident der Außenstelle Schopfheim der Badischen Industrie- und Handelskammer, Kreisleiter Plank, gab einen Überblick über den Inhalt des von der Außenstelle Schopfheim im Zusammenarbeiten mit allen Amtsstellen aufgestellten Arbeitsbeschaffungsplanes, dessen weit gestecktes Endziel es ist, für alle im Bezirk lebenden Volksgenossen unter Ausschöpfung der organisch auszubauenden Erwerbsmöglichkeiten dauernd Arbeit und Brot zu sichern. Die vorgelegten wirtschaftsgeographischen Karten geben einen guten Einblick in die nach diesem Ziele einzuschlagenden Wege, Heber Einzelheiten des Planes wird demnächst im „Führer“ berichtet. Die erwähnte Art der Besprechung fand das besondere Interesse des Reichsstatthalters. Als Vertreter der Industrie von Rheinfelden sprach Dr. K. Stab, Rheinfelden, über die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten am Hochrhein, wobei in erster Linie der Ausbau der Rheinschiffahrtsstraße bis nach Waldshut in seinen vortheilhaftesten Wirkungen geschildert wurde. Der Redner dankte dem Herrn Reichsstatthalter sowie der Industrie- und Handelskammer Schopfheim für die unermüdete Tätigkeit auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung, wobei er insbesondere auch der zielbewußten Führung der Außenstelle Schopfheim dankbar gedachte.

Der Reichsstatthalter brachte in seinen Ausführungen seine große Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß in Rheinfelden und im ganzen Gebiet am Hochrhein die Industrie in so entschlossener Weise für Frauen und ihr Streben in den Dienst der großen Sache der Beschaffung von Arbeit und Brot einsetzt.

Wiesenerstraße hängt mit der Verwirklichung der ersten Etappe des Ausbaues der goldreichen Straße Vörrach-Weil a. Rh. zusammen. Die Stadtgemeinde Weil wird im Laufe des Frühjahres den Plan einer Umfahngasse am Rhein verwirklichen. Zur ungehinderten Abfuhr der Güter in das Wiesental soll die ausgebauten Wiesenerstraße in Betracht kommen.

Berufung eines badischen Schriftstellers

Freiburg i. Br., 9. Febr. Hanns Jöbst, der Präsident der neugegründeten „Union nationaler Schriftsteller“, hat in diesen Tagen den Schriftsteller Hermann Eris Busse in den Ausschuß der Union berufen.

Das Großfeuer in Endingen

Brandstiftung durch Fahrlässigkeit

Endingen a. R., 9. Febr. Unter dem Verdacht, das Großfeuer in Endingen verschuldet zu haben, wurden die Tochter Johanna und der Sohn Fritz der Familie Ringwald festgenommen und nach Kenzingen eingeliefert.

Bei der Einvernahme gestand der Sohn nach längerem Weigern, den Brand durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben. Er wollte mit einem brennenden Büschel Stroh die eingestorene Wasserleitung aufbauen, wobei sich Funken verfliegen und so den folgenschweren Brand verursachte. Nach diesem Geständnis wurden beide festgenommenen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Frankfurter Devisenschieber in Waldshut verurteilt

Waldshut, 9. Febr. Die beiden Frankfurter Bankiers Kössle und Hohenmayer wurden von der Großen Strafkammer Waldshut wegen Fahrlässigkeit gegenüber den Devisenbestimmungen zu einer Geldstrafe von je 5000 RM. und zur Tragung der Kosten verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis und 30 000 RM. Geldstrafe beantragt. Die An-

klage lautete auf Beihilfe zur Verschlebung von Devisen im Betrag von 93 000 RM.

Erfroren aufgefunden

Höllstein (Amt Vörrach), 9. Febr. Erfroren aufgefunden wurde hier gestern nachmittag der hier im Volksmund bestens bekannte Pfarrer Leonhard Leonhardt, als Einzelgänger und Prediger bekannt, wurde, als er von einer Wirtshaus heimkehrte, von plötzlicher Müdigkeit befallen und ließ sich infolgedessen auf der Handstreppe nieder, wo er später erfroren aufgefunden wurde.

Insozialer Betriebsleiter fliegt

Dossenheim (bei Schriesheim), 9. Febr. Auf Anordnung des Treuhänders der Arbeit, Dr. Kimmig, wurde der bei der Firma Hans Batten, Porphywerk in Dossenheim, beschäftigte Betriebsleiter Bähr, der durch sein insoziales und brutales Benehmen in der Gemeinde besonders auffiel, mit sofortiger Wirkung von seinem Posten entfernt. Die Verlegung der Firma forderte ebenso wie die ganze Einwohnerschaft schon lange seine Entlassung.

Handball Gau 14 Baden

Gauklasse

Die beiden einzigen Spiele des Sonntags finden in Mannheim statt. Man wird mit einem Siege von Pöhlitz über Tu. Hohenheim rechnen können. Beim VfR. wird sich die Karlsruher Polizeimannschaft eifrig um die Punkte bemühen, die sie so notwendig braucht, um der Abstiegsgefahr zu entgehen.

Pöhlitz Mannheim — Tu. Hohenheim
VfR. Mannheim — Polizei Karlsruhe.

Bezirksklassen

Hier sind nur die Klassen I und II beschäftigt, während die Klasse III sich den Faschingssonntag frei gehalten hat.

Der Plan sieht vor:

Klasse I.

Tu. Konstanz — Tu. Singen
S.C. Freiburg — Jagd Freiburg
Tu. Sulz — Tu. Schutterwald

Klasse II.

Tu. Durlach — D.F.K. Kronau
Tu. 46 Rhe. — Turnerschaft 1884 Weierheim
Tbb. Pforzheim — Tu. 46 Rastatt.

Kreisklassen Karlsruhe

Wegen der vielen Spielfälle der letzten Sonntage gibt es in diesen Klassen keinen Spielbetrieb. Es spielen:

Klasse I.

Vinkenheim — Neurent, 8 Uhr
Grünwinkel — Grödingen, 3 Uhr
Daxlanden — Ettlingenweiler, 8 Uhr.

Klasse II.

Tu. Rintheim — D.F.K. Oststadt
Nordstern Rintheim — Friedrichstal
Gaggenstein — Tu. Mühlburg
D.F.K. Durlach — Td. Mühlburg
Ebenroth — Reichsbahn
Langensteinbach — Postportverein

II I.

Tu. Durlach 2 — Polizei 2
R.V. 46 2 — Weierheim 2

II II.

Vinkenheim 2 — Neurent 2
Daxlanden 2 — Ettlingenweiler 2.

Jugend

Rappurr — Neurent
Rintheim — Postportverein.

Schneebericht

Allgäu: heiter, — 4 Grad, 35 Zim.; Pulver, Schi sehr gut.
Baicssbrunn: nasser Nebel, — 1 Grad, 20 bis 30 Zim.; Firn und Pulver, Schi gut.
Belchen-Wiedener Eck: heiter, — 6 Grad, 80 Zim.; vermehrt, Schi sehr gut.
Blauen: heiter, 0 Grad, 80 Zim.; Pulver, Schi, Nodel sehr gut.
Breitnau-Turner: bewölkt, — 3 Grad, 20 Zim.; neu 3 Zim., Sport Nordhang gut.
Bühlerhöhe-Plättig: bewölkt, — 1 Grad, 33 Zim.; neu 1 Zim., Pulver, Sport gut.
Feldberg (Schw.): heiter, — 6 Grad, 110 Zim.; Pulver, Schi sehr gut.
Furtwangen: heiter, — 13 Grad, 80 Zim.; neu 8 Zim., Pulver.
Gattingen (Baden): heiter, — 6 Grad, 6 Zim.; vermehrt, Schi beschränkt.
Gerrenalb-Dobel: bewölkt, — 1 Grad, 35 bis 40 Zim.; Pulver, Schi, Nodel sehr gut, Abfahrt bis Bahnhof.
Hinterzarten: bewölkt, — 4 Grad, 20 Zim.; neu 2 Zim., Pulver, Sport gut.
Höhenschwand: heiter, — 6 Grad, 40 Zim.; Pulver, Schi, Nodel sehr gut.
Hornisgrinde-Mummelsee: trockener Nebel, — 3 Grad, 120 Zim.; neu 2 Zim., Pulver, Schi sehr gut.
Hundseck-Sandl-Unterstratt: trockener Nebel, — 2 Grad, 80 Zim.; neu 3 Zim., Schi sehr gut.
Kaltenbrunn-Hohloch: bewölkt, — 5 Grad, 60 Zim.; Schi sehr gut.
Kandel: bewölkt, — 4 Grad, 70—80 Zim.; neu 1 Zim., vermehrt, Schi gut.
Zuslucht: bewölkt, — 7 Grad, 80 Zim.; Pulver, leicht verharstet.
Muggenbrunn-Roschfrei: heiter, — 6 Grad, 30 Zim.; neu 2 Zim., verharstet, Schi sehr gut.
Neustadt (Schw.): bewölkt, — 1 Grad, 80 Zim.; Pulver, Schi, Nodel sehr gut.
Ruhstettin: nasser Nebel, — 3 Grad, 110 Zim.; Schi gut.
St. Blasien: heiter, — 12 Grad, 27 Zim.; Pulver, Schi, Nodel sehr gut.
St. Georgen (Schw.): bewölkt, 0 Grad, 36 Zim.; neu 2 Zim., Pulver, Schi Nodel gut.
Schönwald-Schonach: bewölkt, — 3 Grad, 50 Zim.; Firnschnee, Sport gut.
Titisee: bewölkt, — 4 Grad, 23 Zim.; neu 2 Zim., verharstet, Schi, Eis, Nodel sehr gut.
Todmoos: bewölkt, — 6 Grad, 20—30 Zim.; Pulver, Schi.
Todnau-Schönan: heiter, — 2 Grad, 20 Zim.; verharstet, Schi gut.
Triburg: bewölkt, — 1 Grad, 37 Zim.; Firn, Sport gut.

Teile Dein Brot mit dem Volksgenossen!

Spende für das Winterhilfswerk!

Schiene und Straße

Deutschlands Beispiel zur Kampfabendigung zwischen Bahn und Auto
Von W. Seidlitz

Das letzte Jahrzehnt brachte die Zuspitzung des Kampfes zwischen Bahn und Auto. Eine natürliche Entwicklung führte allmählich vom Schienenstrang zur Straße. Heute ist das Kraftfahrzeug als Verkehrsmittel neben der Eisenbahn gelebt, damit in verständnisvoller Zusammenarbeit die Aufgaben gelöst werden können, die der moderne Verkehr stellt. Man vergißt schnell, daß noch vor Jahresfrist der Kampf zwischen Bahn und Auto sich fast bis zur Katastrophe zuspitzte hatte. Die Beispiele, die Deutschland damals gab, kennzeichnen noch heute die Lage in anderen Ländern. Aber ohne Beispiel ist die Lösung, die Deutschland fand, um die wichtigsten Verkehrsträger, Reichsbahn und Auto, an die Plätze zu weisen, die eine kluge und erfolgreiche Zusammenarbeit gewährleisten. Die Gefahr, die in Deutschland durch den ungezügeltsten Konkurrenzkampf zwischen Schiene und Straße drohte, ist heute in vielen Ländern in gleichem Maße akut. Auf der einen Seite kämpfen die Eisenbahnen um ihren Bestand: Milliardenwerte, die in den Eisenbahnen und zahlreichen damit verbundenen Betrieben angelegt wurden, sind gefährdet; bedroht erscheinen viele Einzelexistenzen, die mittelbar oder unmittelbar am Eisenbahnbetrieb hängen. Auf der einen Seite wiederum sind angeführt die Vorteile mancher Eisenbahntransporte, wie Regelmäßigkeit, rechtliche und technische Sicherheit usw. Und auf der anderen Seite ist dann die große Überlegenheit des Motorfahrzeuges unbestreitbar; denken wir nur an die größere Beweglichkeit, die Schnelligkeit im Nahverkehr, die Bequemlichkeit, denken wir vor allem an die Vorteile des Zubringer- und Verteilerdienstes. So sinnlos die Auspielung der einen Vorteile gegen die andern auch sein mag, so ist sie doch überall Tatsache. Deutschlands Ziel ist es, die Vorteile beider Verkehrsmittel zu vereinen, das die Aufgaben sowohl des Kraftfahrzeuges als auch der Eisenbahn regelt, ist im Ausland nicht ohne Wirkung geblieben. Man sieht überall Bemühungen, an Stelle der zersplitternden Gegenarbeit eine aufbauende Zusammenarbeit zu erzielen, wie sie Deutschland verwirklicht hat. Erinnern wir uns kurz der Zielsetzung, die

Dr. Friß Todt, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, für die künftige verkehrspolitische Entwicklung gab: Die Eisenbahn ist auf Grund ihrer Entwicklung und ihrer Leistungsfähigkeit für den Massengüterverkehr bestimmt, während die Stückgutbeförderung im wesentlichen über die Straße gehen soll. Hier steht die gegenseitige Ergänzung im Vordergrund. Es ist gelungen, die Werte, die im Eisenbahnbetrieb investiert sind, zu sichern. Daneben ist aber die Entwicklung der Automobiltransporte durch den Gesetzgeber nicht aufgehalten worden. Im Gegenteil. Hier steht die bewusste Förderung des Kraftfahrzeuges ein.

Wir haben in der Tat eine Lösung gefunden, die Schule machen wird. Wenn jetzt zum Beispiel in der Schweiz der Bundesrat ein neues Gesetz über die „Regelung der Beförderung von Gütern mit Motorfahrzeugen auf öffentlichen Straßen“ genehmigt hat, so erleichtert man darin den Willen, Deutschlands gutem Beispiel zu folgen. Der neue Entwurf stellt, so verlautet von amtlicher Seite, eine Verständigungslösung dar, die die bisherigen Interessengegensätze im Verkehrsweisen mildern soll, eine Lösung, der sich auch die Vorkämpfer der großen Wirtschaftsverbände als Vertreter der Verkehrskreise angeschlossen haben.

Die Aufgabenteilung sieht zunächst vor, daß alle Transporte bis zu 30 km. Länge vom Kraftfahrzeug, alle Transporte über 30 km. dagegen von den Bundesbahnen übernommen werden sollen. Für die Kraftfahrzeuge gilt die Konzession A, die für Transporte bis zu 30 km. erteilt wird. Nur in besonderen Fällen (zum Beispiel Möbeltransporte) soll darüber hinaus die sogenannte Konzession S gegeben werden. Voraussetzung ist dafür in erster Linie die finanzielle Garantie. Alle Transporte bis zur 10-km.-Grenze können ohne Konzession ausgeführt werden. Die am Verkehrsweisen Interessierten sind künftig in einer Genossenschaft zusammengeschlossen. Diese Genossenschaft soll für die Zusammenarbeit und Verkehrsteilung das wichtigste Bindeglied zwischen Eisenbahn und Kraftfahrzeug bilden.

Immer noch Autokontrollstellen?

Das muß endlich aufhören

Von Dr. W. Baumgart

In den sonst wirklich vorbildlichen Reihen unserer Beamtenschaft gibt es immer noch einige Ueberreifer (wir können sie auch anders bezeichnen), die eine etwas eigenartige Auffassung von der Pflichterfüllung eines deutschen Beamten gegenüber dem Kraftfahrer haben. Denn wie soll man es nennen, wenn einzelne Behörden nach wie vor munter „Autofallen“ stellen, trotzdem diese kraftfahrfeindliche Ungezogenheit durch wiederholte ministerielle Verfügungen verboten ist? Das ist doch — und zwar noch gelinde ausgedrückt — glatte Unfolgsamkeit!

Wir würden es gelten lassen, ja sogar begrüßen wenn mit dem Wesen der Kraftfahrt völlig vertraute Polizeibeamte — möglichst in Zusammenarbeit mit dem NSKK und DDAC — von Zeit zu Zeit als geheime Kontrollposten darüber wachen und durch möglichst schnell (also nicht erst nach Wochen) folgende Verwarnungen darauf hinwirken würden, daß die Auto- und Motorradfahrer, vor allem beim Durchfahren ländlicher und kleinstädtischer Ortlichkeiten, auch wirklich alles tun, was nach den jeweiligen — oft wechselnden — Situationen getan werden kann, um Verkehrsgefährdungen zu vermeiden. Eine Verkehrsgefährdung kann aber auch vorliegen, wenn ein Kraftfahrer nur im 10 bis 15 Stundenkilometer-Tempo fährt, sich dabei aber offensichtlich unsicher oder sonstwie falsch am Steuer benimmt, während ein einwandfrei fahrender Auto- oder Motorradfahrer dieselbe Straße zur selben Zeit ruhig im 40 Stundenkilometer-Tempo befahren kann, ohne dabei den Verkehr zu gefährden. Die Höhe der Fahrgeschwindigkeit allein ist jedenfalls noch kein Maßstab für den Grad einer Verkehrsgefährdung. Das Fahrtempo darf nur in Verbindung mit der jeweiligen Straßenbeschaffenheit (die sich durch Witterungseinflüsse oft ändern kann), den Lichtverhältnissen (Tag, Nacht, Nebel und Dämmerung), der wechselnden Verkehrsrichtung und noch verschiedenen weiteren Komponenten zum Nachweis einer durch den Kraftfahrer erzeugten Verkehrsgefährdung herangezogen werden.

Die von unserer Regierung verbundene Tätigkeit von ländlichen oder kleinstädtischen Polizeibeamten, wahllos, d. h. ohne Rücksicht darauf, ob eine tatsächliche Verkehrsgefährdung vorliegt oder nicht, von einem Verkehr aus mit der Stoppuhr die Geschwindigkeit glatt und sicher vorbeifahrender Kraftfahrzeuge mehr oder weniger korrekt feststellen und dem nichts-

ahnenden Kraftfahrer — oft erst einige Wochen später — ein „Strafmandat“ zu verschaffen wegen Ueberschreitung der erlaubten Höchstgeschwindigkeit von 30 Stundenkilometern, diese „amtliche Tätigkeit“, die man treffender noch als Sabotage an der deutschen Motorisierung bezeichnen kann, dürfen wir im Dritten Reich mit seinen hohen Kraftfahrzielen nicht weiter erleben.

Wir bitten ferner darum, endlich die an falscher Stelle errichteten und daher lächerlich wirkenden Verkehrsbehinderungsschilder mit dem Verlangen nach 30-, 25- oder gar nur 20-Kilometer-Höchstgeschwindigkeit beim Durchfahren einer kleinen Ortschaft mit gerader, überflüssiger Straße und ein Stück vom Fahrweg abliegenden Häusern von amtswegen verschwinden zu lassen. Sicher, es gibt viele wirklich gefährliche Straßenteile, vor denen die Warnungsschilder am richtigen Platz sind. Aber gerade diese Schilder werden erst dann ihre notwendige volle Wirkung ausüben, wenn der Kraftfahrer weiß, daß sie eine gefährliche Stelle anzeigen.

Das gefährliche Links-Aussteigen

Die linke Wagentür, der Fahrbahn zu, darf nicht geöffnet werden!

Immer wieder ereignen sich Vorfälle wie der folgende, der zeigt, wie gefährlich die Unfälle des Linksaussteigens ist.

Ein Kraftwagen fährt rechts an den Gehweg heran, und stoppt. Von hinten nähert sich ein Radfahrer, der sich wegen des lebhaften Verkehrs scharf rechts hält und will eben an dem haltenden Kraftwagen vorbeifahren, als dessen linke der Fahrbahn zugewandte Wagentür sich schwingend öffnet. Der Radfahrer weicht mit großer Weißesgegenwart nach links und wird im gleichen Augenblick vom Roßflügel des Omnibusses erfasst, niedergebissen und überfahren. Dessen Fahrer konnte natürlich das unvermutete Ausbiegen des Radfahrers nicht voraussehen und ist zweifellos schuldlos. Die alleinige Schuld trägt vielmehr der Fahrer des Kraftwagens, der in höchst fahrlässiger Weise seine Wagentür aufgerissen hat, ohne sich vorher zu überzeugen, daß durch dieses nahezu anderthalb Meter breite Hindernis auf der Fahr-

bahn kein anderes Fahrzeug gefährdet wird.

Trotzdem die Gefährlichkeit dieser Unfälle für beide Teile gilt, denn der Kraftwagenfahrer fällt über den Radfahrer, läßt sie sich täglich in der Stadt und auch auf Landstraßen beobachten. Man muß es sich als Fahrer eines Kraftwagens fest vornehmen, auf keinen Fall gleich nach dem Anhalten die linke Tür neben dem Fahreritz zu öffnen, ohne sich vorher durch genaue Umschauen nach rückwärts überzeugt zu haben, daß kein anderes Fahrzeug aus nächster Nähe herankommt.

Nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Düsseldorf hat der Kraftwagenfahrer überhaupt kein Recht, nach der linken Seite hin auf die Fahrbahn auszustiegen, son-

dern er soll nach rechts zum Gehweg hin aussteigen, selbst wenn das mit Hindernissen verknüpft ist. Die Bequemlichkeit gebe dem Kraftwagenfahrer keine Verächtigung, durch Öffnen der fahrbahnseitigen Türtür den Verkehr durch ein derartiges Hindernis zu gefährden. — Nun soll man das „Kind nie mit dem Bade ausschütten“. Vorsichtige Fahrer werden ihre Wagentür nach dem Anhalten auf keinen Fall gleich aufreißen. Die anderen Fahrer, welche in der Eile diese Vorsicht einmal vergessen oder noch nicht darüber nachgedacht haben, wie gefährlich dieses Tröppchen für sie selbst und andere werden kann, seien hierdurch daran erinnert. Sie schühen sich und Leben der Volksgenossen, ersparen sich Prozesse und somit Zeit, Ärger und viel Geld.

Fährt der „wilde“ Fahrer wirklich wild?

Zeugenausagen „Zu schnell gefahren...“

Von W. Seidlitz

Es gibt eine Gruppe von Autofahrern, die uns in jedem Polizeibericht als die „wilden Fahrer“ vorgestellt werden, jene, denen von den Behörden immer wieder „rücksichtslose Fahrerei“ bestätigt wird. Erfahrungsgemäß steht in fast jeder behördlichen Unfallstatistik als häufigste Ursache, die zu Unfällen führte, das „Zuschnellfahren“ an erster Stelle. Wir sind aber bei dem Begriff „Zuschnellfahren“ schon bei einem Punkt angelangt, der geklärt werden muß. Was heißt „zu schnell“ gefahren? Wie wird dieses Zuschnellfahren festgestellt? Denn die Schnelligkeit ist ein Begriff, der nicht objektiv am Tachometer oder mit der Stoppuhr gemessen werden soll. Wir sehen doch zum Glück überall Bemühungen, einen geordneten „fließenden Verkehr“ zu erreichen. Dieser „fließende Verkehr“ bedingt Geschwindigkeiten, die manchmal hoch, manchmal niedrig liegen, je nach den Erfordernissen einer Stadt, einer Straße, je nach den Erfordernissen auch der Verkehrsrichtung, der Uebersichtlichkeit usw. Man soll das Fahrzeug so steuern, wie es einzuwenden ist, daß man es jederzeit „auf kürzeste Entfernung“ zum Stehen bringen kann. Was bedeutet wieder „auf kürzeste Entfernung“?

In den meisten Fällen, in denen wegen rücksichtsloser Fahrerei oder wegen Zuschnellfahrens Anklage erhoben wird, ist das Gericht auf Zeugenausagen angewiesen, die aus subjektiver Anschauung ein Urteil abgeben sollen über die Geschwindigkeiten, die sie am Fahrzeug des angeklagten Fahrers geschätzt haben wollen. Wenn diese Aussagen auch oft durch Bremsversuche Nachprüfung des Bremsweges oder der Schleifspur belegt werden, wenn auch die mutmaßliche Geschwindigkeit in zahlreichen Prozessen errechnet wurde, so muß doch immer wieder auf die Verlässlichkeit vieler Zeugenausagen gerade hinsichtlich der Schätzung von Geschwindigkeiten verwiesen werden. In diesem Zusammenhang sind Versuche zur Geschwindigkeitsmessung außerordentlich aufschlußreich. Hier wird die Zusammenarbeit der im NSKK oder im DDAC vereinten Kraftfahrer mit der Justiz die besten Erfolge zeitigen. Denn der Richter, der persönlich von der Unzulänglichkeit oder der

Zuverlässigkeit irgendwelcher Zeugenausagen überzeugt werden konnte, steht dem praktischen Fall bestimmt mit besserem Verständnis gegenüber. Auf einer Straßenkontrollfahrt zum Beispiel sollten gerade einmal von den Richtern, die in vielen Verhandlungen über die Kraftfahrerei zu Gericht sitzen müssen, Geschwindigkeiten geschätzt werden. Das Ergebnis war überraschend: nur 20 v. H. trafen das Richtige. Das zeigt eindeutig, wie Geschwindigkeitsgeschätzungen zu bewerten sind.

An Stelle der Schätzungen tritt nun oft die Messung. Die Bremswege stehen ja in besonderem Verhältnis zur Geschwindigkeit. Es ist also leicht, aus dem Bremsweg oder der Schleifspur die Geschwindigkeit zu errechnen. Diese genaue Errechnung der Geschwindigkeit liegt bekommt im Interesse aller: sie schützt den guten Fahrer vor Verdächtigungen, und sie stellt unumwunden die wirklich rücksichtslosen Fahrer heraus. Aber wiederum ist nicht bei jedem Unfall der Bremsweg zu messen. Und dann bleibt selbst die gut gedachte Rekonstruktion, an Modellen etwa, Stückwerk. Bleibt man also hier auf das Urteil der zufälligen Zeugen angewiesen, dann müßte der Kraftfahrer vom Richter stets eine Anschauung voraussehen können, die die volle Subjektivität der Aussagen gebührend berücksichtigt. Dabei wird bestimmt nicht denen das Wort gegeben, die durch unerhörte Rücksichtslosigkeit die ganze Welt der Kraftfahrer in Mißkredit bringen. Mit der Tatsache daß sich der Kraftfahrer leider immer noch abzulinden: Die Rechtsprechung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß Kraftfahrzeuge müßte so gesteuert werden, daß Fußgänger und besonders Kinder auch dann an Leib und Leben unversehrt bleiben, wenn sie im Sinne des Kraftfahrers unbesonnen handeln.

Die positive Einstellung der deutschen Führung zum Motorwesen muß selbstverständlich auch in allen richterlichen Entscheidungen entsprechend zum Ausdruck kommen. Denn es ist auf keinen Fall mehr angängig, die deutsche Kraftfahrt, die durch die Männer der nationalsozialistischen Regierung so weit vorausblühend gefördert wird, auf anderem Wege zu hemmen.

Verkehrsschilder niedriger hängen!

Warum in lustiger Höhe?

Wohle dem ortsfremden Autofahrer, der sich in einer Regen- oder gar Nebelnacht durch mit einem dichten Straßennetz gesegnete Teile unseres Vaterlandes seinen Weg suchen muß! — Straße, wie wunderbar sieht du ihm aus? — Wo sind denn die so oft und laut gepriesenen klaren Verkehrsschilder geblieben? Nacht, Regen und Nebel haben sie verdrängt, sie führen außerhalb des Lichtkegels des Kleinauto-Scheinwerfers ein unbeachtetes, zweifelhaftes Dasein. Denn so lange sie sich noch im erleuchteten Blickfeld des Autofahrers befinden sollten, hat sich eine nachströmende oder dicht-milchige Wand vor sie geschoben, und sobald Dunkelheit, Regen oder Nebel die Schilder endlich zur Ansicht freigeben, schiebt sich der Rahmen der Windschutzscheibe oder bereits das Dach der Limousine zwischen sie und die Augen des Fahrers. Zu Gesicht bekommt er sie bestimmt nicht.

Der von einer unangenehmen Ahnung beschlichener Mann am Steuer leuchtet schließlich mit einem Sucher — das heißt, sofern ein solcher vorhanden — oder mit einer kleinen Taschenlampe mühselig den Straßentrand nach vermuteten Wegweisern ab. Wenn er Glück hat, findet er dann eine Tafel, die ihm mitteilt, daß er — falls es gefahren ist. Das Schild aber, das ihm den richtigen Weg hätte weisen sollen, steht oder hängt irgendwo anders, meistens bereits einige Kilometer hinter ihm, und zwar in lustiger Höhe.

Weshalb man die Schilder so hoch gehängt hat? Etwas weiß die Kraftfahrer schon von weitem auf sie aufmerksam werden sollen? Das läßt sich doch ebenso gut, vielleicht noch besser dadurch erreichen, daß man die Schilder erstens entsprechend vergrößert und zweitens eine andere Farbausammenstellung wählt, denn bei den heute gebräuchlichen gelben Schildern mit schwarzer Beschriftung hat es sich herausgestellt, daß die in der ersten Zeit gute

Blickfang-Wirkung sehr schnell schwindet, sobald nämlich das leuchtende bräunliche Weiß sich durch die Witterungseinflüsse in ein schmutziges Braun verwandelt hat, das vor allem nachts das künstliche Licht sehr stark aufsaugt. Dagegen hat sich die Farbausammenstellung Weiß-Rot, (also weiße Schilder mit roter Beschriftung), die auch überall von unserer auf diesem Gebiet doch erfahrenen Reichseisenbahn verwendet wird (z. B. bei den Bahnhäusern), in der Praxis, vor allem wegen ihrer größeren Auffälligkeit bei künstlichem Licht, sehr gut bewährt.

Jedenfalls ist es unbedingt erforderlich, daß unsere Verkehrszeichen, und zwar ohne Rücksicht auf ihre Farbe, vor allem vergrößert und niedriger gestellt oder beschriftet werden, denn selbst am Tage können sie heute schon bei mäßigem Fahrtempo leicht übersehen werden.

Auch in anderen Ländern klagen die Kraftfahrer darüber, daß die meisten Verkehrszeichen zu hoch angebracht sind. In England hat das Verkehrsministerium bereits auf die Wünsche der Motorfahrer Rücksicht genommen und sich dahingehend geäußert, daß die Höhe von 1,05 Meter zwischen Fahrbahn und unterem Rand des Verkehrszeichens nicht überschritten werden dürfe. Nur in Städten und an ganz besonders überfüllten Stellen sollen Höhen bis zu 2 Meter erlaubt werden.

Der Deutsche Automobil-Club (DDAC), der ja die zukünftige Beschaffung der Verkehrschilder übernommen und auch bei deren Anbringung ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat, wird zweifellos alles tun, was in seiner Macht steht, um zu erreichen, daß der Kraftfahrer auch bei Nacht und Nebel sich seinen Weg durch Deutschland findet. Denn gerade auf dem Gebiet des verkehrstechnischen Fortschrittes wollen wir doch nicht hinter dem konservativen England zurückbleiben.

Kleine badische Rundschau

Redareiz, (Arbeitsbeschaffung.) Zur Beseitigung verkehrsschwieriger Kurven wird zur Zeit eine Verlegung und Verbreiterung der Straße zwischen Redareiz und Redarzimmer durchgeführt; die Arbeiten erfordern eine Erdbewegung von 15.000 cbm.

Bruchsal, (Aus dem Stadtrat.) Für die zusätzliche Unterfertigung der hiesigen Mißbedürftigen mit Brennmaterialien im Monat Februar sind durch das städt. Fürsorgeamt die erforderlichen Kohlen- und Briftscheine zu Lasten der städt. Fürsorgeamtskasse zu beschaffen. Der Aufwand beträgt 3164 RM. — Wegen einen arbeitsunwilligen Fürsorgeempfänger wird beim Bezirksamt Antrag auf Unterbringung im polizeilichen Arbeitshaus Mislau gestellt. — Der NS.-Volkswohlfahrt werden zur Setzung der unter Führung der NS.-

Frauenchaft von den hiesigen Frauenverbänden zu Gunsten des Winterhilfswerks eingerichteten Näh- und Flickstuben die erforderlichen Brennmaterialien zu Lasten der Fürsorgeamtskasse zugewiesen. — Die Lieferung einer kleinen Motorspritze einschließlich Zubehör wird an die Firma Karl Weh in Karlsruhe vergeben. Diese kleine Motorspritze ist insbesondere für die Gebäude des Schlossraums bestimmt, weshalb aus Staatsmitteln Zuschüsse bewilligt sind. — Auf dem städt. Gelände zwischen dem Rändelweg und Salinengraben Grundstück Gds. Nr. 13107 soll eine Stadtrandbebauung mit vorerst 10 Wohnstätten errichtet werden, zu welchem Zweck die erforderlichen Verhandlungen durchzuführen sind. **Reudorf, Amt Bruchsal, (Elternabend.)** Das Jungvolk des Standortes Reudorf zeigte

vor den Eltern und eingeladenen Gästen den Verlauf eines Heimabends. Der Spielmannszug bewies durch überraschende Leistungen die fleißige Arbeit seines Leiters, Emil Dreht. Kampf- und Fahrtenlieder, ernste und heitere Darbietungen gaben Einblick in das Leben und Treiben der frischen Schar, deren Führer, Lehrer Schmitt, kurze und tiefgreifende Worte an Eltern und Freunde der Jugend richtete. Im Auftrage der VD. dankte Pg. Freidel für die Arbeit an Jugend und Vaterland. — Der Sammler Sonntag für das WSW. brachte einen schönen Erfolg von 146,42 RM., d. h. eine Steigerung des Ergebnisses um 24 Proz.

Hammerstein bei Randern, (Bericht.) Von einem Gang, den der Straßenwart Treßger am 6. Februar von Hammerstein nach Weichs unternahm, ist derselbe bis heute noch nicht zurückgekehrt. Man befürchtet, daß derselbe vielleicht unterwegs im Schnee sich ausrühte und dabei erfroren ist.

Das ist der Volkstanzler!

Der Führer beglückwünscht eine Destringer Altersjubiläum

Destringer, (Amt Bruchsal), 9. Febr. Unsere älteste Mitbürgerin, Frau Theresia Mohr, die ihr 95. Lebensjahr bereits überschritten hat, erhielt vom Führer Adolf Hitler ein persönliches Handschreiben mit besten Wünschen und gleichzeitig ein mit persönlicher Unterschrift versehenes Bild des Kanzlers.

Wollbach, Amt Bruchsal, (Beim Holzfahren verunglückt.) Beim Holzfahren im Walde bei Wittlingen verunglückte der Kronenwirt Fritz Jakob. Infolge des Schnees kam der Wagen ins Rutschen, Jakob kam zu Fall und der Wagen ging ihm über beide Beine hinweg. Jakob erlitt erhebliche Quetschungen an beiden Oberschenkeln.

Weil a. Rh., (Opferstockmarder.) Aus der hiesigen katholischen Kirche wurde gestern ein Opferstock mit Inhalt gestohlen. Die Gendarmerie fahndet nach dem Täter.

Karlsruher Liederkränz

 Sonntag 11. Febr. 34
 20.31 Uhr
 1841 in ständlich. Räumen
 des Hotel „Germania“
Fulder-Maskenball
 Letzte Ausgabe von Eintrittskarten am Samstag von 17-18 Uhr im Vereinslokal. 36975

Große Karnevalsgesellschaft Durlach
 Sonntag, nachmitt. 2 Uhr
großer Maskenzug
 anschließend im Schwarzwaldorfer Festhalle **großer Maskenball**
 (mit Prämierung)
 Eintrittspreis pro Person Mk. -80
 Ende 3 Uhr. Der Elferart

Weintrinker
 vergesse nicht, daß meine Preise immer noch konkurrenzlos billig sind. 31492
Maikammer weiß, Ltr. 58 Pfg
St. Martiner rot, Ltr. 58 Pfg.
Carl Ferrara Weinrentbesitzer
 Verkaufsstelle **Karlsruhe 24**

Standard 34
 DER 3 Sitzer Pers.-Wagen 34 / DER FLIEGENDE Kleinwagen / DER STANDARD-LIEFERWAGEN / Der Kleintransporter mit 1 Tonne Ladekapazität.
A. Kornmann
 Jetzt: Beierthelmarallee 18a

VOLKS-STAUSSAUGER
 „Elektro-Baby“ nur Mk. 26.—
 Erstaunlich die Qualität für den billigen Preis
Karrer
 Amalienstrasse 25A
 gegenüber Postschekbank

Besichtigen Sie unsere Fenster
Vertreter gesucht
 Tüchtiges, solides **Weinmädchen**
 perf. i. Küche und Haushalt (Jahresbezug) sucht Stelle. Ang. u. 5286 a. d. Führer-Verlag.

Offene Stellen
 Jüngerer **Zigarettenboy**
 m. gut. Umgangsformen (auch Anf.) i. Hof 3 Tage l. d. Woche gef. Zu erf. u. 36975 a. d. Führer-Verlag.

Kapitalien
Hypothekkapital
 für Alt- u. Neubau zu günstigen Bedingungen **auszusetzen**
 Zur Belegung gelangt nur höchstlich. Treuhänder **Dr. Herbert Deh, Karlsruhe, (Baden)** Kaiserstr. 313. Fernsprecher 1186. 5283

Wettengerüche
 Ende i. 15. 2. od. 1. März Stelle in Haushalt. Treuhänder **Dr. Herbert Deh, Karlsruhe, (Baden)** Kaiserstr. 313. Fernsprecher 1186. a. d. Führer-Verlag. 5283

Karneval im Schloß-Hotel
 KARLSRUHE — TELEFON 678/679
 Samstag, 10. Februar, abends 8 Uhr | Dienstag, 13. Februar, abends 8 Uhr
Großer Kostüm-Ball | Redoute
 Eintritt 2.— RM. / 2 Kapellen! / Bar / Schwarzwald-Stube
 Kostüme erbeten! / Masken haben keinen Zutritt! 3790

Café MUSEUM Das führende Familien-Café
KAPELLE: ANNY TOMASCHKEK
 Voranzeige
SAMSTAG SONNTAG MONTAG DIENSTAG
 nachmittags Jeweils abends
FASCHINGS-KONZERT | MASKEN-BALL
 Tanz im roten Saal | In beiden Räumen

Restaurant „Wacht am Rhein“
 Ecke Ritter- und Gartenstraße — Telefon 497
Fastnacht-Sonntag und -Dienstag
Große Kappen-Abende
 57085 Frau Gr. Schmidt Wwe.

Künstlerkneipe Daxlanden
 Samstag: **Kappenabend**
 Sonntag: **Fideler Abend**
 u. Montag: **Kostümball**
 Dienstag: **Kostümball**

Fastnacht-Samstag „Kühler Krug“
MASKENBALL
 Eintritt 1 Mk. „Frohsinn“ Mühlburg

Herrenkonfektion
 Trotz bequemer Teilzahlung nur gute und preiswerte Qualitäten
Etagengeschäft Hans Spielmann
 Karlsruhe, Kaiserstr. 42, 1. Treppe 55063

zu vermieten
 Werkstatte u. Lagerraum, eine 30-40 qm, 20 Pfg., sowie eine mittelgroße m. Oberlicht, Kraftstrom, Einladt. Vorterrasse zu vermieten. Schlüsselr. 59, II. Stod. r. 36868

Existenz
Wein-Laden
 auch f. led. Brande ob. Filiale geeignet. sofort u. vermieten. Schlüsselr. 59, II, r. 36969

Mietgesuche
 Schöne 2 od. 3 Zim.-Wohnm. mit p. Hof, ob. l. 4. v. pfl. Zahl. gef. Preisang. mit Schlüsselr. 59, II, r. 36969

Heirat
 Suche für meine Nichte, 21 J., eogl., ang. Erzh., m. taubell., Bergangsb., nicht i. Haushalt, charaktervoll, guten Stellung, auch gut. Geschäftsm. Alter bis 40 J. an. 19. 36868

Seirat
 Knütt. u. größtes Barvermögen. Für ernstg. Bülcht. u. 36964 an den Führer-Verlag. Strengste Diskr. u. erbeten u. angefordert.

zu verkaufen
 Klein- u. Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Lager
 gang ab. in Teilen zu verl. Kauf. unt. 5290 a. d. Führer-Verlag.
 Kleider- u. Bekleid.- u. a. m. geb. i. verl. Weber, Friedrichsplatz 2. 5284
 Schöne Damen- u. Herrenmaske- u. a. m. geb. i. verl. Leopoldstr. 46, III. 5281

Elekt. Waschmaschine
 bereits neu, in tadell. Zust. umhänd. geb. Bill. zu verl. Kaiserstr. 81, II. 5278
 Gutes Piano
 weg. Umzug u. d. Rönnerstr. 4, II. 5278
 Schöner, weißer Kleiderkasten m. Glasregler, u. Malerei, weiß, Kommode, 4 Schubladen, weißer Waschtisch, aus gut. Holz für 75 RM i. bestauf. Essigstr. 196, II. 37089

Schreibmasch.
 neu u. gebraucht, ab 8 RM monat. i. d. H. Ströble, Karlsruhe, Dammertstr. 2, Danziger Str. 8, Tel. 7447. 4907

Kaufgeruche
 Gut erhaltener Kinderwagen i. besten Zustand. 5288
1-2 Betten
 Schrank, Weichstom. Tisch, Stühle, auch eins. i. Kauf. gef. Ang. u. 1869 a. d. Führer-Verlag.

Todes-Anzeige
 Unser herzlichster Vater, Großvater und Urgroßvater
Wilhelm Neubrand
 Bootswärter a. D.
 entschlief sanft am 5. Februar, im Alter von 85 1/2 Jahren.
 Karlsruhe, 6. Februar 1934.
 Nowack-Anders 17. 5281
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Arthur Vollmar und Familie
Gustav Poters und Familie
 Die Beerdigung findet am Samstag, 14. Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung
 Für die beim Hinscheiden meiner Ib. Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Katharina Hörner** Weisshaupt erwiesene Teilnahme u. Kränzspenden, die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank der Gesangsabteilung des Lokomotivpersonals für den erhebenden Gesang.
 Deswegen danken wir den Schwestern Richilde vom neuen Vincentiuskrankenhaus und Schwester Wolfgang vom Bernhardshaus für die liebevolle Pflege.
 Karlsruhe, den 9. Februar 1934.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Hörner, Lokomotivführer

4/20 Auto
 ebfl. reparaturbed. von priv. Bill. gef. Preisang. u. 5285 a. d. Führer-Verl.

Gebr., gut erhaltene Zellwände (Halbel), 1 Weiche u. 1 Blattwagen i. Kauf. gef. Ang. an A. Heiler, Steinbrühl, Genszt (Wtlg.). 5275

Kinderstisch
 u. 6 Stühle i. Kauf. gef. Ang. u. 5283 a. d. Führer-Verl.

Fastnachtsluftbarkeiten 1934
 1. Jedes Fastnachtsreiben auf öffentlichen Straßen und Plätzen — mit Ausnahme der Faschingsauf- und -umzüge — sowie jedes fahrigartige Auftreten von Personen (Tragen von Gesichtsmasken, Bemalen und Verummern des Gesichtes bis zur Unkenntlichkeit) auf öffentlichen Straßen und Plätzen ist untersagt; ausgenommen sind nur Kinder unter 14 Jahren.
 2. Fastnachtsauf- und -umzüge sind von den Veranstaltern 48 Stunden vorher beim Polizeipräsidenten Karlsruhe anzumelden.
 3. Das Verben von Konfetti und Knallerbsen auf öffentlichen Straßen und Plätzen sowie in Wirtschaften wird auf Grund der §§ 80 und 63 Pol.-Str.-Gef.-B. u. §§ 306/10 und 380/11 R.-Str.-G.-B. untersagt.
 4. Geistliche Kleidung und Uniform der Polizei, des Heeres, der Marine und der hinter der Regierung stehenden Verbände dürfen nicht getragen werden.
 5. Belästigungen von Passanten, insbesondere weiblicher Personen durch Pflichten, Federwedeln und dgl. wird als grober Unfug bestraft.
 6. Das Einammeln von Geld durch umherziehende Musikanten und maskierte Personen wird als Bettel bestraft.
 7. Das Befähigen der Duer- und Stromleitungsdrähte der elektrischen Straßenbahn mit Papierfahnen und dgl. ist verboten.
 8. Die Verübung ruhestörender Lärms mit Trompeten, Schalmern und ähnlichen Instrumenten am Fastnachtsabend in der Umgehung von Kirchen während der Abhaltung von Gottesdiensten ist strafbar.
 9. Das Mitführen lebender Tiere bei Fastnachtsveranstaltungen ist auch in geschlossenen Räumen verboten.
 Karlsruhe, 6. Februar 1934.
 Polizeipräsident.

„Auffbau“
 unserer Wirtschaft im neuen Staat hängt von der Tatkraft und Entschlossenheit eines jeden Einzelnen ab. Sinn- und planvoll werden, deshalb als erstes die Parole sein. Die Anzeige in der Tageszeitung ist die beste Waffe im Kampf um den Absatz. Tag für Tag ein Inserat — ist die beste Wirtschafts-Saati —
Lernen Sie von Erfolgreichen!
 Die Anzeige in den „FÜHRER“ wenn sie von Nutzen sein soll!
Das Anzeigenblatt für Sie!



...Sitzt wie angegossen!
 Wie oft hören das unsere freundlichen Verkäuferinnen. Sie müßten selbst einmal probieren, wie elegant ein **Roland**-Herrenschuh am Fuß aussieht, wie tadellos und bequem er sitzt... bestimmt, Sie möchten ihn ebenso wenig gleich wieder ausziehen.
8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰
Roland
 Karlsruhe, Kaiserstraße 108

AUS KARLSRUHE

Karlsruher Bilderbogen

Fünf Jahre nach seiner Gründung als markgräfliche Residenz zählte Karlsruhe im Jahre 1720 insgesamt etwa 2000 Einwohner. 80 Jahre später, um die Wende des 18. Jahrhunderts, waren es 4500. Nach der Erhebung Badens zum Kurfürstentum (1803) und zum Großherzogtum (1806) wuchs auch die Residenz verhältnismäßig rasch zu einer Mittelstadt von 26 000 Einwohnern (im Jahr 1846). Die 100 000-Einwohnergemeinde Karlsruhe kurz nach 1900 und wurde damit zur Großstadt. Im Jahr des Weltkriegsausbruchs zählte man 145 859. Der Weltkrieg rief eine schwere Krise, die in einem Rückgang auf 138 000 zum Ausdruck kam. Im Herbst 1933 hatte Karlsruhe rund 157 000 Einwohner.

Wissen Sie auch, daß Oberst Tulla, der geniale Schöpfer der Oberrheinregulierung schon im Jahr 1824 drei Entwürfe für einen Kanal Karlsruhe-Rhein aufgestellt hatte. Jedoch erst im Jahr 1896 wurde mit dem Bau eines Karlsruher Rheinhafens begonnen, der 1901 in Betrieb genommen wurde.

Die schönste Karlsruher Parkanlage, der Stadtpark mit Rosarium und Tierpark erstreckt sich im Herzen der Südstadt in einer Breite bis 800 Meter und in einer Länge von 800 Meter. Der Stadtpark bedeckt eine Fläche von ca. 21 Hektar, der Platz würde aufgeteilt fast drei Erbhofbauern als Ackeranbau ausreichen.

Das älteste Karlsruher Bauwerk ist das Gottesauer Schloßchen, das bereits bei der Stadtgründung als Jagdschloß bestand. Das Schloßchen ist ein interessanter Renaissancebau mit charakteristischen Zwiebeltürmen. Es wurde, wie schon sein Name verrät, ursprünglich als ein Kloster von einem Grafen Berthold von Hohenberg im Jahr 1110 gegründet und mit Zisterziensern besiedelt.

Der gute Wirt sammelt für das Winterhilfswerk

Noch vor einem Jahr konnten sich die deutschen Gastwirte mit Recht darüber beklagen, daß ihre Lokale von unkontrollierbaren Bettlern überlaufen würden. Das Winterhilfswerk hat sie mit einem Schläge von dieser Plage befreit. Ihr Dank sollte darin bestehen, daß sie selber die Sammelbüchse des Winterhilfswerkes in die Hand nehmen und bei ihren Gästen um ein Opfer bitten. Es ist in der Tat manchmal etwas peinlich, wenn ein Fremder, von draußen hereinkommend, in eine lustige Gesellschaft hineinklopft und die schwere Aufgabe hat, für die Bedürftigen zu sammeln. Manchmal ist er selbst nur ärmlich gekleidet und fühlt an den taktlosen Blicken der Gäste, daß sie von ihm annehmen, er sammle in seinem eigenen Interesse.

In verschiedenen Städten Deutschlands haben sich die Gastwirte und die Besitzer der Hotels und Restaurationen daher entschlossen, mehrmals am Tage und im Laufe des Abends persönlich von Tisch zu Tisch zu gehen und für das Winterhilfswerk zu sammeln. Es hat sich gezeigt, daß die Beliebtheit des Wirtes, die ja ohnehin zuweilen recht groß ist, dadurch noch gesteigert wurde. Das Beispiel verdient daher Nachahmung. Der gute Wirt, der den Ehrgeiz hat, an seinen Gästen nicht nur verdienen zu wollen, sondern sie auch väterlich zu betreuen, wird gern als väterlicher Freund der Bedürftigen für diese eintreten. Und der rechte Gast wird doppelt gern ein Opfer bringen, wenn er weiß, daß ein wackerer Mann, den er achtet und kennt, unheimlich darum bittet.

Bekanntmachung des Winterhilfswerkes Ortsgruppe Karlsruhe

Wer seine Lebensmittel aus der diesmaligen Verteilung bei den bekannten Verteilungsstellen noch nicht in Empfang genommen hat, kann dieselben heute, Samstag, den 10. Februar 1934, zwischen 8 und 14 Uhr abholen. Die Einlösung der Gutscheine erfolgt bis 15 Uhr in der Ausstellungsstätte.

Eine spätere Einlösung oder Abholung der Gutscheine und Lebensmittel kann nicht mehr erfolgen.

Fensterplakate auf der Kaiserstraße für den Fastnachtzug werden bei der Nebengeschäftsstelle des Winterhilfswerkes, Ortsgruppe Karlsruhe in der Karlsruherstraße angenommen und abgegeben.

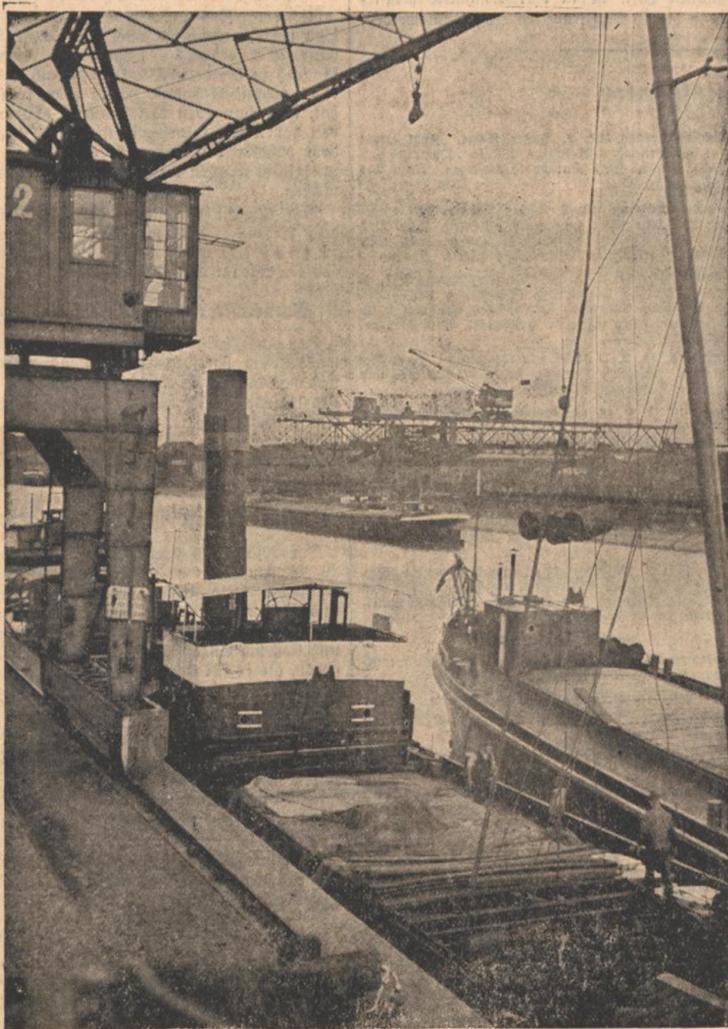
Soziales Verständnis für die Schwerkriegsbeschädigten

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 8. Februar 1934

Gewährung von Fahrtvergünstigungen für Schwerkriegsbeschädigte auf der städtischen Straßenbahn. Schwerkriegsbeschädigte mit 50 Prozent und mehr Rente, die infolge ihrer Dienstbeschädigung im Verkehr stark behindert sind und deren Einkommen — ohne Versorgungsgebühren — 300 RM. monatlich nicht übersteigt, erhalten schon seit Jahren auf der städtischen Straßenbahn besondere Fahrpreis-

Karlsruhe an ihre schwerkriegsbeschädigten Bürger und Volksgenossen darzustellen. —

Förderung der Neubautätigkeit. Um zu einer weiteren Belebung der Bautätigkeit beizutragen, werden die bisher geltenden Straßentkostenbeiträge für eine größere Anzahl anbaufähiger Straßenzüge vorübergehend ermäßigt. Die Ermäßigung kann den Grundstückseigentümern nur gewährt werden, wenn der



Neues Leben im Karlsruher Rheinhafen

vergünstigungen, derart, daß Oberhenschelamputierte und über 80 Prozent berentete Schwerbeschädigte sog. Zwischkarten und, sofern sie in Arbeit stehen, Dauerkarten unentgeltlich zur Verfügung gestellt bekommen; Kriegsbeschädigte mit 50 bis 80 Prozent Erwerbsminderung erhalten Zwischkarten zum halben Tarifsaß ausgefolgt. Der infolge dieser entgegenkommenden Behandlung der Kriegsverletzten erforderliche Aufwand belief sich bis jetzt jährlich auf rund 20 000 RM.

Trotz dieses nicht unbedeutlichen finanziellen Aufwands hat sich der Stadtrat entschlossen, diese Vergünstigung in Ansehung der von diesen Kriegsverletzten für Volk und Vaterland gebrachten gesundheitlichen Opfer auf alle oberhenschelamputierte und gelähmte Schwerkriegsbeschädigte auszuweiten. Der hierdurch entstehende Mehraufwand von rund 3 000 RM. soll einen weiteren Dankesbeweis der Stadt

Straßentkostenbeitrag in der Zeit zwischen dem 1. September 1933 und 30. Juni 1934 zur Zahlung fällig wurde oder wird; dies ist dann der Fall, wenn auf den in Betracht kommenden Grundstücken innerhalb des genannten Zeitraums mit Maurerarbeiten zur Herstellung von Gebäuden begonnen wurde oder wird. —

Die Arbeit der Feuerweh im Januar

Im letzten Monat mußte die Feuerwehr siebenmal ausrücken, und zwar: Zwei Hilfeleistungen. Einmal in der Kaiserstraße, wo die Kasse eines hiesigen Professors von einem Baum heruntergeholt werden mußte; dann zum Heben eines gestürzten Pferdes in der Ritterstraße. Einmal wurde die Feuerwehr durch Unfug alarmiert, am 17. Januar war blinder Alarm. Ferner wurde sie zu drei Kleinbränden gerufen.

Die Krankenwagen wurden im Monat Januar zu 184 Krankentransporten in Anspruch genommen.

Auffallende Venusstellung

Vom Planetarium der Stadt Stuttgart wird mitgeteilt, daß der Morgenstern und der Abendstern, Vesper und Hesperus, wie sie in den alten Sternmärchen heißen, in Wirklichkeit ein und dasselbe Gestirn sind, nämlich unser Planet Venus. Die feindlichen Brüder heißen die beiden auch, weil man immer nur entweder den einen oder den anderen sieht. Gegenwärtig ist aber der seltene Fall eingetreten, daß Venus gleichzeitig Abendstern und Morgenstern ist. Wie schon seit Wochen kann man auch in diesen Tagen noch Venus abends über dem Untergangsort der Sonne als hellleuchtenden Abendstern sehen. Der Untergang erfolgt jetzt etwas über eine Stunde nach der Sonne. Venus steht aber jetzt viel weiter nördlich als die Sonne in der Tierkreislinie, beschreibt also einen großen Tagbogen und einen kleinen Nachtbogen, so daß sie, obwohl nach der Sonne untergehend, doch Anfang Februar auch schon 2 1/2 Stunden vor ihr aufgeht. Bei einem günstigen Beobachtungsort muß es also jetzt möglich sein, Venus in den nächsten Tagen gleichzeitig als Abendstern und als Morgenstern zu sehen. Besonders schön kann dieses seltene Ereignis von den Sternfreunden bei den Vorführungen des Planetariums beobachtet werden.

Künstlerische Puppenspiele im Arbeiter-Bildungsverein

Es ist unter den Volksgenossen viel zu wenig bekannt, welcher erzieherischen und kulturellen Wert künstlerisch geleitete Puppenspiele für die Kinderwelt haben. Der Arbeiter-Bildungsverein sucht im Rahmen seiner volkstümlichen Bestrebungen auch dieses köstliche Kulturgut wieder zu heben und der Jugend zugänglich zu machen. Zu dem Zwecke veranstaltete er am vergangenen Mittwoch im Saale seines Vereinshauses Wilhelmstraße 14 eine zweite Kindervorstellung, in der die südschwedischen künstlerischen Puppenspiele von Alfred Rehbeller das deutsche Märchen vom „Rotkäppchen“ und ein lustig erdachtes Schauspiel „Am Hofe des Königs vom Märchenland“ mit bestem Erfolg aufgeführt. Der Saal war wieder dicht besetzt. Einer größeren Zahl von Böglingen des Städtischen Kinderheims in der Sybelstraße mit ihren Pflegerinnen war von der Vereinsleitung die unentgeltliche Teilnahme ermöglicht worden. Die einfachen und anspruchslosen Handlungen wirken auf das Kindergemüt anregend und belehrend. Das Kinderpublikum ist von Anfang an ganz bei der Sache. Wie seiner Zeit die Studenten von Jena bei der Aufführung Schillerscher Freiheitsdramen, so wirken auch jetzt die jungen Zuhörer an der Handlung auf der Kleinbühne aktiv mit. Es herrscht ein Jubeln, ein Jauchzen, ein Lachen im Saal, aber oft auch tiefes Mitgefühl mit den Erlebnissen des Rotkäppchen, der in allen Stücken die Hauptfigur bildet und erklärter Liebling aller Kinder ist. Sprache und Darstellung der Spiele sind gewählt und vornehm. Sie passen sich dem kindlichen Verständnis unausdrücklich an und vermeiden trotz aller Fröhlichkeit und Ausgelassenheit jede Zweideutigkeit. An dem Entzücken der Kinder nehmen die begleitenden Erwachsenen herzhaft Anteil, weil die Puppenspiele für sie ebenfalls eine angenehme Unterhaltung bieten. Max und Moritz als lustige Beilagen verursachen viel Vergnügen, die eingeschobenen Tänze festlich gekleideter Puppen wirken sehr geschmackvoll. Alles in allem bot die zweistündige Vorstellung der jungen Zuhörerschaft ein freudiges Erlebnis, das in ihrer Kinderseele noch lange nachwirken wird.

Infolge des guten Zuspruchs plant die Leitung des ABV am Sonntag eine dritte Wiederholung dieser Puppenspiele.

5 274 076 Rundfunkteilnehmer am 1. Februar

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Februar 5 274 076. Das bedeutet gegenüber dem Stande vom 1. Januar wiederum eine Zunahme um 221 409 = 4,4 v. H. Unter der Gesamtzahl befanden sich 519 208 Teilnehmer (10 779 mehr als am 1. Januar), denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Karlsruher Karneval - der schönste

Das ist keine Übertreibung, denn keine badische Stadt hat eine solche Fülle bedeutender Karnevalistischer Veranstaltungen für dieses Jahr zusammengefasst, wie Karlsruhe. Mit der großen Landesfestnacht, die am Sonntag, 10. Februar, im Badischen Landesgewerkschaftshaus, es an, mit der sich Karlsruhe eigentlich schon in den Mittelpunkt des badischen Karnevals gestellt hat. Diese Bedeutung wurde noch durch die Karnevalistische Morgenveranstaltung des Badischen Staatstheaters am 4. Februar unterstrichen. Wie überall bildet der kommende Sonntag und der Faschingsdienstag den Höhepunkt des Faschingsbetriebes auch in Karlsruhe. Am Faschingssonntag, vormittags 11 Uhr, marschieren die festlich geschmückten Prinzen- und Prinzessinnen der Karnevalistischen Morgenveranstaltung des Badischen Staatstheaters zur nächtlichen Vorbereitung auf. Hierbei wird der Präsident der Gro- und Kleinstädter, Theodor Ditzler, eine Ansprache an sein Volk halten. Am Faschingsdienstag feiert bekanntlich die große Damen- und Fremdenbesetzung, die einen Massenstrom auch auswärtiger Besucher erwarten darf.

Der Zug und der Zugweg
Die Sensation der Karlsruher Faschingsnacht aber wird unbestreitbar der große Faschingszug unter dem Wahlspruch „Karlsruhe zieht um an den Rhein“ am Faschingsdienstag nachmittags um 2 Uhr bilden. Der Verkehrsverein hat nicht zu viel versprochen, wenn er vor einigen Wochen eine Beteiligung von 80-90 Gruppen ankündete. Heute sind es schon über hundert und sorgfältig laufend noch weitere Meldungen ein. Eine Großstadt fiebert nach diesem Umzug! 800 Mitwirkende, 15 Musikkapellen, 90

Wagen, 30 sonstige Gruppen, 300 Pferde, viele Radfahrer- und Fußgängergruppen schließen die Stadt hinaus, dort wo jetzt schon ein riesiger Hafenverkehr die wirtschaftliche Grundlage der neuen Stadt bildet.

Worauf alle Karlsruher gespannt warten!
Der Zugweg

Ist gestern abend entsprechend den eingegangenen Hauspenden endgültig festgelegt worden. Nach der bereits bekanntgegebenen Aufstellung in der Robert-Wagner-Allee und deren Seitenstraßen setzt sich punkt 2.11 Uhr der Zug auf ein nächtliches Trompetensignal hin in Bewegung, um folgende Straßenzüge zu berühren: Kaiserstraße - Kronenstraße - Mühlburgerstraße - Werderstraße über Werderplatz - Eitlingerstraße - Karl-Friedrich-Straße - Wolf-Hilfer-Platz (am Rathaus vorbei) - Kaiserstraße - Mierstraße - Schloßplatzstraße - Waldstraße - Kaiserstraße - Stefanienstraße - Kaiserstraße - Kaiser-Allee - Rheinstraße - Endpunkt Hardtsstraße. Entgegen einer früheren Mitteilung wird sich der Zug nicht in der Honellstraße auflösen, sondern an der Kreuzung Hardtsstraße - Rheinstraße, von wo aus die einzelnen Abteilungen durch die dortigen Straßen abziehen. Der Zugweg ist insgesamt 8,8 km lang, so daß etwa mit einer nahezu dreistündigen Dauer des Umzugs gerechnet werden kann. Der riesige Zug, den man als den größten im Badenerland bezeichnen darf, ist in drei Abschnitte zerlegt, in die 15 Musikkapellen eingestreut werden.

Badisches Staatstheater

Am Samstag, den 10. Februar, ladet das Badische Staatstheater nach langer Pause zum ersten Mal wieder zu einem Ball ein. In den festlich gehaltenen Räumen des Hotel Germania wird sich unter der Mitwirkung der Mitglieder des Staatstheaters ein festlich heiteres Treiben entwickeln, das der Faschingsstimmung Rechnung tragen soll und vielerlei Ueberraschungen bieten wird.

Eine besondere Ueberraschung wird die „Jolanthe“, die direkt aus dem Staatstheater importiert wird, bereiten. Sie kommt unter den Teilnehmern des Balles zur Verlosung.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß in der heutigen Vorstellung „Kraus um Jolanthe“ Fräulein Marga Klauß vom Schauspielhaus Düsseldorf in der Rolle der Anna gastiert.

Das Programm der Woche

Spielplan vom 10.-18. Februar 1934.

Im Staatstheater:

Samstag, 10. 2. G 15. Deutsche Bühne Sonderring (Ed.-Gem.) 1201-1300. Kraus um Jolanthe (Meyel-Jupp). Bauernkomödie von August Strindberg. 20 bis 22.30 (3.90).
Faschings-Sonntag, 11. 2. Nachmittags: Die Meise um die Erde. Theaterstück mit Musik, Gesang und Tanz von Joseph Bauer. 15.15-17.15 (0.50-1.50). Abends: Anker Miete. Neu eingelebt: Die lustige Witwe. Operette von Franz Lehár. Mit Karnevals-einlagen. 19-21.45 (5.-).

Faschings-Montag, 12. 2. Anker Miete. Zum ersten Mal wiederholt: Die lustige Witwe. Operette von Franz Lehár. Mit Karnevals-Einlagen. 19.30 bis 22.15 (4.50).

Faschings-Dienstag, 13. 2. Anker Miete. Neu eingelebt: Der böse Geist Lumpacibagabundus oder: Das überbessle Kieblatt. Zauberposse von Nestor. Mit Karnevals-Einlagen. 19.30-22.30 (3.90).

Mittwoch, 14. 2. A 17 (Mittwochmiete), S I, 9. Deutsche Bühne Sonderring (Ed.-Gem.) 1401-1500. Zu Wagners Todestag. Einmaliges Gastspiel Ruth Jost-Krden. Der sitzende Gaißhauer. Von Wagner. 19.30-22.15 (5.-).

Donnerstag, 15. 2. D 17 (Donnerstagsmiete). Zum Geburtstag Hermann Burts: Rette. Schauspiel von Burts. 20 bis nach 22 (3.90).

Freitag, 16. 2. F 16 (Freitagmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Ed.-Gem.) I, G.-S. Madame Butterfly. Von Puccini. 19-22.45 (4.50).

Samstag, 17. 2. E 16. Deutsche Bühne Sonderring (Ed.-Gem.) 1301-1400. Agnes Bernauer. Trauerspiel von Hebbel. 19.30 bis nach 22.30 (3.90).

Sonntag, 18. 2. Nachmittags: Lieder auf der Wartburg. Schauspiel von Friedrich Hebbel. 15.15-18 (0.40-2.60). Abends: B 16. Deutsche Bühne Sonderring (Ed.-Gem.) 1001-1100. Gaißhauer rufstana. Ober von Mascagni. Hierauf: Der Bajazzo. Oper von Leoncavallo. 20-22.30 (5.-).

Auswärtige Gastspiele:

Donnerstag, 15. 2. In Baden-Baden: Cavalleria rusticana. Hierauf: Der Bajazzo.

Für die Belegschaft der Bens-Werke: Samstag, 17. 2. In Gaggenau: Der Waffenschmied von Worms (Abends).

Sonntag, 18. 2. In Gaggenau: Der Waffenschmied von Worms (Nachmittags).

Karlsruher Gerichtschronik

Der durchtige Kellernachbar

Der 27-jährige vorbestrafte ledige Maler Erwin Eugen B. aus Wimsheim b. Leonberg, welcher sich seit 8. Januar in Untersuchungshaft befindet, hatte vom 20. November bis Ende Dezember vorigen Jahres in Karlsruhe aus dem Keller eines Bäckermeisters in der Moltkestraße, nachdem er drei Latten entfernt hatte, nach und nach über 80 Flaschen Wein, Sekt und Likör im Werte von 128 RM. entwendet. Nun fand er wegen der schwersten Diebstahls vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht. Im gleichen Hause wohnend, konnte er, da der Keller seiner Mutter an denjenigen des Bäckermeisters grenzte, die dort aufbewahrten Vorräte an Trinkbarem durch die Latten sehen. Er konnte der Versuchung nicht widerstehen. Seiner Mutter hatte er eine Weisheitsrede machen wollen.

Richter: „Das ist eine merkwürdige Weisheitsrede, wenn Ihre Mutter hinterher merkt, daß ihr etwas Gestohlenes geschenkt wurde! 80 Flaschen werden Sie ihr nicht geschenkt haben? Wieviel haben Sie ihr denn geschenkt?“

Angeschuldigter: „Zwei Flaschen.“

Richter: „Und den Rest haben Sie allein getrunken? Trinken Sie gern? Aufschneidend doch?“

Angeschuldigter: „Ja, die habe ich gerne getrunken.“

Richter: „Wieviel haben denn Ihre Verwandten mitgetrunken?“

Angeschuldigter: „Im ganzen haben sie etwa 10 Flaschen getrunken.“

Richter: „Was meinen Sie, wieviele Leute froh wären, wenn sie auch eine solche Quelle hätten?“ Allerdings - ohne hinterher ins Gefängnis zu kommen! Sie können doch nicht aus Not gehandelt haben. Wenn man kein Geld hat, läßt man eben das Trinken bleiben. Arbeit haben Sie keine gehabt. Aber Sie waren doch daheim bei Verwandten und sind auch unterstützt worden und haben nicht verhungern müssen.“

Das Gericht verurteilte den Angeklagten, dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend, zu fünf Monaten Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft.

Beurteileter Unterstützungsbetrüger

Der vorbestrafte Kaufmann Leo S. von hier wurde vom Fürsorgeamt laufend unterstützt und hat diesem Versprochen, daß ihm durch das Landesversicherungsamt eine einmalige Rente von 105 Mark ausbezahlt würde. Das Amtsgericht verurteilte den geständigen Angeklagten wegen Unterstützungsbetrugs zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen.

Verfehlungen eines Reisevertreters

Der 26-jährige vorbestrafte Reisevertreter B. M. von hier war für eine Wäschefirma als Reisender tätig. Um sich Geld zu verschaffen und Bestellungen zu erlangen, bot er die Waren seiner Firma zu einem billigeren Preise an und ließ sich Anzahlungen auf die Bestellungen geben, die er für sich verwendete. Zum Nachteil seiner Firma stahl er Anzug- und Hosenstoff im Wert von etwa 20 Mark. Der Einzelrichter beim Amtsgericht verurteilte ihn wegen Betrugs im Rückfall und Diebstahls zu sieben Monaten Gefängnis; in diese Strafe

eingerechnet wurden drei Monate, die das Amtsgericht Durlach am 18. Oktober gegen ihn ausgesprochen hatte.

Lange Finger und falsche Anschuldigung

Das 24-jährige vorbestrafte Servierfräulein Johanna M. aus Plauen hatte ihrer Tante Unterwäsche und Schmuckstücke gestohlen und einen anderen fälschlich wegen Raubgüldens angezeigt. Wegen Diebstahls im Rückfall und falscher Anschuldigung erkannte der Einzelrichter auf sechs Monate Gefängnis.

Eingliederung in die Rechtsfront

Der Verband Deutscher Bäckereizentren, Wirtschaftsprüfer und -treuhänder G. B. (VDB) im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen (NSD) rufte seine Mitglieder zu einer Generalversammlung für Sonntag, den 11. Februar, nach Berlin zusammen. Dieser Generalversammlung kommt besondere Bedeutung im Sinne des Ausbaues der Rechtsfront zu, weil der VDB, Beschluß fassen wird über seine völlige Auflösung, nachdem er bereits seinen Mitgliederbestand in den NSD, Fachgruppe Wirtschaftstreuhänder als Einzelmitglieder überführt hat. Wenn sich der VDB, zu dem weittragenden Schritte seiner Auflösung durchgerungen hat, so bedeutet das ein besonderes Verständnis für die anschließliche Erfassung der Wirtschaftsprüfer bzw. Wirtschaftstreuhänder im NSD.

Tagesanzeiger

Samstag, 10. Februar 1934

Theater:

Bad. Staatstheater; 10 Uhr: Kraus um Jolanthe

Film:

Neu: Kluch der Welt
Ball: Hotel auf dem Meer
Opera: Die Sonne geht auf
Bad. Lichtspiele: Das lustige Kieblatt
Kammer-Lichtspiele: Straßsack von Geldern

Konzerte:

Museum: Mastendal
Baterland: Großer Faschingsstrudel
R. D. W.: Kirchweg in Schiller
Odeon: Großer Mastendal
Germania: Bühnen-Ball
Stadigarten-Restaurant: Tanz
Lobnraden: Faschingsbrunnen
Weinert: Fabelle A. Bunt
Dr. Reiterer: Großer Faschingsstreifen
Aldersheim: Bier- und Weinabend
Wiener Hof: Faschings-Rummel
Schloß-Hotel: Großer Faschingsball
Friedrichshof: Großer Faschingsball des Gefängnis-
vereins „Freundschaft“
Ritterhaus: 7.59 Uhr Faschingsball der „Lieder-
halle“
Weinhaus Jost: Großer Karnevalstrummel
Zum Moninger: Großer Faschingsstrudel
Zum König von Württemberg: Karneval, Konzert
Drei Kronen: Rappen-Abend
Zur Volkshilfe: Rappen-Abend
Weißer Berg: Großer Karnevalstrummel
Süßener Unter: Großer Rappen-Abend
Reiner Kellerhof: Faschings-Rummel
Zur Laterna: Faschings-Rummel
Zum Schloss: Rappen-Abend
Restaurant zum Pfannenstiel: Faschingsstrummel
Kühler Krug: Faschingsstrummel
Wacht am Rhein: Großer Rappen-Abend
Zum Kranzstein: Großer Rappen-Abend
Brins Kraus: Faschingsstreifen
Kühlerhölzer: Faschings-Rappen-Abend
Reiner Kellerhof: Faschingskonzert.

Kirchen-Anzeiger

Katholischer Gottesdienstanzeiger

Wahnschlag-Gottesdienst, 6.10 Uhr: M. Messe im Hofhof für die Seelen. Der Gottesdienst findet nur statt, wenn der um 6 Uhr abführende Zug für Schläfer besteht.
St. Stephan, Sonntag (Quinquagesima): Beginn der Allerbittenzeit - 40tägiges Gebet vor ausgelegtem Allerheiligsten. 6.15 Uhr: M. Messe; 6 Uhr: Amt und Aussegnung; 7 Uhr: Monatskommunion der Männer, Gesellen und Jungmänner; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Herz-Jesu-Anbacht mit Segen (Einstellung der Bestanden siehe Kirchenkalender S. 15); 10 Uhr: Predigt und Segen. Kollekte für die Armen. - **St. Wenzelskapelle, Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Aussegnung der hl. Kommunion; 8 Uhr: Amt; dann Verkünden vor ausgelegtem Allerheiligsten 6.30 Uhr: Anbacht zu Ehren des allerheiligsten Altarsakramentes und Segen.**
St. Elisabeth, Sonntag: 6.30 Uhr: Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Männer und Jungmänner, nach der Kommunion des Priesters; 9.30 Uhr: Sozium mit Predigt; 11.15 Uhr: Abendgottesdienst mit Predigt; abends 6 Uhr: Predigt, Herz-Jesu-Anbacht mit Segen, zugleich Christenlehre für die Jünglinge.
St. Franz, Sonntag (Quinquagesima): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion mit gemeinsamer Monatskommunion der Männer und Jungmänner; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Herz-Jesu-Anbacht mit Segen; 11.15 Uhr: Abendgottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: Herz-Jesu-Anbacht; 3 Uhr: Verlesung des Mitterbererins.
St. Bernhard, Sonntag (Quinquagesima): 6 Uhr: M. Messe mit Monatskommunion der Männer, Jungmänner und Jünglinge; 8 Uhr: deutsche Singmesse; 9.30 Uhr: Predigt und Sozium; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: Herz-Jesu-Anbacht.
St. Bonifatius, Sonntag (Quinquagesima): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Männer und Jungmänner; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Sozium mit Predigt; 11.15 Uhr: Abendgottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: Herz-Jesu-Anbacht mit Segen.
St. Gertrudis und Konstantin Bischof, Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Männer und Jungmänner; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Sozium mit Predigt; 11.15 Uhr: Abendgottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: Herz-Jesu-Anbacht mit Segen.
St. Marien und Konstantin Bischof, Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Männer und Jungmänner; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Sozium mit Predigt; 11.15 Uhr: Abendgottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: Herz-Jesu-Anbacht mit Segen.

Monatskommunion der Männer und Jünglinge: 8.30 Uhr: Singmesse mit Predigt; 11 Uhr: Abendgottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Herz-Jesu-Anbacht, anschließend Weistunden; 3-4 Uhr: für die Jungfrauen; 4-5 Uhr: für die Männer und Jünglinge; 5-6 Uhr: für die Frauen und Kinder; 6 Uhr: fetterlicher Schluß mit Leben und Segen.
St. Michaelskirche Petersheim, Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr: deutsche Singmesse; 9.30 Uhr: Abendgottesdienst; 2 Uhr: Herz-Jesu-Anbacht mit Segen, Aufhebung des Allerheiligsten 1.45 Uhr; 2 Uhr: Heiliger-Dankmesser; Sonntag: 8.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.
Heilig-Geist-Kirche, Sonntag: 6.45 Uhr: Monatskommunion für die männl. Jugend; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Predigt mit Sozium; 2 Uhr: Herz-Jesu-Anbacht; anschließend Andenkenstunden bis 4 Uhr.
St. Jozefskirche Schönbühl, Sonntag (Kommunionsonntag der Männer und Jungmänner; Kollekte für Arme): 6 Uhr: Weibte; 7 Uhr: Frühmesse; 9.30 Uhr: Amt und Predigt; Goldene Hochzeit der Eheleute Eisele, Christenlehre für Jünglinge und Wölfler; 2 Uhr: Herz-Jesu-Anbacht.
Heilig-Kreuz-Kirche Kellertal, Sonntag: 6 bis 8 Uhr: Weibte. - Sonntag: 6 Uhr: hl. Kommunion; 9 Uhr: Amt mit Predigt und Monatskommunion aller Schulinder; 1.30 Uhr: Missionsandacht.
St. Antoniuskapelle Gengen, Sonntag: 7 Uhr: Weibte und Monatskommunion; 10.30 Uhr: Amt mit Predigt; abends 6.30 Uhr: Missionsandacht.
St. Theresienkapelle Kellertal, Donnerstag: 7 Uhr: M. Messe mit Weibte und hl. Kommunion.
Mühlburger, Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 1.30 Uhr: Schwesternlehre für Jünglinge und Mädchen; 2 Uhr: Herz-Jesu-Anbacht.
Kath. St. Konrad, Sonntag: 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner; 9.30 Uhr: Amt mit Predigt; danach Christenlehre; 2 Uhr: Herz-Jesu-Anbacht mit Segen.
St. Marienkirche Kellertal, Sonntag: 6.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 9.15 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Herz-Jesu-Anbacht.
Waldenburger Kirche Kellertal, Sonntag: 6 Uhr: M. Messe; Waldenburger Kirchhof, Sonntag: 6 Uhr: M. Messe; 7 Uhr: M. Messe und Predigt; 9.30 Uhr: Amt und Predigt; nach 2 Uhr: Herz-Jesu-Anbacht.
Waldenburger Kirche Maria Wiesheim, Sonntag: 6 Uhr: M. Messe, Aufhebung des Allerheiligsten zur Ehre der hl.

Faschingsfäden; 7.15 Uhr: M. Amt mit Segen; nachm. 8.30 Uhr: Predigt und Sühneandacht.

Evangelischer Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 11. Februar 1934 (Ostmontag).
Stadtkirche: 9.30 Uhr: Predigt 20. 11 Uhr: Predigt. 11.30 Uhr: Christenlehre, Predigt 20.
Kleine Kirche: 8.30 Uhr: Bistat Schönbühl, 10 Uhr: Christenlehre, Predigt 11.15 Uhr: Christenlehre für Pfarrer I im Konfirmandenklub, Waldhornstraße 11. 11.30 Uhr: 11.15 Uhr: Abendgottesdienst, Bistat Schönbühl, 6 Uhr: Bistat Reinert.
Schloßkirche: 10 Uhr: Bistat Reinert, 11.15 Uhr: Abendgottesdienst, Bistat Reinert.
Johanniskirche: 8 Uhr: Bistat Pfl., 8.45 Uhr: Christenlehre, Kirchengrat D. Schulz, 9.30 Uhr: Kirchengrat D. Schulz, 11 Uhr: Abendgottesdienst, 6 Uhr: Bistat Schmitzener.
Christuskirche: 8.15 Uhr: Bistat Dr. Schneider, 10 Uhr: Predigt, 11.15 Uhr: Abendgottesdienst, Pfr. Cauerhöfer, 6 Uhr: Bistat Clement.
Waldenburger, Waldenstr. 20: 10 Uhr: Bistat Dr. Schneider, 11.15 Uhr: Abendgottesdienst, Bistat Dr. Schneider.
Lutherische: 9.30 Uhr: Kirchengrat Renner, 10.45 Uhr: Christenlehre, Kirchengrat Renner, 11.30 Uhr: Abendgottesdienst, Kirchengrat Renner, 6 Uhr: Bistat Dr. Vorndörfer-Eitlingen.
Waldenburger: 10 Uhr: Bistat Schmitzener, 11.15 Uhr: Christenlehre, Predigt Renner, 6 Uhr: Bistat Pfl.
Waldenburger: 9.30 Uhr: Predigt Dreher, 10.30 Uhr: Abendgottesdienst, Predigt Dreher.
Waldenburger: 8.15 Uhr: vorm. Predigt Dreher, 11.15 Uhr: Abendgottesdienst, Predigt Dreher.
Diatonik-Kirche Karlsruhe - Mühlburger: Vorm. 10 Uhr: Kirchengrat Hidenbalg.
Diatonik-Kirche Karlsruhe, Sellenstraße: Vorm. 10 Uhr: Miff. Ruf.
Süd. Krankenhaus: 10.15 Uhr: Predigt Miff. Ruf.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr: Predigt Miff. Ruf.
Karl-Friedrich-Gebäudekirche: 8.15 Uhr: Bistat Lorenz, 9.30 Uhr: Predigt Lic. Venrath, 10.45 Uhr: Christenlehre, Predigt Lic. Venrath, 11.30 Uhr: Abendgottesdienst, Predigt Zimmermann.
Evangelischer Missionar, 18 D. Eingang Rühlmaistr.: 11.15 Uhr: Abendgottesdienst.
Gemeindehaus Altsiedlung: 9.15 Uhr: Christenlehre, Predigt Rupp, 10.15 Uhr: Predigt Rupp, 11.15 Uhr: Abendgottesdienst, Predigt Rupp.

Mühlburger: 9.30 Uhr: Kirchengrat Steinmann, 10.30 Uhr: Christenlehre, 11.15 Uhr: Abendgottesdienst.
Mühlburger: 10 Uhr: Kirchengrat Fischer, 11.15 Uhr: Kirchengrat Fischer, Kirchengrat Fischer.

Evangelischer Gottesdienst in Durlach

Sonntag, den 11. Februar 1934 - Ostmontag
Stadtkirche.
Vorm. 9 Uhr: Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Pflichten der Nordpfarre, Kirchengrat Wolfhard.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Missionspredigt, Missionar Zimmermann. Vorm. 11.15 Uhr: Abendgottesdienst, Missionar Zimmermann. Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst, Bistat Renner.
Lutherische.
Vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Predigt Rennermann. Vorm. 10.45 Uhr: Abendgottesdienst, Predigt Rennermann.
Vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Christenlehre, anschließend Abendgottesdienst, Bistat Renner.
Evangel.-Luth. Gemeinde
Rabene Lutherkirche: 10 Uhr: Predigt Schmidt, 11.15 Uhr: Kirchengrat Schmidt. - Mittwoch 8 Uhr: Kirchengrat Schmidt.
Evangelische Freikirchen
Evangelische (Waldenburger Allee 4): 9.30 Uhr: Predigt Schmidt, 10.45 Uhr: Sonntagsschule, 19.30 Uhr: Missionar Schmidt. - Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde.
Methodistische (Karlsrufer Allee 4): 9.30 Uhr: Predigt Schmidt, 11.15 Uhr: Sonntagsschule, 17 Uhr: Predigt Schmidt. - Freitag 20 Uhr: Missionsgebetsstunde.
Freireligiöse Gemeinde
Sonntag, 11. Februar, Sonntagsschule im Mühlburger Konferenzatorium, Predigt Dr. Weib-Hebelberg.
Alt-katholische Stadtgemeinde
Auferstehungskirche (Gefährte 3): 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt.
Erste Kirche Christi, Wissenschaftler, Karlsruhe Sonntag, 9.30 Uhr. Thema: Geist. Predigt: Bibel: Psalm 139:1-5. „Wissenschaft und Geländebild mit Schlüssel zur Weltgeschichte“ von Mary Baker Eddy 330.
Mittwoch 20 Uhr: Vortragssaal, Kriegsstr. 84. Besichtigung: Montag, Mittwoch, Samstag 16-19.30 Uhr, Donnerstag 16-21 Uhr, Kriegsstr. 123.

Sprechstunden-Änderung
Naturheilpraxis Hermann Köhn
 Karlsruhe-Alteisenstr. 2
 m. Linie 2 Rappenhörsch erreichbar
 Haltestelle Oberfeldstraße 35789
 Meine Sprechstunden finden
 künftig statt:
 Werktags v. 1-7 Uhr, nachm.
 Sonn- u. Feiertags v. 9-12 Uhr

Habe von heute ab die Vertretung für
 Herrn Med.-Rat **Dr. Merk** übernommen.
Dr. W. Wimmer
 57201
Baden-Baden

Tiermarkt
 Wegen Aufgabe der
 Landwirtschaft habe
 noch eine Schere
Aug- u. Fahrhüh
 abzugeben. Poststraße
 10, Oberb., Ab-
 holung, Sonntag,
 20 Uhr. Müllh.,
 Gaislingen, 57080

Lebenserfizienz
 für ein demnachst erscheinendes
nationales Werk
 das der Reichsleitung zur Förderung deut-
 scher Schriftst. u. St. zur Genehmigung
 vorliegt, suchen wir
Organisatoren
 und
Buchhandlungs-Reisende
 an allen Plätzen. Es werden nur tüch-
 tige, gewissenhafte und ehrliche Herren be-
 rücksichtigt. Erfolgsmachweise erforderlich.
 Angeb. u. Angabe der (eig. Tätigkeit,
 mögl. mit Bild an Postfach 892, Stutt-
 gart.
 (57203)

DANKSAGUNG
 Für die uns beim Tode unseres unvergesslichen
 Gatten, Vaters und Bruders
Karl Singrün
 Direktor bei der Reichsbahn
 zugegangenen überaus zahlreichen Beweise herz-
 licher Teilnahme sowie für die schönen Blumen-
 spenden und herzlichen Abschiedsworte, sprechen
 wir unseren tiefgefühlten Dank aus.
 KARLSRUHE, im Februar 1934.
 In tiefer Trauer:
Familie K. Singrün
 80071

Paulskirche
 Jubiläums-Lotterie
 Ziehung 20. Februar
 9184 Gewinne i. W. v. Mk.
10.000
4.000
3.000
 Höchst-u. Hauptgew.
 Los 50 Pfg. Doppellos 1.-
 Porto u. Liste 30 Pfg.
Stürmer Mannheim-0771
 Postch. 17043 Kfmg
 und alle Verkaufsstellen

Es gibt auch
Möbel - Fenster - Türenbeschläge
 In allen Ausführungen, beim
Eisen-Röckl
 Am Ludwigsplatz 36813

Brieftauben.
 3-4 Paar, 35 Brut
 4 Paar, 250 Brut
 1. vert. Kaufsch. auch
 Schwarztauben, ge-
 handelt u. gezeichnet.
 Philipp Müller,
 Gaislingen, 57080

Jucht allerorts
 rührige Mitarbeiter. Bei Planung An-
 stellung als Platzinspektor oder Bezirksver-
 treter geg. Gehalt, best. Zufuhr, Reise-
 spesen und Provisionen. Angeb. unter
 57200 a. d. Führer-Verlag.

Hausbesitzer
 Bodenbeläge u. Wandverkleidung
 aus Platten für Küchen, Bäder, Haus-
 flure usw. sind die schönsten dauer-
 hafteren und werblichsteinsten 24831
 Hausinstandsetzungen
 Kostenanschläge, Musterplatten und
 techn. Zeichnungen kostenlos durch
Julius Graf & Cie., G.m.b.H.
 Karlsruhe, Zeppelinstr. 6, Tel. 6926/27

Stellengesuche
 Wegen Wegzug der Lehrfirma
 suchen wir für unseren
kaufm. Lehrling
 (Kleiner) Fortsetzung der kaufm.
 Lehre für rech. zwei Jahre. Der ja.
 Mann hat Lust u. Liebe zum Ge-
 schäft, ist fleißig, bel. gute Ausfar-
 tungsgabe, Zeichner, fl. Maschin-
 schreiber und Stenograph. Element.
 Rechtskenntnis wie gute Vorbil-
 dung verb. Der. Ist heute schon
 eine entp. Stelle und wird best.
 empfohlen. Anstuf. u. Nr. 36940
 an den Führer-Verlag.

Verloren
 Rentenspar-Bag
 hat auf der Straße
 v. Mangenberg bis
 Offenbach (leer)
**Werkzeug-
 kassen**
 m. Inhalt verloren.
 Gef. Rückg. an
 Fred. Gerber,
 Mangenberg
 (Murgtal) erbeten.
 5299

**Verbreitet
 unsere Zeitung**
Kapitalien
 Rmt. 1500
 geg. gute Sicherheit
 u. sehr gel. Ang. u.
 5727 a. d. Führer-
 Verlag.

**Generalplan
 gegen die
 Arbeitslosigkeit**
 von Staatssekretär
 Reinhardt
 Aus dem Inhalt:
 Die Arbeitsbeschaf-
 fung, Förderung
 v. Beschäftigten
 in Handlung v.
 Gebäuden, Steuer-
 erleichterungen u.
 -erleichterungen. Die
 neue Finanzpolitik.
 Vereinfachung des
 Steuerwesens usw.
 Preis
 nur 1.20 M.
 Zu beziehen durch
 den
Führer-Verlag
 G.m.b.H.
 Abt. Buchvertrieb
 Karlsruhe

Nach langem schwe-
 rem Leiden verschied
 am Donnerstag unser
 hochverehrtes Ehren-
 mitglied und Sängerkamerad, Herr
X Wilhelm Kling
 Wir werden dem lieb-
 verstorbenen stets ein
 treues u. ehrendes An-
 denken bewahren.
 Karlsruhe-Liederfranz
 Die Herren Sängere treffen sich am Samstag, 10.
 Febr. punkt 1/2 Uhr nachm. v. d. Friedhofkapelle

zu vermieten
Zimmer
 möbl. oder unmöbl.
 (Benutz. eines Wohn-
 zimmers), in Wohn-
 haus, groß, Garten
 u. m. m. m. m. m. m.
 auf 1. 4. 84 u. v. m.
 Murgstr. 12. 5306

3 3.-Wohn.
 v. Beam. pfl. Bah-
 ner u. 1 IV. 2. In-
 ter. Preis bis 4500 M.
 1. od. 2. Et. gel. Ang. u. 1871 an den
 Führer-Verlag.
3-4 Jim.-Wohn.
 m. Bad, voll. Et-
 dez. in feiner Lage
 Bahnhof - Mittelst-
 raße. Preisangeb. u. 35790
 u. d. Führer-Verl.

Kindergärtnerin
 (Früher) in Kranken- und Säuglings-
 pflege firm. sucht in nur gutem Hause
 passenden Wirkungskreis. Angebote
 unter Nr. 4960 an den Führer-Verlag

Sterbefälle Karlsruhe
 7. Februar:
 Seraphine Ernst geb. Maier, 67 J., Beerd. Bruch.
 8. Februar:
 Wilhelm Kling, Rfm., 73 J., Beerd. 10., 13.30 Uhr.
 Wilh. Reubrand, Bootsm. a. D., 86 J., Beerd. 10., 14.30 Uhr.
 Rosalie Heilbrunner geb. Mayer, Witw. von Rudolf, Fabrikant, 83 J., Beerd. 12., 12 Uhr (Feuerb.).
 Theodor Reichert, Maurer, 68 J., Beerd. Karlsruhe-Daxlanden.
 9. Februar:
 Mathilde Walter geb. Kittenbaum, 67 J., v. Ludwig, Hauptlehrer a. D., 73 J., Beerd. in Ruppurr.

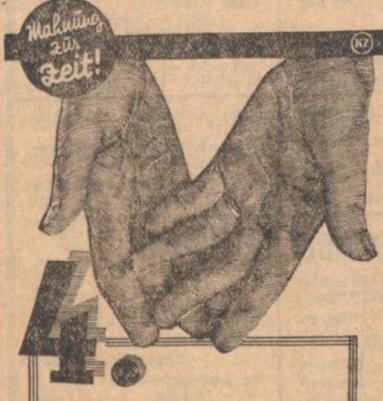
zu verkaufen
 5 to. Vomag-
 Dreifachwagen
 80 P.S., 4/21er, 42
 1932 neu geliefert.
 30 000 km gefahren.
 hinten neue Licht-
 verteilung, vorne er-
 ste Reifen. Preis
 20 000.—
 Daimler-Benz A.G.
 Verkaufsstelle
 Baden-Baden, Telefon
 1178.

**Leist den
 „Führer“**
Mitgliedsuche
 Heft. Dauermieter
 mit Küche, sucht a.
 1. u. 2. Et., mögl. mit
 Balkon. 1 leer. 1
 Zimmer (selbst möbl.)
 und wenn mögl. 1
 einm. möbl. Schlaf-
 zimmer. m. Bad. u.
 1. et. mit über-
 weid. Ang. m. Nr.
 u. 5298 a. d. Führer-
 Verlag.

Haushaltungsschule
 mit Vorbereitungsklasse für das
Hauswirtschafts-Seminar
 Karlsruhe (Baden), Herrmannstr. 39
 Hauswirtschaft, Kranken- und
 Säuglingspflege
 Jahres- und Halbjahrs-Kurse
 Beginn: April 1934. Auskunft und
 Satzung durch d. Anstaltsleitung
 Bad. Frauenverein u. Rotes Kreuz
 Landesverein

Buchhandlung
 (ehrl. Papier- oder Schreibwarengeschäft
 mit Buchvertrieb) zu kaufen gesucht.
 Angebote mit näheren Angaben über
 Lage, Art und Umfang erbeten unter
 Nr. 37092 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Makro Zeit!



Ungezählte Arbeitskräfte

„egen immer noch brach! Diesem Uebel
 unserer Zeit gilt es jetzt im zweiten Anlauf
 energisch Front zu machen. Wenn alle Hand
 anlegen, dann kommt das Wirtschaftsrad
 noch mehr in Schwung. In diesem Kampf
 für Arbeit und Brot finden Sie in der
 Zeitungs-Anzeige die beste Unterstützung.
 Jeden Tag ein Inserat - ist die
 schönste Wirtschafts-Tat!

Lernen Sie von Erfolgreichen!
 Die Anzeige in den „**FÜHRER**“
 wenn sie von Nutzen sein soll

**Das Anzeigenblatt
 für Sie!**

**Wandgasbede-
 cken**
 in Kupferausf. m.
 Bohrmaschinenf. u.
 u. sonst. z. Bohren
 fast neu, mit Wa-
 rantie drückt weg.
 elektr. Licht. Preis-
 wert 1. vert. Angeb.
 rühr. Robert Wagner-
 Allee 105, Telef.
 4908. 35788

Faltnachts
 Für 37272
Küchle
 empfehle mein Weizen-
 Auszugs-Mehl 00 lose
 und 5 Pfund-Beutel
 Feinstes
Kokosfett
 Pfd.-Til. 57 u. 65
Schweineschmalz
 Kunstspeiseseife
Mischobst Pflaumen
 Ringäpfel
 z. füllen: Apfelsauce
 Gem. Marmelade
PIKANTES:
 Heringsalat Rollmops
 Bismarckheringe
 Heringe i. Gelee
BUCHERER
 Gegründet 1897

**Geschichte des
 Dritten Reiches**
 Band I
 1933: Das Jahr der Revolution
 Die erste zusammenfassende Darstellung
 aller Geschehnisse im Dritten Reich.
 Der Verfasser des Buches, Regierungsrat Wilfrid Bade, ist
 der bekannte Biograph des Reichsministers Dr. Goebbels,
 in Ganzleinen gebunden und reich illustriert **3.-RM.**
 Zu beziehen durch den:
Führer-Verlag G. m. b. H. / Abt. Buchvertrieb
 Karlsruhe, Kaiserstraße 133

Offene Stellen
**Wäscheverkauf
 an Private**
 Ich habe lebend und biele mit unerer
 erproben und billigen Wäsche sehr gute
 Dienstleistungen für mich, ernt. u. s. s. s.
 Arbeiter. Hohe Prodi. prompte
 Lieferung. Keine Rechnung. Ganzschö-
 ne. Verkauf. Schöne, wirksame Werbeunter-
 stützung. Schö. Wäschevertrieb
 Dillen & Co., Weinberg (Schiffen), 150.

Vertreter
 für groß. Ges. mit
 eigenem Wagen für
 menschl. Artikel gef.
 Einführung erfolgt.
 Ang. u. 5301 an d.
 Führer-Verlag.

Erklärung!
 Unwahre Gerüchte, die in der
 Stadt Karlsruhe, wo ich seit Jahren
 antauchen mich, öffentlich zu erklären,
 daß ich arbeiter Abkennung bin.
 Falls die Verleumdungen und
 nicht unterbleiben, werde ich
 diejenigen Personen zur Anzeige
 bringen.
 Frau Sulzmann, Witwe, Luisenstr. 48
 (5327)

Vertreter gesucht
 bei Malergeschäften von Karlsruhe u.
 Umgebung bestens eingeführter seriöser Herr
 in geordneten Vermögensverhältnissen zum
Alleinvorkauf eines konkurrenz. Maler-
 leimes der **J. G. Farbenindustrie** gesucht
 Nur verkaufsbewährte energische Bewer-
 ber wollen sich mit genauer Angabe ihrer
 sonstigen Tätigkeit unter Nr. 36977 an
 den Führer-Verlag melden.

**Kauft bei
 führer-
 Inserenten**



Karneval vor fünfzig Jahren

Wir haben das Glück, in einer Zeit zu leben, in der allmählich wieder der Sinn für die traditionellen deutschen Gemütswerte lebendig wird. Der schrankenlose Vergnügungstaukel in den Jahren der Nachkriegszeit ist durch die aufbauende und erzieherische Tätigkeit des Nationalsozialismus endgültig überwunden worden. Das Volk hat gelernt, auf die zweifelhaften Vergnügungen einer überlebten und entseelten Zeit zu verzichten und den Sinn seines Daseins in höheren Dingen zu suchen. Menschliche Würde und nationales Ehrgefühl sind keine Schlagworte mehr. Dieser gesunde Geist schafft auch den Boden für eine überzeugende, aus dem innersten Herzen kommende Fröhlichkeit, die nicht der Ausdruck einer hoffnungslosen Verzweiflung ist, nicht ein aus Berrüttung und Ueberreizung entstandener Galgenhumor, sondern das Zeichen einer lebensbejahenden, kraftvollen Weltanschauung.

„Narr, laß den Narren vorbe!“ war der Wahlspruch des Kölner Karnevals vor fünfzig Jahren. Aller Herren Länder, welche Wein produzieren, boten ihr „Wachstum“ dem Prinzen Karneval zur gefälligen Prüfung dar. Dem Wagen „Vater Rhein, Mosel und Ahr“ schlossen sich die Wagen „Italien“ und „Ungarn“ an, die von reichgeschmückten Magnaten

und fiedelspielenden Zigeunern umgeben waren. Die Laubfrösche hatten einen eigenen Wagen „Wetterprognose“, um den Streit der Wettergelehrten zu verpöten. Ein ungeheurer Laubfrosch lag auf der Weltkugel, und aus allen vier Ecken bliesen ihm die Winde das Wetter zu. Hinter ihm zogen die „Gestirne“, auf schwankendem Schiff erschien die Gabe der Schweiz mit den Figuren Wilhelm Tell und Gessler. Auch die Feinde des Weinstocks, die Rebläuse, die in jener Zeit besonders arge Verwüstungen anrichteten, waren vertreten. Ein „Reblausherd“ wurde unter polizeilicher Bedeckung im Zuge geführt und eine Kommission war damit beschäftigt, die Schädlinge zu vernichten. Den Damen wurden aus zahlreichen Kanonen Bonbons, Bonbons und andere Sachen entgegengeschleudert. Auf dem Neumarkt stand der Thron des Prinzen Karneval und hoch über den Trümmern der alten Kölner Stadtmauer saßen in einem mit Samt ausgeschlagenen Baldachin der Kölner Bauer und die Kölner Jungfrau. Unübersehbar war der Zug der Wagen, die auf dem Neumarkt anfuhr. Zahlreiche Reitermasken, Musikchöre, Scharen von Tirolern, Spaniern und Mexikanern, schweizerische Edelknaben, jede Gruppe eine Ueberrauschung für sich. Ein Wagen „Dankwürdiges Posttheater“ verhöhnte die Unsitte, den Sängern beim bloßen Erscheinen auf der Bühne Gebirge von Kränzen und Blumengewinden darzubringen. Auch die Verirrungen des weiblichen Modegeschmacks wur-

den in humorvoller Weise gegeißelt. Den Schluß des Zuges bildete ein „Konseratorium für Schürterjungen“.

Bei einem Künstlermaskenfest in Düsseldorf wurden die Damen, die als Schäferinnen verkleidet waren, von lebenden Schafen begleitet. Der Abend stand unter der Devise „Ein arkadisches Schäferfest zur Zeit Watteaus um 1700“. Unter den sanften Klängen der Musik traten aus den Wandelwegen und den grünen Hecken Schäfer und Schäferinnen und begannen einen Reigen, aus dem sich allmählich ein Blindenfußspiel entwickelte. Plötzlich verstummte unter Blitzen und Gewitterrollen die Musik. Gewitter-Imitation war für die damalige Zeit eine Sensation, während heute der Berliner dieses Schauspiel im Haus „Waterland“ täglich zwischen Suppe und Nachtisch genießen kann.

Unter wiederholtem Donner und Blitz betrat die Olympier den freien Platz, allen voran Jupiter. Sie erschienen nicht in den klassischen Gewändern des Olymps, sondern kamen im Popfrock, Juno und Ceres, Venus und Diana trugen den Reifrock und einen dazu passenden Aufputz der Friseur. Auch das berühmte Schönheitssplästerchen fehlte nicht. Die Gesellschaft begab sich zu ihrem erhöhten Wolfenstis, und auf einen Wink Jupiters setzten die Schäfer und Schäferinnen ihre Spiele fort, bis Merkur ihre Reigen durchbrach, um eine chinesisch-russische Gesandtschaft zu emp-

fangen. Im nächsten Moment bröckelten dumpfe Paukenschläge. Unter einer nervenererschütternden Marschweise bewegte sich ein phantastischer Zug daher. Aus der Fülle der Gestalten ragten die prächtige Sänfte mit der höflichen Frau des Mandarinen und der mächtige Elefant, der den goldenen Thron mit dem Pagoden trug. Auf einen Wink des Mandarinen traten aus dem Zuge verschiedene Paare hervor, und unter malerischer Gruppierung entwirrte sich aus dem Menschenknäuel ein russischer Bauerntanz in seinem eigenartigen Rhythmus, dem sich ein reizvolles Menuett der Schäfer und Schäferinnen und ein wilder Tanz der chinesischen Krieger und Tänzerinnen anschlossen.

In Berlin übten die Maskenbälle des Königlich Ballettkorps auf die Bevölkerung einen besonders starken Reiz aus. Hier in der großen Stadt war es nicht möglich, einen Karneval mit Tradition, wie er seit Jahrhunderten am Rhein, in Köln, Mainz und anderen Orten bestand, aus dem Boden zu stampfen. Da Berlin viel zu ausgedehnt war, um einen allgemeinen, im Volksleben wurzelnden Karneval feiern zu können, begnügte man sich mit einzelnen Kostümbällen, denen allerdings die tiefere kulturelle Bindung fehlte. Wenn auch diese Veranstaltungen einen außerordentlichen Zulauf hatten, so konnten sie es doch nicht mit der ursprünglichen Kraft und Traditionsverbundenheit des rheinischen Karnevals aufnehmen.

TRINKT SINNER-BIER

Hauptauschank:
Friedrichshof
Kühler Krug 37264

<p>Fürstberg-Stüble früher Malkasten, Hirschstr. 20 a Samstag und Sonntag: Kappen-Abend Montag: Der große Malkastenabend unter Max Sasse Dienstag: 37285 Faschingsrummel</p>	<p>Jähü! alles ist nährisch im Roederer Zähringer Ecke Waldhornstr. 37286</p>	<p>COLOSSEUM-GASTSTÄTTEN 37303 Auto-Einfahrt: Waldstr. 14/18 Akademiestr. 17 Das Haus der führenden Küche!</p>	<p>„Kleiner Ketterer“ Ecke Adler- u. Markgrafenstraße Samstag, Sonntag, Dienstag Faschings-Konzert!</p>	<p>Friedrichshof Samstag Abend Großer Kappen-Abend Sonntag, Montag, Dienstag Großer Karnevals-Rummel Dienstag Abend im Festsaal Maskenreiben Mittwoch Abend 37291 Fischessen m. Konzert</p>	
<p>Hot. Rest. Hohenzollern Ecke Kronen- u. Zähringerstr. 80a Heute großer Kappenabend für Stimmung ist gesorgt. 37288 Jos. Ma'er</p>	<p>Wiener Hof das gemütliche Tanzlokal Während den Faschingstagen Hochbetrieb, Samstag Gastspiel der berühmten Kapelle Henrico - Pastore. Sonntag, Montag und Dienstag die Attraktion: Clown-Kapelle Schaeferin!</p>	<p>Prinz-Carl Zirkel Ueber die Fastnachtstage Großes Faschingsstreiben wozu höflichst einladet Valentin und Frau 37292</p>	<p>Vier Jahreszeiten Hebelstr. 21 37293 Ueber die Fastnachtstage Allgemein Faschingsrummel verbunden mit Stimmungskonzert.</p>	<p>Hopfenblüte Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag Faschingsbetrieb Motto: „August Deine Haare“</p>	<p>Gasthaus zum Laub Kaiserstraße 16 37295 Samstag - Dienstag großer Faschingsrummel verb. mit humorist. Darbietungen</p>
<p>Samstag / Sonntag / Dienstag Großer Faschings-Rummel zum Philtster Baumeisterstraße 54 Es ladet freundlichst ein H. Weimann und Frau. 36700</p>	<p>Gasthof Anker Mühburg 37300 Sonntag und Dienstag Großes Faschingsstreiben verbunden mit Kappen-Abend unter Mitwirkung des Berufshumorist Reinhard. K. Karcher</p>	<p>Von Samstag bis Dienstag großer Fastnachts-Rummel Saalbau Mühburg, Bachstraße</p>	<p>Krone-Mühburg Samstag, Sonntag und Dienstag Stimmungskonzert verbunden mit Kappen-Abend Es ladet freundlichst ein 37293 Herm. Brohm u. Frau</p>	<p>Salmen Ludwigplatz 37294 Samstag bis Dienstag Groß. Faschingsrummel Kappen-Abend u. Konzert Kapelle Mansaro Fritz Belsol und Frau</p>	<p>Stadt Straßburg Markgrafenstraße Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag Faschingsrummel verbunden mit Stimmungskonzert Polizei-1 Uhr. Fritz Ried</p>
<p>Hotel Excelsior Kaiserstraße 26 Ueber die Fastnachtstage allgemeiner Fastnachts-Rummel verbunden mit Stimmungs-Konzert</p>	<p>„Elefanten“ Kaiserstr. 42 / B. Pfirsich Heute abend 20.21 Uhr Rheinlich. Narren-Abend Sonntag u. Dienstag 6.11 U. Grosser Faschings-Rummel d. Bauernkapelle: „Die Kraohauer“</p>	<p>Hauptauschank „Zum Moninger“ Während der Fastnachtstage in allen Räumen großer Faschingsrummel</p>		<p>im Löwenrachen Ueber die Tage großer Faschingsstrubel in sämtlichen Räumen. 2 Kapellen Tanzdiel - Bar - Sekibude Kaffee - Weinstube - und überall im Hause das gute Moninger</p>	<p>Rheingold Waldhornstr. 22, b. Schloßplatz Samstag bis Dienstag Großer Faschingsrummel Polizeistundenverlängerung Kapelle Scheidegg Es ladet höflichst ein Kurt Brecht und Frau</p>
<p>Kaffee Vaterland Samstag: 37306 Der große Faschingsstrubel. Sonntag: Masken-Ball Montag: 16 Uhr Kinder-Fasching Montag: 20.30 Uhr Rosenmontagsball Dienstag: 16 Uhr Faschings-Konzert Dienstag: 20.30 Uhr Faschingsauskehr Freier Eintritt bei sämtlichen Veranstaltungen Im Ratskeller Sektibuffet und Sektblauben.</p>	<p>Auf In's Kaffee Hiller in meinen vergrößerten Räumen Samstag, Sonntag und Dienstag Faschings-Rummel Konditoreiwaren - Wein - Bier Kaffee und sonstige Getränke - Polizeistunden-Verlängerung -</p>	<p>Wir gehen in die Keller-Wirtschaft 37300 zur Eintracht unter dem Motto: Alles unter einem Dach</p>	<p>Gasthaus z. „Albia“ Ettlingerstraße 43 Telefon 3044 Partellokal d. NSDAP, empfiehlt seine Lokalitäten zur Abhaltung von Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten. 37310 Heute großer Kappen-Abend</p>	<p>Hotel Restaurant 37313 Goldener Adler Samstag, Sonntag und Dienstag Große karnevalist. Konzerte</p>	<p>Restaurations Kaisergarten Kaiser-Allee Nr. 23 Samstag, Sonntag u. Dienstag Großer Kappen-Abend Musikkapelle Dioker Louis aus der Südstadt. Alles lacht! Anton Eisele und Frau.</p>
<p>KEGLERHEIM Kaiserallee 13 Samstag bis Dienstag Großer Faschingsrummel Polizeistunden - Verlängerung Kein Preis-Aufschlag. Es ladet höflichst ein L. Link und Frau</p>	<p>Hotel Restaurant Braunes Eck früher Rotes Haus Waldstraße 2 Telefon 3024 Ueber Fastnacht Gemütl. Lokalitäten Pg. Reicher</p>	<p>Hotel Drei Lilien Markgrafenstraße über die Fastnachtstage allgemeiner Faschingsrummel wozu höflichst einladet Ad. Kittel und Frau</p>	<p>Hotel Restaurant Braunes Eck früher Rotes Haus Waldstraße 2 Telefon 3024 Ueber Fastnacht Gemütl. Lokalitäten Pg. Reicher</p>	<p>Hotel Restaurant Braunes Eck früher Rotes Haus Waldstraße 2 Telefon 3024 Ueber Fastnacht Gemütl. Lokalitäten Pg. Reicher</p>	<p>Hotel Restaurant Braunes Eck früher Rotes Haus Waldstraße 2 Telefon 3024 Ueber Fastnacht Gemütl. Lokalitäten Pg. Reicher</p>

Christ und Nationalist / Von P. Martell

Zum 100. Todestag Friedrich Schleiermachers

Als die napoleonische Tyrannei in maßloser Begehrlichkeit einen Staat nach dem anderen in Trümmer legte, darunter auch das einst so stolze Preußen Friedrichs des Großen, hielt die Welt der Deutschen sehnsuchtsvoll nach jenen Patrioten Ausschau, die dem zur politischen Ohnmacht verurteilten Volk als Bannerträger einer neuen deutschen Freiheit mutig voranschritten, um der unerträglichen Gewaltherrschaft des Korbes das verdiente Ende zu bereiten. Unter den damaligen großen deutschen Patrioten tritt uns auch Friedrich Schleiermacher als ein Vorkämpfer des deutschen Freiheitskrieges entgegen, der an dem Wiederaufbau Preußens bedeutenden Anteil hat.

Schleiermacher wurde am 21. November 1788 zu Breslau als der älteste Sohn des Garnisonpredigers Gottlieb Schleiermacher geboren, verlebte also seine Jugend gewissermaßen in einer soldatischen Atmosphäre, die mit dem

durch keineswegs einschüchtern lassen und seine Predigten nach wie vor im Geiste der Leidenschaft echter Vaterlandsliebe gehalten.

Eine glückliche Erweiterung seines vaterländischen Wirkungskreises ergab sich, als Schleiermacher gelegentlich der Begründung der Berliner Universität im Jahre 1810 mit der Theologie-Professur betraut wurde, so daß er hierdurch mit der akademischen Jugend engste Fühlung gewann.

Als der berühmte Ausruf König Friedrich Wilhelms III. „An mein Volk“ zur Befreiung des Vaterlandes ergangen war, gehörte Schleiermacher zu denjenigen, die vom Katheder herab die akademische Jugend mit flammenden Worten zu den Waffen rief. Schleiermacher, der durch einen etwas vernachlässigten Körper praktisch kaum einen nützlichen Soldatendienst leisten konnte, nahm dennoch an den Übungen des Landsturms teil. Er wollte

Berlin mitverteidigen, wenn dies notwendig werden sollte. Als Berlin tatsächlich von den Franzosen ernsthaft bedroht schien, sandte er Frau und Kinder nach Schlesien in Sicherheit, er selbst stellte sich zur Verteidigung der Residenz bereit. Durch die siegreiche Schlacht bei Großbeeren wurde jedoch das drohende Ungemach von der Berliner Residenz abgewandt, nicht zuletzt durch die Tapferkeit des alten Berliner Landsturms.

So waren es nicht nur ideale Werte, die Schleiermacher unermüdet seinem Vaterland schuf, wo immer sich die Möglichkeit zur positiven Tat bot, trat Schleiermacher handelnd auf.

Als nach Beendigung des Freiheitskrieges am 18. Januar 1816 im ganzen Lande das große Friedensfest unter rauschender beispielloser Begeisterung gefeiert wurde, durfte auch Schleiermacher von sich sagen, daß er an diesem Siege redlichen Anteil hatte. Sein zu Berlin am 12. Februar 1834 erfolgter Tod bedeutete einen großen nationalen Verlust, war doch mit ihm ein wahrhaft großer deutscher Patriot dahingegangen, ein Freund des Volkes, ein Diener der Nation, der unermüdet für die Größe und Freiheit des Deutschland gekämpft hatte.

beherrscht im Grundsatz, ihre letzte Ausprägung überläßt sie den Einflüssen der Umwelt. Das Spiel der Entfaltung der Erbanlagen bedingt jeweils einen werdenden Menschen.

Seine körperlichen und geistigen Eigenschaften, gesunde und fränke, sind erblich bedingt, sind Stück um Stück gegeben durch ebensoviele Erbanlagen.

Und während sich diese im Körper des einzelnen zu dessen Eigenschaften entfalten, sondern sie sich wieder als Anlagen in der Keimzelle eben dieses Menschen, so daß er sie, die er übernommen von Vater und Mutter, wieder weitergibt an nächste Geschlecht. In Zeugung und Befruchtung aber verbinden sich die Erblinien von Mann und Weib und deren zweierlei Anlagen fügen sich jedesmal in ihrem Wechsel zusammen. So überträgt sich das Erbgut über Jahrtausende. Und die ständige Kreuzung der Linien in einem Volkstum bedingt dessen Einheitlichkeit.

Nach rückwärts aber müssen die Erblinien der Genossen eines Volkes zusammenlaufen, denn es gab immer weiter zurück nicht mehr Menschen, sondern weniger. Wir haben aber jeder einzelne doppelt soviel Vorfahren als Eltern und Urgroßeltern als Großeltern. Weiter zurück würden es Millionen sein, wenn es für jeden einzelnen nur verschiedene wären. Wir heutigen haben also viele, viele je dieselben Ahnen, und in uns wirken dieselben Erbanlagen, nur in immer neuer Zusammensetzung der Einzelstücke und so weit sie sich nicht einmal im Laufe der Zeit einzeln geändert haben, etwa krank geworden sind. Das ist die Einheit, die man Blutsverwandtschaft nennt, das ist Rasse. Denn auch Rasse ist Erbe. Das bestimmte Erbgut bei uns deutschen Menschen so und so sind, bei Italienern aber anders und bei Mongolen etwa oder Negern noch ganz anders, das nennt man Rasse und das bezieht sich nicht nur auf Haarfarbe oder sonstige äußere Dinge, sondern auch auf geistige Eigenschaften, die Unterlagen unseres Seelenlebens.

Sind aber Erbanlagen erkrankt, so wird eine kranke Anlage genau ebenso weitergegeben vom Geschlecht zu Geschlecht. Trotzdem wir im allgemeinen nicht wissen, woher einmal eine solche krankmachende Veränderung einer Anlage gekommen ist, wissen wir genau, daß und wie sie sich weiter überträgt und daß sie zur Folge die Erkrankung ihres Trägers hat, sobald es ihr bestimmter Erbgang verlangt.

Ueber dem Ablauf aber dieses ungeheuer entwickelten Geschehens walteten in der Natur die Kräfte der Auslese und Ausmerzung.

Die krankhaften Erblinien verfallen dort dem Untergang, sie werden gestilgt. Werden Rassen, werdende Völker wurden durch solche Auslese gestilgt, vereinheitlicht und ergebnislos gehalten. Die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten setzte den Menschen zunächst in den Stand, den Ablauf dieser natürlichen Ausmerzungsvorgänge zu stören. Künstlich erhält der Mensch auch krankhafte, auch minderwertige Erblinien. Künstlich vermindert der Mensch die starke Fortpflanzung der erbgutunden Linien, er wertet scheinbares Wohlbedingen, Erhaltung von Wohlstand für sich und seine Kinder höher als die kinderreiche Sicherheit der Vererbung völkischer Zukunft.

Heute tut endlich die Menschheit einen weiteren Schritt. Die weitere Entwicklung unserer Kenntnisse setzt uns heute in den Stand, als Schaden anzusehen, was unsere Vorfahren als „Kultur“, als menschenwürdige Befreiung von rücksichtslosen Ausfällen durch die Natur stolz empfunden hatten.

Heute sehen wir, daß wir nicht ungekräftigt jenes Wälten ausschließen können. Aber nicht ein einfaches Zurück zu jener Natur, nicht etwa ein Abrücken von allem, was uns jene „Kultur“ gebracht hat, sondern die Anwendung von neuer Erkenntnis gibt die Lösung. Wir wissen eben, was Erbe und Rasse ist und können die Fehler unserer Väter gutmachen und künftig vermeiden.

Das ist es, was Adolf Hitler die sinn-gemäße Erfüllung der zur Forterbaltung des Volkes notwendigen Bedingungen nennt. Zum erstenmal stellt ein Staatsmann und Führer eines Volkes die Erfordernisse von Erb- und Rassepflege an die Spitze der gesamten Bevölkerungspolitik.

Von dieser Einstellung aus kann ein Volk den kulturellen Alterungs- und Aufstufungsprozess, den uns vergangene Völker gezeigt haben, vermeiden.

Was die Wissenschaft in mühsamer Arbeit erobert und einwandfrei beweist, das ist der genialen Seherkraft eines Adolf Hitler als Selbstverständlichkeit gegeben. Er gibt ihm in seiner großen Rede vom 30. Januar d. J. schlichte Prägung, die alles umfaßt: „Dann wird dieser völkische Gedanke nicht nur zur Ueberbrückung aller bisherigen Klassengegensätze führen, die gegenüber den ewigen rassischen Grundlagen nicht nur dauernd veränderlich ist, sondern belanglos, weil vergänglich sind, sondern auch zu einer grundsätzlichen Klärung der Einstellung zu den außenpolitischen Problemen.“

Das Innenschicksal wie das Außenschicksal jeden Volkes ist eben von Rasse und Erbe abhängig. Will noch jemand fragen, wozu Erb- und Rasseforschung?

Deutschland der Welt voran

in der Verwirklichung der Erkenntnisse der Erb- und Rasseforschung

Von Professor Dr. Eugen Fischer, Rektor der Universität Berlin

Der bekannte Rasseforscher, Rektor der Universität Berlin, Prof. Dr. Eugen Fischer, hat der natsoz. Parteiforrespondenz unter dem Titel „Wozu Erb- und Rasseforschung“ folgende Ausführungen zur Verfügung gestellt.

Die Geschichtsforschung spricht vom Aufsteigen, von der Blütezeit, vom Verfall und Untergang der Kulturen und Völker. Man vergleicht es mit Jugend, Höhepunkt, Alter und Tod des einzelnen. Und man hält den Tod dort wie hier für das naturnotwendige und unvermeidliche Ende. Die Forterbaltung ihres Volkes haben Staaten und Staatsmänner, haben Wissenschaft und Technik durchzuführen versucht durch wissenschaftliche Einrichtungen und gewaltige wirtschaftliche Leistungen, durch soziale Gebilde, durch Hebung der Gesundheit, Bekämpfung von Seuchen, Erleichterung des Lebens durch Technik oder andererseits durch Kriege und Kolonisationen — alles umsonst.

Adolf Hitler geht neue Wege. Er führt Staat und Volk zurück und stellt sie wieder auf den ursprünglichen Boden ihres Volkstums, ihres gemeinsamen Blutes, ihrer erb-mäßigen Gesundheit. Diese von der

Natur gegebenen Unterlagen des Lebens werden immer wieder von kurzfristigen Handelnden des Menschen, dessen Ergebnisse wir „Kultur“ nennen, gefährdet und in ihren natürlichen Lebensgesetzen mißachtet und verletzt. Untergang war bisher die Folge. Jetzt aber erkennen wir die Gefahr, und der Führer hat den unzerstörbaren Glauben, daß es noch Zeit ist, in letzter Stunde das Schicksal zu wenden, wenn man das Uebel da bekämpft, wo es sitzt, an Volkstum, Erbe und Rasse.

Und er hat tausendmal recht. Dann aber ist keine Arbeit und sind keine Mittel zu scheuen, um zu erforschen und immer genauer und bis in die letzten Einzelheiten hinein zu erkennen,

was Erbe ist und Rasse und was sie bedeuten für ein Volk und für jeden Menschen.

Wir wissen heute, was Vererbung bedeutet, wir kennen ihren Umfang und ihre Macht.

Wir wissen, daß jeder Eigenschaft in Pflanze, Tier und Mensch eine Erbanlage zugrunde liegt, die ihre Ausgestaltung lenkt und

Der „christliche“ Charakter Neu-Österreichs

Seit Anfang Dezember erscheint in Wien eine neue Zeitschrift mit dem unverfänglichen Titel „Der christliche Ständestaat“, die in der ersten Nummer die „ideologische Eroberung Österreichs“ als ihre Aufgabe bezeichnet. Wir würden uns überhaupt nicht mit diesem Blättchen beschäftigen, hätten wir nicht mit Erlaunen festgestellt, daß die beiden Leitartikel von dem ehemaligen Münchener Universitätsprofessor Dr. Dietrich von Hildebrand stammen. Der eine Aufsatz des „katholischen Kulturphilosophen“, wie er sich so gern genannt hätte, trägt die vielgelobte Ueberschrift „Österreichische Sendung“. Wir lehnen es ab, auf seine geschäftigen Ausfälle gegen Deutschland einzugehen, denn wir haben weiß Gott etwas anderes zu tun, als jedem Klaffer zu antworten. Wenn der Herr Professor die „ideologische Eroberung“ als eine „Aufgabe, groß wie zur Zeit der Gegenreformation“ bezeichnet, so sind wir im Bilde, aus welcher Richtung der Wind bläst.

Dietrich v. Hildebrand hatte an der Münchener Universität einen Lehrauftrag für Philosophie. Nach seiner engeren Verbindung mit ultrapazifistischen Kreisen zog er es vor, seine saubere Tätigkeit ins Ausland zu verlegen, weil ihm sonst wahrscheinlich der Staatsanwalt auf die Finger geschaut hätte. Immerhin ist es nicht uninteressant, daß ein reichsdeutscher Emigrant in dieser, den österreichischen Regierungskreisen sehr nahe stehenden Zeitschrift gegen Deutschland schreiben darf. Wir werden uns hieran erinnern, wenn Herr Dollfuß wieder einmal in dieser, den österreichischen Regierungskreisen sehr nahe stehenden Zeitschrift gegen Deutschland schreiben darf. Wir werden uns hieran erinnern, wenn Herr Dollfuß wieder einmal in dieser, den österreichischen Regierungskreisen sehr nahe stehenden Zeitschrift gegen Deutschland schreiben darf.

Zum Schluß sei noch ein bescheidener Hinweis erlaubt. Wir haben im Reich bekanntlich ein Konkordat, in dem die Beziehungen zur katholischen Kirche staatlich geregelt sind! Der Herr „katholische Kulturphilosoph“, der, wenn wir uns recht erinnern, sogar über Ethik gelesen hat, untersteht als Reichsdeutscher auch den Bestimmungen des Konkordats, das jede politische Tätigkeit seiner Priester und Würdenträger verbietet. Es wirkt ein eigenartiges Licht auf die „christlichen Stützen“ der Regierung Dollfuß, daß sie sich über die Bestimmungen ihrer Bischöfe und sogar des Heiligen Vaters

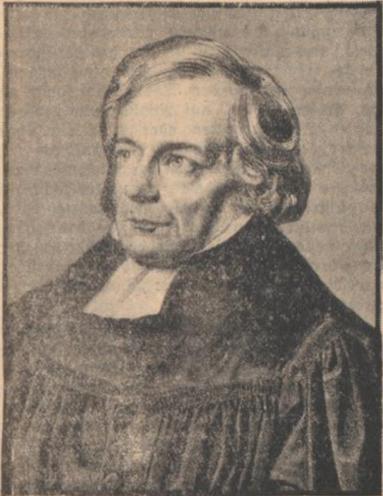
einfach so mir nichts, dir nichts hinwegsetzen. Das ist wieder einmal bezeichnend für den „christlichen Charakter“ Neu-Österreichs. Sti.

Zehn Jahre Institut für Zeitungs-forschung in München

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Instituts für Zeitungswissenschaft versammelte sich ein Kreis von Presseleuten in der kleinen Aula der Münchener Universität zu einer schlichten Feier. Professor d'Estier, der verdiente Leiter des Instituts, konnte Herr Geh.-Rat Prof. Dr. Heide als Vertreter des Reichsministeriums für Propaganda und Volksaufklärung, die Vertreter der Bayerischen Staatsregierung, der Presse und Universität begrüßen und ihnen allen Dank sagen für ihre Mithilfe am Ausbau des Instituts. In einem Ueberblick hielt er Rückschau über die zehnjährige Arbeit im Dienste der deutschen Presse. Wenn auch die neue Disziplin in den ersten Jahren mit manchen Vorurteilen an der Universität zu kämpfen hatte, so fand sie doch eine hilfreiche Unterstützung durch die Münchener Presse.

Doch den ersten großen Fortschritt brachte auch hier erst die Uebernahme der Regierung durch den Nationalsozialismus. Mit der Erkenntnis der ungeheuren Bedeutung der Presse als Volkserziehungsmittel legte der neue Staat auch größeres Gewicht auf die Ausbildung ihrer Gestalter. In erster, wissenschaftlicher Arbeit soll in dem Institut dem zukünftigen Journalisten ein Wissen übermittelt werden, das ihn fähig macht, in der Praxis seinen verantwortungsvollen Dienst an Volk und Vaterland ganz zu erfüllen.

Als Anerkennung der Zeitungswissenschaft als gleichwertige Wissenschaft neben ihren älteren Schwestern wurde sie im Sommer zum ordentlichen Prüfungsfach erhoben. Den nächsten Fortschritt brachten die neuen Räume für das Zeitungsinstitut, die es endlich ermöglichen werden, das in Jahren mühsamer Arbeit zusammengetragene Material von tausenden von Zeitungsauschnitten, von Zeitungsbanden in einem würdigen Rahmen anzustellen und einer erfolgreichen Forschung zugänglich zu machen.



Geist des vaterländischen schon von Berufswegen stark erfüllt war. Seine gänzlich im strengen Glauben der Herrnhuter gehaltenen Erziehung gab ihm in der Reife des Lebens das klassische Format eines großen Profetanten und Theologen, im hohen Maße zu einem sittlichen Führer des Volkes berufen.

Sehr bald wurde die gläubige Welt auf die tief durchgeistigten Schriften Schleiermachers aufmerksam, der sich zugleich als hervorragender Kanzelredner einen weitreichenden nationalen Ruf schuf. Als sich endlich in dem durch eine maßlose höhnische Brutalität des Korbes gebemühten Preußen im Volk der Freiheitsdrang regte, wurde Schleiermacher einer der besten und zielklarsten Führer dieser Volksbewegung.

Im Jahre 1804 als Professor der Theologie an die Universität Halle berufen, erlebte er hier den Zusammenbruch Preußens bei Jena, um zugleich auch persönlich auf das Empfindlichste hierdurch betroffen zu werden. Nicht nur daß Napoleon die Universität Halle auflöste, wodurch Schleiermacher brotlos wurde, auch durch Plünderung seiner Wohnung durch die französische Soldateska hatte er empfindliche Verluste zu beklagen. Zwar verließ Schleiermacher in Halle noch eine kirchliche Betätigung als Kanzelredner, als aber die von Napoleon eingesehene Regierung die Anordnung traf, im Kirchengebiet auch den fragwürdigen König von Westfalen einzuschließen, zu welchem die Stadt Halle gehörte, vermachte Schleiermacher dies mit seinem Gewissen nicht zu vereinbaren, so daß er den Abschied nahm.

Wiederholt hatte die alte freie Reichsstadt Bremen einen ehrenvollen Ruf an Schleiermacher als Kanzelredner ergeben lassen, doch er lehnte ab, da er dem Könige von Preußen in seiner tiefsten Not die Treue halten wollte. Nachdem in Halle kein Weiden mehr war, entschloß sich Schleiermacher aus Geratewohl nach Berlin zu gehen, was 1807 geschah. Sehr bald erhielt Schleiermacher eine Berufung als Prediger an die Berliner Dreifaltigkeitskirche, die in der Folgezeit der klassische Schauplatz der berühmten Kanzelreden Schleiermachers wurde, da seine Predigten um ihres glänzenden vaterländischen Gehalts wegen gerade das geistige Berlin machtvoll in ihren Vann zogen. Mit gottesfürchtigem Bekennermut zur freiheitlichen Bewegung entströmte seinen Predigten die nie schwanke Hoffnung und Zuversicht, daß Tag und Stunde der Freiheit dem unvergänglich horenden Preußenvolk baldighit schlagen werde, so daß gerade Schleiermacher an der geistigen Erhebung Berlins als dem politischen Mittelpunkt Preußens mit den größten Anteil hatte. Die damals in Berlin in Garnison stehenden Franzosen entsandten mehr als einmal einen Spion in die Sonntagspredigten Schleiermachers, so daß er eines Tages vor den Befehlshaber der französischen Besatzung Berlins, den Marschall Davoust zitiert wurde, der ihm eröffnete, daß er als „Hilfswort“ auf der schwarzen Liste stehe und sich verhaften möge. Schleiermacher hat sich hier-

HEIN HOYER

Roman von Hans Friedrich Blunck

Copyright by Langen und Müller, München

(40)

Frau Karin schaute plötzlich hart in Hein Hoyers Gesicht. Es war, als hätte er gemurt zu einem verliebten Wort, das sie fand. Sie wechselte argwöhnisch ihr Verben, versuchte ihn zu plagen und zu erproben. Aber niemand erkannte Hein Hoyer heute.

Eine braune Kate nahte und dann ein Dorf. Als sie hineintraten, dröhnten Trommeln und Hörner aus dem roten Frieden der Dächer. „Das ist der Lauenburger nicht“, dachte Hein Hoyer und preschte voran. Ein junger behender Hauptmann hatte sein Fähnlein auf den Markt gepflanzt, Hoyer fragte ihn aus.

„Heute früh kam Nachricht von Kiel“, sagte der andere und sah streng den Hamburger Festzug an. „Kam Nachricht, daß der König über die Grenze brach.“

Herr Svendsen eilte hinzu, sein Gesicht war etwas fahl geworden. „Dänische Reiter stehen vor Tonbern“, fuhr der Holsteiner fort.

Stürmisch kam und grüßte freundlich. „Ein sauberes Fähnlein!“ lobte er. Der Angeredete nickte höflich, ein wenig hoffnungslos.

„Ich wünschte Euch Glück!“ sagte Svendsen ritterlich, hob die Kappe und drängte weiter.

„Ich wünschte Euch Erfolg!“ fügte der Niederländer derb hinzu und klopfte dem Hauptmann auf die Schulter.

Der junge Holsteiner dankte einfüßig. Hein Hoyer zögerte. „Wann hörtet Ihr davon?“

„Heute früh kam ein Bote. — Wird die Hanja helfen?“ Sein Auge huschte über den krummen Nacken, er erblaßte. „Wer seid Ihr?“ fragte er.

Und als der andere nicht antwortete: „Ich bin Klaus Poggwisch, der letzte Poggwisch. Wer seid Ihr?“

Aber Hein Hoyer ritt grüßend weiter.

Der Zug hielt vor dem Hof Mellenburg; Hein Hoyer sprang ab und half Karin Hülnd von dem Sattel. Ihre Finger besten in seiner Faust leise wie gefangene Vögel. Dann verstrickten ihre Finger sich miteinander, sie glitt schmieglam an seinen Armen herab. Ein Duft von Ambra und Rosen blieb, Hoyer sog ihn düsterroh in sich hinein. Würde bald Leber und Eisen werden!

Wenn die Hamburger Höhe haben, da wird aufgietischt!

Der Wein lief durch die Gaumen, das Bier schäumte, und die Frauen lachten ausgelassen, aber die Männer spreizten sich feierlich, wie sichs geziemt.

Hein Hoyer sah der Tafel zu Haupt; Frau Karins Worte schwirrten bunt über den Tisch, sie war wieder ausgelassen wie ein Mädchen. Der Waffenkämmerer hatte einen Augenblick ihre Hoffnungen verwirrt; jetzt lachte Hein Hoyer — warum lachte er, wenn nicht für sie?

Herr Svendsen hatte etwas Klebriges in seinem Lachen und Klagen. König Erich hatte mit dem Einbruch in Schleswig jedermann überrascht, auch seine Gesandten. Er war verlegt, daß er in Unwissenheit gehalten war, und suchte vergeblich nach einer passenden Begründung für die Gastgeber. Unbehaglich war ihm der Tag, jedes Häuptern ließ ihn misstrauen. Erst die Sättelung stimmte ihn um und die Müdigkeit der andern machte sicherer. Da erhob sich Herr Svendsen und sprach als ältester der Gäste, pries Hamburg und trank, daß es Freund bleibe mit seinem Lande in schwerer Zeit.

Die Herren stießen höflich mit ihm an, aber ihre Blicke wichen ihm aus; er taufchte ein Lachen mit Hein Hoyer, aber es war wie das Licht über einer Wand von Gewitter.

Dann verteilten sich die Gäste über den Garten.

Frau Karin hockte auf der Frühlingswiese und blinzelte zum Himmel. An ihrer Seite, halbknickernd im Gras, saßen Hein Hoyer und Erik Svendsen.

Die Blicke der Männer kreuzten sich. „Wird's die Stadt rühren, was geschah?“ fragte Svendsen plötzlich.

„Ich weiß es nicht!“ log Hoyer.

Svendsen hauchte Krieg und Waffen. „Es wird eine kurze Fehde werden, man wird nachgeben auf beiden Seiten. Wie wär's, wenn Ihr die Hofsteiner maunet?“

„Mahnt Ihr den König?“ lächelte Hoyer höflich.

„Wir wollen beide schreiben!“ scherzte Svendsen.

Eine Welle herrschte Schweigen.

„Wo wird König Erich haltmachen?“

„An der Schlei, vielleicht an der Eider!“

„Ihr wißt, wie weit Könige gehen!“

„Ich wußte kaum von diesem Krieg!“

Hein Hoyer lächelte zu Frau Karin herüber, holte Wein und Brunnenwasser und ließ sich wieder neben ihr nieder. Ihr Antlitz war hell überföhien.

„König Erich hat einen alten Zwist mit Schleswig!“ seufzte Svendsen.

„Mit den Städten nicht minder!“

„Die Städte sind klug, laßt die Rüstungen und verhandelt!“

„Ihr habt schon verhandelt, höre ich?“

„Schickt mich als Boten zu König Erich, ich werde meine besten Worte für Hamburg suchen. Oder glaubt Ihr —“, er suchte nach einem vorichtigen Ausdruck, „glaubt Ihr, daß die Stadt sich gegen König Erich zu wehren vermöchte?“

Hoyer fing den Hieb. „Ihr wißt“, sagte er langsam, „daß Hamburg mit König Erich nur über den Vorort der Hanja verhandeln darf.“

„Ist das Euer Ernst?“ fragte Svendsen schroff. „Lübeck ist näher bei Kopenhagen, ist's Euch nicht bequemer.“

„Herr Hoyer!“ drohte Svendsen.

„Sprechen wir in Hamburg weiter darüber, seht Ihr nicht, daß Eure Nase schmollt?“

(Fortsetzung folgt.)



Lustige Ede auf dem Mastenball

Karneval im alten Mainz

Von Hans G ä g e n.

Nicht allzuviel wissen wir darüber, wie man im alten Mainz die Fastenzeit feierte. Die Quellen, die uns Auskunft geben könnten, fließen spärlich, und von neueren Schriftstellern hat sich wohl nur Wilhelm G lobes in seinem „Mainzer Karrenspiegel“ über den „Karneval in Alt-Mainz“ ausgesprochen. Er greift dort auf die Saturnalien der alten Römer, die gewiß während der römischen Herrschaft am Rhein auch hier begangen wurden, zurück, spricht von Dietrich Grefemund, einem Humanisten des frühen 16. Jahrhunderts, der in Mainz Veranlassung hatte, seinen Landsleuten am Aschermittwoch ihre Sünden vorzuhalten, woraus wir schließen dürfen, daß das Fastenstreichen damals nicht gerade sehr zahm gewesen ist, und erwähnt Johann Fischart, den zu Mainz geborenen großen Meister des Humors im 16. Jahrhundert, in dem der rechte Karnevalsfreund immerdar einen der bedeutendsten Ahnen rheinischer Fastenstausgelassenheit sehen wird. Vom „Königreich zu Mainz“, das G lobes auch kurz behandelt, erfahren wir Bedeutames aus der gleichnamigen Schrift Erwin Henslers, die wiederum auf einem dicken Altenband beruht, der den Titel trägt: „Protocolle Deren von Alten Zeiten her auf hiesiger Regierungs-Cancleien gewöhnlich gezogenen Königreichen. Pro Anno 1617—1775 und in einem Mainzer Archiv verwahrt wird.

Genau so, wie es üblich war, daß im Rom der vorchristlichen Zeit einmal im Jahre Herren und Sklaven ihre Rolle vertauschten, nämlich in den Tagen der Saturnalien, so pflegte man diesen Brauch auch im 17. und 18. Jahrhundert in Deutschland. Es wird berichtet, daß

Gustav Adolf im Jahre 1631 eine „Königliche Wirtshaus“ in Frankfurt a. M. veranstaltete, um auf diese Weise seine Gemahlin zu ehren; bei der Verlobung der Aemter wurde die Königin Kammermagd, der König Wirt. Im kurfürstlichen Mainz wurde die Gepflogenheit, durch das Los einen König zu wählen, die sich als Gewohnheit bei Kinderfesten in Belgien und England bis zur Gegenwart erhalten hat, besonders gepflegt. Während man zuerst nur etwa zwanzig Aemter kannte, über deren Verteilung das Los entschied, wird später die fast vierfache Zahl genannt. Wir finden darunter solche, unter denen wir uns nur noch schwer etwas vorstellen können, wie den Hausbender, den Zebrgeber, den Einspenningen; es gab auch Dierenfänger, Windheker, d. h. wohl Windhundheker, Silberdiener, Falkoniere und unzählige andere Aemter. Alle hatten bestimmte Abzeichen. Der König, als welcher z. B. 1743 Hofrat Heinrich Schweickhardt Hellmandel gewählt worden war, trug die Krone; der Obermarschall führte einen Stab als Zeichen seiner Würde, während der Kanzler einen Brief und der Mundschenk eine Kanne trugen.

Die Herrschaft pflegte vom Dreikönigstage, an dem üblicherweise die Wahl stattfand, bis zum Aschermittwoch zu dauern und bestand vor allem in mancherlei Schmausereien und Gelagen, die besonders äppig ausfielen, wenn eine finanziell kräftige Persönlichkeit die höchste Würde errungen hatte. Als z. B. 1688 und 1765 die Kurfürsten selbst „Könige“ wurden, feierte man in besonderer Weise „ein prächtiges Traktament zwei Tage lang, wobei den ersten Tag ein Ball gehalten worden“. Kurfürst Emmerich Josef von Breidbach-Bürres-

heim, der von 1768—1774 regierte und 1765 „König“ wurde, war überhaupt derjenige, unter dem „das Königreich zu Mainz“ seine besondere Blüte erlebte. Bei einem „Fastenstaus-traktament“, an dem u. a. teilnahmen der damals zum „König“ gewählte Hofrat Heinrich Schweickhardt Hellmandel, sechs Hofräte sowie sämtliche Sekretäre, Registratoren, Kanzlisten und die geheime Kanzlei, des weiteren am dritten Tage, „allwo wir noch zu essen und zu trinken im Ueberfluß gehabt“, 18 Gäfte, wurden verzehrt: 8 Speckframmetsvögel, 2 Wildenten, 2 Zungen und 2 Guter, 1 Schweinskopf, 1 Rotwildbreitschlegel, 2 Hasen, 1 Welschkügel, 2 Kapannen, 1 Schwarzwildpretziemer (17 Pfd. schwer), Schwarzwildpret zur Pastete, 100 Suppen, Wirsching, Kohl, Rindfleisch, Kalbsfleisch in die Suppen, Wurst, eine durchsichtige Welschkügelpastete, 2 alte Hühner, 1 Pfund Nierenfett, Apffel, Zucker, Mandeln, Rosinen, Zitronat, Käse und Butter. Der Hof hatte, außer vier großen Wachslichtern und etlichen Zitronen, 18 H. beigesteuert, außerdem stand die Hofküche zur „Preparierung“ des Mahles zur Verfügung, sowie 30 „Gestel“ Silber Messer, Löffel und Gabeln, 3 Borlegelöffel und 6 silberne Salzannen. Der „König“ hießte am ersten Tage „einen Flaschenkeller von 80 und dann von 6 Maß, am zweiten Tag einen von 6 Maß, mit 42 Maß Koftheimer“. Die Hofräte beteiligten sich entsprechend an der Aufbringung des nötigen Weins und Wildprets, auch hatte man sich an den Hofschreiber zu Höchst und an die Keller zu Esplein, Steinheim und auf dem Thüngenhof sowie an den Amtsvorwieser auf Neubamberg wegen „einem Wildpretbraten oder etwa ein paar Hasen“ gewandt. Uebrigens entschuldigte sich der „Epsteiner Keller“, den der Küchenschreiber „auf der Gassen anredete“, warum er nicht auf das Schreiben der Kanzlei geantwortet habe, mit dem schlechten Wetter, schickte dann aber am folgenden Tag einen Rehbod, über den der Schreiber, da das Traktament bereits vorüber war, die Bemerkung macht: „Transeat bis zu gelegener Zeit.“

„Das Königreich zu Mainz“ währte bis zur Herrschaft Friedrich Karl von Erthal, der ein Gegner der Lebensfreude des Rokoko war und im Jahre 1775 der alten Fastenstausgepflogenheit ein Ende bereitere. Uebrigens war dieser Herrscher, der den auch während des Dreißigjährigen Krieges und der nachfolgenden Jahre vorübergehend ruhenden Brauch endgültig abschaffte, der letzte Mainzer Kurfürst.

Gastronomische Geschichten

von P i.

Bei den Gastmählern des Altertums sah man, solange man bei Tisch saß. Um einer hundenlangen Bällerei fröhnen zu können, bei der die Wahlflosigkeit der Speisefolge ebenfalls nicht zur besseren Verdauung beitrug, mußte jeder Teilnehmer öfter von den vorhandenen Pfauenfedern Gebrauch machen. Lucullus, einer der größten Feinschmecker und Genießer des Altertums, hielt sich eigene Sklaven, die ihm jagen mußten, wenn er mit Essen aufhören sollte. Ihm war die Sitte, den Magen während der Mahlzeit zu überladen, zu wider, und er besah die damals staunenregende Selbstbeherrschung, rechtzeitig von Tisch aufzustehen.

Im Mittelalter war es üblich, daß Gäste sowohl ihr Bett- als auch Ehrengeld mitbrachten. Dies war nötig, da der Gastgeber sonst bei unangemeldetem Besuch in Verlegenheit geraten wäre. War dieser von der Ankunft hoher Gäste in Kenntnis gesetzt, so pflegte er sich verschiedene Gegenstände zu leisten. Dies erstreckte sich weniger auf notwendige, als vielmehr auf Prunkstücke. Der Seeheld Andrea Doria ließ, als er einst den Kaiser bei sich zu Gast sah, über allen Türen seines Hauses Tafeln anbringen, auf denen zu lesen stand: „In diesem Hause befindet sich nichts Gekochenes.“

In der Republik Venedig, der reichsten und mächtigsten Handelsstätte des Mittelalters, war es üblich, während der Karnevalszeit mit Wohlgerüchen durchtränkte Süßigkeiten auf Vorübergehende zu werfen. Diese schmelzen die Stelle des modernen Konfetti innegehabt zu haben.

In Hannover bestand jahrhundertlang die schöne Sitte, auf den Gastgeber die sogenannte „Bratengrundheit“ auszubringen. Wurde der Braten hereingebracht, so geschah dies durch schöne und sinnvolle Anekdoten. Eine andere hübsche Angewohnheit bestand in der Befrängung desjenigen Gastes, bei dem sich die Teilnehmer eines Mahles das nächstemal treffen wollten.

Eine der größten Umwälzungen auf dem Gebiete der Kochkunst ging um die Wende des sechzehnten Jahrhunderts von Frankreich aus. Die bis dahin wahllose Folge der Speisen wurde grundlegend verändert. Es bürgerte sich nämlich die noch nicht bekannte Sitte, die Mahlzeit mit der Suppe zu beginnen und mit Obst oder einer Süßspeise zu beenden, ein.

„Der Führer“

Samstag, 10. Februar 1934, Folge 40, Seite 16

Türnen und Sport

Winterbewerb der Kraftfahrer im Allgäu

Schwerprüfungen in Eis und Schnee erfordern große Ausfälle — Nur noch 29 straffreie Bewerber am Ende des 2. Tags

(Von unserem nach Oberstaufen entsandten Sonderberichterstatter)

Oberstaufen, 9. Februar 1934.

Nachdem der erste Wettbewerbstag des „Winterbewerbs 1934“ mit der Streckenfahrt München — Oberstaufen am Spätabend des 6. Februar durch eine große Ansprache des Chefs der deutschen Kraftfahrt, Obergruppenführer Günther im Schein der Fackeln einen eindrucksvollen Abschluß gefunden hatte, begann der 7. Februar als 2. Wettbewerbstag wieder mit einer Startprüfung nach dem Parfen aller Fahrzeuge unter freiem Himmel. Da über Nacht etwa 18 Grad Kälte geherrscht und starker Nebel gefallen war, gab es schon bei dieser Morgenprüfung 3 Ganz-Ausfälle, und 34 weitere Bewerber, die bis dahin straffrei waren, mußten für zu spätes Starten mit Punkten belastet werden. Die Zahl der „belasteten“ Bewerber hatte sich damit auf 94 Mann — also mehr als die Hälfte aller Teilnehmer — erhöht!

Von Oberstaufen ging es im Anschluß an diese Startprüfungen in Gruppenfahrt zu dem bei Immenstadt gelegenen, etwa 3 Kilometer langen Alpe, wo die Fahrer sich einer Eisstrecken- und Schnellfahrt unterziehen mußten. Die Eisfahrstrecke hatte eine Gesamtlänge von 1.600 Metern und schloß in zwei langen Geraden eine enge „8“ ein, sie mußte von den Konkurrenten ohne Zuhilfenahme irgendwelcher Hilfsmittel — mit Ausnahme starkprofilierter Reifen — in 4 1/2 und 5 Minuten durchfahren werden. Die Strecke der Quereinahrt durch einen 1/2 Meter hohen lockeren Schnee betrug dagegen 400 Meter und war von den zweiwädrigen Fahrzeugen in 1 Minute, von den Solomotorrädern in 1,30 Minuten zu bewältigen, wobei jedoch alle Fahrhilfsmittel wie Schneeketten, Schier, Kufen u. a. mehr zugelassen waren. Beide Prüfungen, denen übrigens neben Obergruppenführer Günther und D.D.-Sportpräsident Krosch auch der Chef des Stabes, Altmann und Reichwehrtmüller von Romberg mit großem Interesse persönlich beiwohnten, zogen sich bis in die späten Nachmittagsstunden dahin und lästeten das Feld der „Unbelasteten“ auf neue. Nur noch 29 Bewerber waren straffrei am Abend dieses 2. Fahrtags, unter allen Teams als einziges noch die Mannschaft des Reichspost-Ministeriums München auf Leichtkraftwagen der Fabrikate Phenomen und Adler.

Nur noch 155 Bewerber beenden den 3. Wettbewerbstag

Auch die Prüfungen des 3. Februar lästeten das Feld der bis dahin straffrei gebliebenen erneut recht stark. 5 am Vorabend noch unbelastete Bewerber mußten bei der morgendlichen Startprüfung Punkte hinnehmen, 3 weitere Teilnehmer schieden hierbei ganz aus, so daß sich nur noch 24 Straffreie zu der folgenden Konkurrenz stellen konnten. Diese Hauptprüfung des Tages war eine Rundstreckenfahrt mit Start und Ziel in Immenberg, die aus zwei Schleifen von 88 bzw. 18 Kilometer bestand und von den einzelnen Gruppen mit Durchschnittszeiten von 49—67 Kilometer-Std. zu bewältigen war. Hoher, durch die Nachfröste und tägliche Sonneneinstrahlung stark verhärteter Schnee sowie starke Steigungen, namentlich bei Reutte machten insbesondere den Solomotorrad-Fahrern die Einhaltung der geforderten Durchschnittszeiten sehr schwer, sie mußten vielfach im regelrechten „Dirtrad“ (Schien-

bahn)-Reintrieb fahren. Kein Wunder also, daß sich die Zahl der Straffreien erneut so verminderte, daß nur noch 23 Bewerber diesen Tag „unbelastet“ überstanden, während 5 weitere Fahrer ganz ausgeschieden: von ursprünglich 192 Gestarteten sind also jetzt nur noch 155 in der Konkurrenz!

Auch unter den Mannschaften ist heute ein Team, n. zw. das der Nürnberger Triumph-Werke durch den Ausfall des Motorradfahrers Luthardt gesprengt worden, so daß von 15 in den Wettbewerb gegangenen jetzt noch 11 „dabei“ sind. Als einzige Mannschaft der „Formationen“ ist nach wie vor das Team des Reichspostministeriums München auf leichten Leichtkraftwagen „unbelastet“.

Unter den 12 noch in Konkurrenz befindlichen Fabrikteams führt jetzt bei den Personwagen-Gruppen das Daimler-Benz-Team mit den Fahrern Kallinger, Kappler und Verne, die sämtlich 2,9-Liter Mercedes-Benz mit deutschen Contireifen fuern und insgesamt nur 3 Strafpunkte haben. Mit nur 8 Punkten folgt die Auto-Union-Mannschaft Macher, Trägner und Kirchberg auf contibereiften DAW-Wagen an zweiter Stelle ganz knapp vor der Auto-Union-Mannschaft Burgaller (Gorch), Trübbsch und Krämer (beide Wanderer), die zusammen 9 Punkte erhielten. Auf dem vierten Platz finden wir das Team der Neuen Adler-WG. mit den Fahrern Daiber, Scheid (Karlsruhe) und Nieß mit zusammen 12 Punkten, dann kommt die Adler-Mannschaft P. v. Guilleaume, Haffe und Hoffmann (mit 43 Punkten) und an 6. Stelle das Opel-Team Länenslöb, Schmitt und Diehl (mit 45 Punkten).

In den Gruppen der Motorrad-Teams führt die Auto-Union-Mannschaft Müller, Winkler und Geiß, die sämtlich auf DAW-Conti fahren, mit nur 2 Punkten vor der NSU-Mannschaft Dettinger, Gmelch und Reichenwallner, die zusammen 8 Punkte haben. In dritter Stelle rangiert das Team der Wanderer-Werke: Kaiser, Pfister und Knieß auf Motorfahrzeugern mit 24 Punkten.

Bei den Lastwagen-Mannschaften schließlich



In Oberstaufen

hält die Mannschaft der Friedrich Krupp AG.: Schlott, Stürzenickel und Hölcher mit 17 Punkten die Spitze vor den beiden Fabrikteams der Daimler-Benz-AG-Gaggenau, von denen das eine 32, das andere 63 Strafpunkte hat einstecken müssen.

Mit einer Start- und Verzögerung am 9. Februar sowie der Vorführung von besonderen Winterfahr-Hilfsmitteln findet der große Wettbewerb am 10. Februar seinen Abschluß. A.B.

FC. Rhönitz - V.f.L. Neckarau

Das Zusammentreffen dieser beiden Vereine wird wohl kaum seine Zugkraft auf die Karlsruher Sportanhänger verfehlen, denn für beide Gegner steht außerordentlich viel auf dem Spiel. Für Neckarau heißt es, endlich aus der unteren Tabellenhälfte herauszukommen und damit die Abstiegsgesfahr zu bannen, während sich den Schwarzblauen zum letzten Male die Gelegenheit bietet, doch noch entscheidend in der Meisterschaftsfrage mitzureden.

Daß die Neckarauer Mannschaft besser ist als ihr augenblicklicher Tabellenstand anzeigt, beweisen die sehr guten Kritiken, die die Elf überall erhält und nicht zuletzt die Tatsache, daß sich Waldhof mit zwei glücklichen Unentschieden zufrieden geben mußte.

Durch seine beiden letzten Niederlagen ist Rhönitz etwas zurückgefallen, trotzdem zählt die Elf aber noch zu den engeren Mitbewerbern um die Meisterschaft. Der Vorsprung der Waldhofer kann bei den ausstehenden 8

Spielen noch eingeholt werden; allerdings darf sich die Mannschaft dann keinen weiteren Punktverlust mehr erlauben. Es ist anzunehmen, daß die Schwächeperiode überwunden ist; trotzdem muß aber am kommenden Sonntag alles aufgeboten werden, denn die Gäste stellen, wie gesagt, eine Mannschaft ins Feld, die nur sehr schwer zu besiegen ist und die im Gegensatz zu andern Vereinen auch auf fremden Plätzen zu kämpfen versteht.

Bezirksklasse Mittelbaden am Sonntag

Auf dem Frankoniaplatz zeigt Beiertheim sein Können. Hat Frankonia beim Vorspiel in Beiertheim die Punkte geholt, so wird es sich dieselben auf eigenem Platze nicht nehmen lassen.

Der Ballspielklub Forzheim wird in Daxlanden kein Glück haben. Daxlanden ist sich dessen bewußt, daß jeder Punkt nötig ist, um weiterhin an der Spitze zu bleiben.

In Forzheim werden die Einheimischen gegen den V.f.L. Forzheim alle Register ziehen, um die Punkte zu Hause zu behalten, steht das Abstiegsgespenst doch schon vor der Tür.

Beingarten hat einen schweren Gang in Raftatt, ist es doch Raftatt möglich, noch ein gewichtiges Wort mitzureden. Beingarten ist auch auswärts sehr gefährlich.

In Forzheim findet das Treffen Sportklub gegen Entingen statt. Zwei gleichwertige Gegner stehen sich hier gegenüber.

Deutsche Polizeiboxer in England

Mit schönen Erfolgen beteiligten sich drei Berliner Polizeiboxer an den englischen Meisterschaften, die am Mittwochabend in der Londoner Alberthall durchgeführt wurden. Europameister Campe erwarb sich sogar den Titel eines englischen Polizeiboxmeisters. Der Berliner gewann den Vorkampf im Weltergewicht gegen L. Good durch Kampfabbruch und kam im Endkampf gegen einen klaren Punktsieg über den Engländer W. Dunnin in den Besitz des Titels. Mettliche konnte seinen Titel als englischer Meister der Leichtgewichtsklasse nicht mit Erfolg verteidigen. Er siegte zwar im Vorkampf gegen Smith durch Kampfabbruch, wurde dann aber im Schlusstreffen von dem Engländer J. Rollind geschlagen. Auch der dritte Berliner, Hornemann, kämpfte sich durch einen Sieg im Vorkampf gegen den Engländer Langford in die Endkämpfe des Mittelgewichtsturniers, wo er aber dem englischen Titelverteidiger B.

Magill den knappen Punktsieg überlassen mußte.

Deutschlands Regler für Amerika

Die Ausscheidungskämpfe für die Ermittlung der deutschen Teilnehmer für die vom 4. bis 10. Juni in Newyork stattfindenden Regler-Länderkämpfe mit Amerika, Schweden und Finnland sind bereits in vollem Gange. Die Kandidaten mußten bisher 120 Spiele auf den Heimabfahrten austragen, während jetzt die eigentlichen Ausscheidungskämpfe auf der I-Bahn stattfinden. Vier solcher Kämpfe finden bereits am kommenden Sonntag statt, und zwar in Saarbrücken, Stuttgart, Berlin und Buchholz (Sachsen).

Eine begrüßenswerte Anordnung

Mannschafts-Ausstellung muß angeschlagen werden

Der Führer des Fußballgau's Pommern hat bestimmt, daß in Zukunft bei allen Gauftags-Spielen, auch bei Freundschaftsspielen, vor dem Eingang zu den einzelnen Plätzen auf einer besonderen Tafel die Namen der spielenden Mannschaften angeschlagen sein müssen. Die Zuschauer, so heißt es in der sehr begrüßenswerten und nachahmenswerten Anordnung, haben das Recht, daß sie vor der Bezahlung des Eintrittsgeldes die Gewähr haben, daß die Mannschaften in der erwarteten Aufstellung antreten. Vereine, die gegen diese Vorschrift verstoßen oder glauben, das Publikum mit einer unvollständigen oder schlecht besetzten Mannschaft irreführen zu können, werden bestraft. Die Schiedsrichter wurden mit der Überwachung dieser Vorschrift betraut.

7000 Mark für die Winterhilfe

Die Sammlung für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34, die während der ganzen Dauer des Berliner Reitturniers durchgeführt wurde, hat die erfreuliche Summe von 7000 Mark erbracht. Bekanntlich sammelten nicht nur junge Mädchen vom B.D.M. an den Eingängen, sondern auch während der Veranstaltung selbst in den Trachten des Thüringer Landes.

Im *Neutra-Papier* (Name ges. gesch.) sind die bisher üblich gewesenen Zusätze zur Erhöhung der Glimmfähigkeit ersetzt worden durch Stoffe, die den Rauchgenuß erhöhen und keine Reizwirkungen verursachen. Deshalb schmeckt die Oberst fast so, als ob überhaupt kein Papier vorhanden sei.

OBERST

ist die einzige 3 1/3 Pf.-Zigarette mit dem neutral schmeckenden

Neutra-Papier

WALDORF · ASTORIA · G. M. B. H. MÜNCHEN



Deutsche Schimeisterschaften

Christel Cranz siegt auch im Slalom und gewinnt mit dem Maximum von 200 Punkten die Meisterschaft - W. Bogner Sieger im Langlauf - Seeweg Sieger bei der Reichswehr

Der zweite Teil der ersten deutschen Schimeisterschaft in Abfahrt und Slalom wurde am Freitagmittag mit dem Slalom zum Austrag gebracht. Christel Cranz-Freiburg, die schon den Abfahrtslauf am Donnerstag gewonnen hatte, war auch im Slalom die Beste. In diesem Lauf waren die 16 ersten Damen aus dem Abfahrtslauf zugelassen. Christel Cranz holte sich den kleinen goldenen Schi, der für die Meisterschaft der Damen ausgegeben war

mit 200 Punkten ganz überlegen. Der vom Reichsarbeitsminister Selbte gestiftete Preis für die Damenmeisterschaft sowie der Preis des bulgarischen Gesandten für den Sieg im Damen-Slalom fielen ihr zu. Die Strecke hatte 150 Meter Höhenunterschied, 22 Tore waren zu durchfahren.

Im ersten Lauf legte Christel Cranz mit 1:18 Minuten eine sehr gute Zeit vor. Lisa Reich-Partenkirchen kam ihr mit 1:18,4 am nächsten. Fräulein Gruber fuhr in eine Zuschauergruppe, wobei sie sich leicht verletzte. Fräulein Grasseger, die ebenfalls in eine Zuschauergruppe gefahren war, durfte auf Wunsch des Reichsportführers ihren Lauf wiederholen. Sie kam dann mit 1:17,2 noch vor Fräulein Reich.

Auch im zweiten Lauf erreichte Christel Cranz mit 1:14,9 die beste Zeit. Beachtlich lief die Schweizerin Streiff, die sich den vierten Platz erringen konnte.

Ergebnisse:

1. Christel Cranz-Freiburg, 1,16+1,14,9=2,30,9;
2. Grafegger 2,39,2; 3. Reich 2,42,7; 4. Streiff-Schweiz 2,44,2; 5. Adermann 3,07,3; 6. Adolph 3,11,5 (6 Strafpunkte); 7. Schwarz 3,15,1; 8. Matuschek 3,25,4; 9. Vaander 3,31,6; 10. Benz 3,35,4.

Der 18-Kilometer-Langlauf

Der 18-Kilometer-Langlauf der deutschen Schimeisterschaft in Berchtesgaden war zugleich ein

großer Erfolg der Schihule des Eckbauer. Wie schon bei den Kampfspiele in Braunlage so hat sich auch diesmal in Berchtesgaden mit Willy Bogner einer der Schüler des Norwegers Hof Kaasby siegreich durchgesetzt. Die Strecke stellte sich als eine den Anforderungen eines Meisterschaftslaufes wohl ent-

sprechende Strecke dar, die mit vielen Schwereigkeiten durchsetzt war. An Steigungen gab es allerdings nur zwei größere Anlagen, dafür war aber das Gelände außerordentlich wellig. Auch einige sehr scharfe Abfahrten fehlten nicht. So hatten die Läufer alles, was zu einem Meisterschaftslauf gehört. Vom frühen Morgen an als die ersten der über 250 Teilnehmer gestartet wurden, war die Tribünenanlage beim Weinberg dicht umlagert.

Der Start selbst nahm mehr als 2 Stunden in Anspruch. Von den Bekannten vermisse man eigentlich nur die beiden Norweger Kobberstad und Hoff. Die Ankunft der Läufer verzögerte sich etwas, denn der Schnee mußte besonders die ersten Läufer behindern. Viele hatten sich auch verwahrt. Um so verblüffter war man, als der als 58. gestartete Willy Bogner bereits als 11. durchs Ziel ging. Als seine Zeit von 1,29,09 Stunden verkündet wurde, da war es sicher, daß dieser nur schwer unterboten werden wird. Auch der Dresdener Lepold und die beiden Bayern Moß und Kiefer, die alle an den Olympialäufen am Eckbauer teilgenommen hatten, liefen ein hervorragendes Rennen und belegten die nächsten Plätze.

Von den übrigen Bewerbern sah man ebenfalls gute Leistungen.

Im Kampf um die Meeresmeisterschaft für Hoch- und Mittelgebirgsgruppen erwies sich der Oberpionier Seeweg vom Pionierbataillon 7 München als der Beste, der im Gesamtklassiment des Langlaufes in 1,35,34 den 8. Platz belegte.

Ergebnisse:

- | | |
|---|---------|
| 1. Willy Bogner-Trannstein (deutscher Meister) | 1,29,09 |
| 2. Herbert Leopold, Breslau | 1,30,10 |
| 3. Franz Reiser, Partenkirchen | 1,31,52 |
| 4. W. Moß, München | 1,32,20 |
| 5. Von Kaufmann, Bayerisch-Zell | 1,34,17 |
| 6. Josef Rheinau, Althaus | 1,34,18 |
| 7. Math. Wörndle, Partenkirchen | 1,35,23 |
| 8. Oberpionier Seeweg, Pionier-Bataillon 7, München | 1,35,34 |
| 9. Stoll, Berchtesgaden | 1,37,08 |
| 10. Josef Witzmann, Nesselwang | 1,37,11 |
| 11. Unteroffizier Stephan, Pionier-Bataillon 7, München | 1,37,15 |
| 12. Gustl Müller, Bayerisch-Zell | 1,37,20 |
| 13. Ignaz Vogler, Oberstdorf | 1,37,21 |
| 14. Emal Scherbaum, Althaus | 1,37,50 |
| 15. Franz Däubner, Berchtesgaden | 1,37,52 |

Die Schwarzwälder an der Eis-Front

Endgültige Mannschaft für St. Moritz

Das sportliche Bild für die größten dieswintertlichen Schientscheidungen, die Rennen für die Eis (Internationaler Schiverband), runden sich. Die Durchführung ist in diesem Winter bekanntlich in zwei Gruppen getrennt worden. Die eine findet vom 15. bis 17. Februar in St. Moritz statt und umfaßt die Abfahrtsläufe und Slalomläufe, die zweite Gruppe schließt sich an und wird in Schweden in Sollefteå durchgeführt, wo die Langläufe und Sprungläufe absolviert werden. Die Trennung ist gegenüber dem Vorjahr mit der Zusammenfassung in Innsbruck gegensätzlicher und wird bedingt durch das Fehlen geeigneter Geländedimensionen für schwere Abfahrtsrennen in Norland. Zur Ueberbrückung der knappen Zeitstände werden die Teilnehmer aus dem Engadin, die für Schweden in Frage kommen, voraussichtlich die Reise nordwärts im Flugzeug vornehmen.

Es ist sehr errentlich, daß bei der Zusammenstellung der Mannschaft durch den Deutschen Schiverband die Schwarzwälder Läuferklasse, die derzeit für den Abfahrts- und Slalomlauf einer Bestleistung wert ist, in erheblichem Maße berücksichtigt worden ist. Für die Abfahrtsrennen im Engadin liegt die endgültige Zusammenstellung vor. Es ist interessant, daß von zwölf möglichen Meldungen ein volles Viertel auf den Schwarzwald mit drei Teilnehmern entfällt. Es sind dies Dr. Vetter, Fräulein Christel Cranz und Frau Lotte Bader, alle aus Freiburg i. Breisgau. Die Männer sind fonsch vertreten mit Toni Bader und Roman Wörndle aus Partenkirchen, Friedl Dän-

ber und W. Pfnür aus Berchtesgaden und als jüngst benannten Kraus aus München, ein Namen, der bisher weniger weit gedrungen und hoffentlich nicht eine Enttäuschung ist. Bei den Damen treten mit den beiden Freiburgerinnen noch an Käthe Grafegger und Lisa Reich, Partenkirchen, He Adolph, Schreiberbau und als jüngst benannte W. v. Stumm, München.

Die zweite Gruppe für die Eis-Rennen in Schweden liegt bisher nur vorläufig vor und wird an Hand der Ergebnisse der Kämpfe um die Deutsche Schimeisterschaft in Berchtesgaden bestimmt noch manche Änderungen erfahren. W. N.

Schimeisterschaften der Badischen Polizei

Der Badische Polizeisportverband führt am 15. und 16. Februar 1934 bei Todtnauberg seine diesjährigen Schimeisterschaften durch. Neben einem Langlauf und Abfahrtslauf in drei Altersklassen kommt auch ein Streifenlauf über 20 Kilometer zur Durchführung. Etwa 75 Läufer beteiligen sich an den Wettläufen, sowie acht Mannschaften (je 1 Offizier und drei Mann) an dem Streifenlauf. Die besten badischen Polizeischlänger sind darunter. Eine Voraussage ist sehr schwer, weil Vergleichsmöglichkeiten von vergangenen Jahre, in dem die Meisterschaften ausfallen mußten, fehlen und inzwischen großer und guter Nachwuchs gekommen ist. Die Waldshuter Mannschaft hat große Aussicht, doch ist auch mit Karlsruhe und Freiburg stark zu rechnen.

Bezirksjugendtag in Hundsbad

Das ursprünglich vor dem Reichsjugendtag anberaumte Treffen der Schijugend des nördlichen Bezirks vom Gau XIV wurde im Interesse der Veranstaltung in Neustadt verschoben und findet nun am kommenden Sonntag, den 10. Februar 1934 in dem idyllisch gelegenen Luftkurort Hundsbad statt.

Wie zweckmäßig diese Verlegung des Termines war, geht daraus hervor, daß zur Zeit über 160 Rennungen eingelaufen sind, darunter allein 47 für Mädchen; also ein wesentlich stärkeres Feld als in Neustadt. Da die Schneeverhältnisse sehr günstig sind, gebahnte Straßen für den Autoverkehr zur Verfügung stehen, wird auch mit zahlreichen Zuschauern gerechnet werden können.

Nach einem gemeinsamen Kirchgang der Jugendlichen beginnt die Veranstaltung um 9 Uhr mit den Abfahrtsläufen für Knaben und Mädchen. Geartet wird in 4 Klassen und sind von den einzelnen Läufern Höhenunterschiede von 300, 200 und 100 Meter zu meistern. Anschließend beginnen um 11 Uhr die Sprungläufe für Knaben (über 50 Meldungen), welche in zwei Gruppen an verschiedenen Schanzen ihre Kunst versuchen sollen. Da die eine Schanze Weiten bis zu 25 Meter zuläßt und auch an der kleinen Schanze Sprünge bis zu

12 Meter möglich sind, darf man auf das Ergebnis des Sprunglaufes gespannt sein. Jedenfalls werden auch die Jugendgruppen von Mannheim und Darmstadt, Karlsruhe und Ludwigsbafen ihr möglichstes tun, um den bewährten Schlameraden aus Gerrenwies, Hundsbad, Böhlerthal usw. die Plätze freitig zu machen.

Während für die Abfahrtsläufe bei den Knaben der Jahrgang 1916/17 am stärksten vertreten sein wird, liegt bei den Mädchen der Jahrgang 1920/21 an der Spitze. Dagegen sind für den Sprunglauf bisher die meisten Rennungen vom Jahrgang 1922/23 abgegeben, ein recht erfreuliches Zeichen erstarrenden Jugendmutes. Deshalb mögen auch die älteren Schläufer am Sonntag nach Hundsbad kommen und durch ihre Anwesenheit die Jugend anfeuern und das Zusammengehörigkeitsgefühl als echte Sportkameraden und Volksgenossen stärken.

Schijugend in Schönwald

Die Jugendwettläufe der Schijugend, immer ein Fest für groß und klein, hatten eine sehr starke Beteiligung von 212 Kindern zu verzeichnen. Durchgeführt wurden laut den neuen Bestimmungen im Deutschen Schiverband nur Abfahrtsläufe und Springen, während Langläufe wegfelen. Die Springen zeigen deutlich, wie stark der Schi in der Jugend des inneren Schwarzwaldes verankert ist, die kleinsten Knirpse zeigten schon allerletzt. Die Siegerverkündigung der Läufe, die unter Leitung des Jugendführers Chun standen, nahm A. Dold vor. Schönwald hat als einer der ersten Orte im Schwarzwald schon im Jof 1910 die Jugendwettläufe eingeführt und damit erheblich fördernd gewirkt.

Akademiker-Schirennen in Wengen

Aus der Teilnehmerliste

Der inmitten des idealen Schigelandes im Berner Oberland gelegene Kurort Wengen ist am bevorstehenden Wochenende der Schauplatz der 10. Akademischen Schiwettkämpfe aller Länder (ASWL), in deren Rahmen auch die Schweizerischen Hochschul-Meisterschaften ausgetragen werden. Für die Veranstaltung sind insgesamt 128 Bewerber gemeldet worden, davon 88 aus der Schweiz, 12 aus Deutschland, 7 aus Japan, je fünf aus Norwegen und England, 4 aus Italien, 3 aus der Tschechoslowakei, 2 aus Schweden, Spanien und Rumänien, so daß also 15 Nationen vertreten sind. Es kommen Bewerber von den Hochschulen und Universitäten München, Freiburg i. B., Oxford, Cambridge, Grenoble, Luxemburg, Prag, Brinn, Turin, Genf, Lausanne, Neuenburg, Bern, Basel, Zürich, St. Gallen usw. Mit der Vertretung der deutschen Interessen sind vom Amt der studentischen Lebensübungen folgende Läufer betraut worden: Stöber (Langlauf), Büchel, Stitzel, Dr. Ziegler (Staffel), Dehmel, Grünwald, Dr. Ziegler, Büchel (Sprunglauf), Höfling, Kreis, Maechler, Dr. Vetter, Stöber (Abfahrts-Lauf). Die Rennungen verteilen sich auf die einzelnen Wettbewerbe wie folgt: Abfahrtslauf: 105 Teilnehmer, 18-Kilometer-Langlauf: 52 Teilnehmer, Slalomlauf: 65 Teilnehmer, Sprunglauf: 24 Teilnehmer, Staffellauf: 8 Mannschaften.

Rücktritt des österreichischen Sportsführers

Der Präsident des österreichischen Hauptverbandes für Körperport, der auch dem Internationalen Olympischen Komitee als Vertreter Österreichs angehört, hat an das Wahlkomitee für den kommenden Hauptverbandstag ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er von seinem Posten als österreichischer Sportsführer zurücktreten wird. Der Präsident des österreichischen Hauptverbandes, Dr. Schmidt, ist die bekannteste und beliebteste Persönlichkeit des österreichischen Sportwesens. Angesichts der Maßnahmen der österreichischen Regierung ist auch er nicht mehr gewillt, sich zum Werkzeug eines Dollfuß, Starhemberg und Fey machen zu lassen.

Eishockey-Weltmeisterschaft Schweiz-Italien 4:0

Wertwürdiger Protest

Im Schlusstreffen des Donnerstag standen sich im Mailänder Sportpalast die Schweiz und

Italien gegenüber, um den Sieger der Gruppe II zu ermitteln. Mit einem sicheren Sieg von 4:0 (1:0, 2:0, 1:0) holten sich die Eigenossen den Sieg und damit die Verechtigung, in der Endrunde gegen Canada, USA und den besten Zweiten der Gruppen I und III zu spielen, der Deutschland oder die Tschechoslowakei sein wird. Die Spielleitung hatte sich mit einem Protest Italiens gegen das Spiel mit der Schweiz zu befassen. Der Protest richtete sich gegen das 4:0-Ergebnis und wurde damit begründet, daß die Schlusssirene zu spät angeklert worden sei und daher das in der letzten Minute von den Schweizern erzielte Tor nicht anerkannt werden dürfe. Diesem Protest wurde stattgegeben. Also: 3:0!!

Große Pläne der „Scuderia Ferrari“

45 Rennen in einer Saison

Europas bedeutendster und zweifellos auch erfolgreichster Automobil-„Rennstall“ ist der des Italiensers Ferrari. Großen Anteil an der Erfolgsserie der „Scuderia Ferrari“ hatte der bekannte italienische Rennfahrer Tazio Nuvolari, der im vergangenen Jahr alle bedeutendsten Rennen Europas gewann, in dieser Saison allerdings auf eigene Rechnung fahren wird. Trotzdem hat aber Ferrari seinen Betrieb auf eine noch größere Basis gelegt. So bekannte Rennfahrer wie Achille Varzi, Louis Chiron, Trossi, Ghersi, Barbieri, Moll, Tadini, Comotti, Rosa, Marinoni, Carraroli und Aldrigetti sollen in der kommenden Saison nicht weniger als 45 Rennen in Europa bestreiten. Das Interessante dabei ist, daß diese 12 Fahrer nicht immer den gleichen Wagen bzw. die gleiche Marke fahren sollen, sondern alle bekannten europäischen Fabrikate, also Alfa Romeo, Bugatti, Maserati, Mercedes, um nur einige zu nennen. Auch in Deutschland wird die „Scuderia“ starten, und zwar am 26. Mai beim Berliner Ausdremmen, am 3. Juni beim Eifelrennen auf dem Nürburgring, am 17. Juni beim Kesselberg-Rennen, am 15. Juli beim Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring und am 19. August beim Großen Bergpreis. Außerdem wird man Ferraris Truppe bei allen großen Rennen in Frankreich, Monaco, Italien, Ungarn, England, Spanien, Österreich, Belgien, Schweden, Schweiz und Tschechoslowakei am Start sehen. Dem „Stall“ gehören übrigens auch noch die Motorradfahrer Aldrigetti, Ferrarini, Loma und Rigorini an, die ebenfalls an den verschiedensten europäischen Rennen teilnehmen werden.

OBERHEMDEN

mit Kraten und Ersatzmanschetten. prima Popeline, mod. Muster . . von 5.75 an Oberhemden, weiß, durchgehend gemustert . . . von 4.50 an

H. BODMER 37270 vorm. L. Oehl Nachf. Kaiserstr. 126

RAUHE HÄNDE? *Jahres 30 bis 50 J.*
KALODERMA *Jelee*

DKW Auto und Motorräder

werden gewissenhaft und schnell repariert bei der

DKW Spezial-Großwerkstätte THEODOR LEEB

Baumeisterstraße 3 - Telefon 2654 55 (Facharbeiter im Werk ausgebildet)

BAD. LICHTSPIELE

Das lustige
KLEBLATT
im „Gasthaus zur treuen Liebe“
Heute 6 u. 8.30, Sonntags 3, 5.20, 8.30 Uhr

Phönix Sonntag, 11. Febr. nachm. 2 1/2 Uhr
Phönix-Stadion
Gauliga-Verbands-Spiel
V.I.L. Neckarau
Vorspiel: Phönix II - Neckarau II

Zum Felshof Seifenstraße 10
Heute großer
Kappen-Abend
Über Fastnacht
• allgemeiner Rummel •

Grötzingen in den „SCHWANEN“
zum Frühlingsfest
Samstag bis Dienstag • Vorzügliche Küche, reine Weine u. Biere, eigene Metzgerei • Es ladet freundlich ein
JAKOB STUIZ u. FRAU 36925

Café Grüner Baum
Über die ganzen Faschingstage
Hausball
MOTTO: „Gute Nacht ihr Sorgen“
36891

Zur Laterne Gartenstraße 57
Über die Fastnachtstage allgemeiner
großer Rummel
Es ladet freundlich ein:
Gg. Link und Frau 37265

Rest. „3 KRONEN“ Kronenstraße 19
HEUTE SAMSTAG
Kappen-Abend
Fastnachts-Sonntag u. Dienstag ab 1 Uhr
Großes Faschings-Treiben
- Parole: Aut zum Ferdinand

Stadigarten-Restaurant
Bekannt gute bürgerliche Küche
Menüs zu Mk. 1.30 und Mk. 1.50
Reiche Auswahl an Spitzenweinen!
moninger Export 24403
Jed. Samstag Tanzunterhaltung
und Sonntag

Weinhaus Just Kaiserstraße 91
Über Fasching außer dem Programm großer
Karnevals-Rummel
Stimmung
Humor

Kühler Krug
über die Fastnachtstage in den vorderen Wirtschaftsräumen
Karnevalistisches Konzert
im großen Saal Samstag und Sonntag
Faschingsrummel mit TANZ.

Zur Postkutsche SAMSTAG UND DIENSTAG
Kappen-Abend
37268

Café Odeon Fastnacht-Samstag
Großer Maskenball Maskenprämierung
Tanzspiele etc. 37258
Fastnachts-Sonntag: Faschings-Treiben
Rosenmontag nachm. Das irrationelle Kinder'stümfest
abends: Böser-Buben-Ball / Tanzleitung Allegri
Fastnacht-Dienstag: Großer Faschingsbetrieb

Weißer Berg Ludwigsplatz 37096
Samstag Sonntag Montag Dienstag
Großer Karnevals-Rummel
der beliebtesten Sächsischen Stimmungskapelle
1 Uhr, Fastnachts-Dienstag
Prinz Karneval Beerdigung
jed. Tag fr. echte Münchener Weißwürste, Pr. 30

Radio-Strauss Karlsruhe • Kaiserstr. 46 • Tel. 5015
Liefert RADIO-APPARATE auf
Teilszahlung und Ehestandardscheine. 35937

Eigene Werkstätten seit 1768
Fertige Zimmer-Einrichtungen
Küchen, Einzelmöbel
Möbelstoffe, Teppiche
gegen Bedarfsdeckungscheine
im Ausstellungshaus
Karlsruhe, Kriegsstr. 25
gegenüber dem Nymphengarten

Ausschank Ketterer Faschings-Treiben
am Hauptbahnhof
Sams. Sonntag Montag u. Dienstag
unt. Mitwirkung der Standartenkapelle 109. Es ladet höflichst ein
Wilhelm Bühner. 37264

Café MUSEUM Das führende Familien-Café
Heute SAMSTAG nachmittags
FASCHINGS-KONZERT
Tanz im Roten Saal
abends in beiden Räumen
MASKENBALL
Ab Sonntag nachmittags und abends
Er. ch Baudistel Der beliebte Rundfunk-Sänger

Amfliche Anzeigen
Ettlingen
Die Musterberatungsstunde fällt wegen der 1. H. hier herrschenden Epidemie und Measeln bis auf weiteres aus.
Ettlingen, den 7. Febr. 1934.
Der Bürgermeister.

Kindvieh- und Pferdewirtschaft in Ettlingen.
jeden zweiten Mittwoch im Monat, 8 Uhr abends im Roten Saal, den 14. Febr., vorm. 8.30 Uhr, auf dem Schloßplatz bzw. in der großen Schloßkammer.
36011
Schweinemarkt jeden Mittwoch.

Schlaile jeden zweiten Mittwoch im Monat, 8 Uhr abends im Roten Saal, den 14. Febr., vorm. 8.30 Uhr, auf dem Schloßplatz bzw. in der großen Schloßkammer.
36011
Schweinemarkt jeden Mittwoch.

Fahnen Spezial. Haus- u. Dekorationsfahnen, Patentfahnen, und Schwarzweißfahnen aus best. Licht u. weichester Stoffen in all. Größen liefert billigst Carl Heinrich Wehmer (Fahlg.)
Berl. Die Preisliste. 36174

Kauft deutsche Waren!
Ist was am Radio oder an der Lichtleitung
Geh. zu Metzger, Luitpoldstr. 35. 35975

Porzellan Perlen
1. Perlendeckchen, entzückende billige Handarbeit
Liste gratis
Hofmann & Schmitt
Mannheim u. P.

Ihr Passbild färbt und schneid. im Atelier R. u. H. Kaiserstr. 243 30. Strich und Reprodukt. 37423

Schreiner Geh. zu Braun u. Leopoldstr. 13. Tel. 5923. Neuankert u. Rep. aller Art.

Versteigerungen Montag, 12. Febr. 10 1/2 Uhr
Uhlendorf, 26 (Saal)
Wirtschaftsgericht, Zeller, Klatten, Glaser, Werschmiedel, maschine, kaltes Blech, Waschb. mit Tisch u. a. m.
Feld, Goethestr. 18, Tel. 2725. 37088

Amfliche Anzeigen Karlsruhe.
Müllabfuhr Am Faschingsdienstag wird kein Müll abgeholt. Die Müllabfuhr wird in den betroffenen Bezirken am darauffolgenden Mittwoch durchgeführt.
Karlsruhe, 9. 2. 34. Städt. Tiefbauamt.

Offentliche Ausschreibung Bauarbeiten an der Gbang. Stadtkirche in Karlsruhe.
Größe: 9000 Quadratmeter, Steindauer: 100 Meter Sandstein-treppe, 600 Quadratmeter Werkfläche und 12 Kapitale aus Ziegeln.
Zuschauer: Zuschlagswert ausbieten, 280 Quadratmeter Ziegelfeld abdecken.
Mehrer: 300 Quadratmeter Kupferdach und Rinnen.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung. Auf Antrag der Erbgemeinschaft a. A. der Gahwirth Carl Weber, Witwe, Karoline geb. Siebert in B. Baden, Schmalbach versteigert das Notariat II B. Baden am: Mittwoch, den 21. Februar 1934, vormittags 9 Uhr, in seltenen Diensträumen in B. Baden, Vincenzstraße 5, Zimmer Nr. 2, die zum Nachb. gehörenden Grundstücke und zwar: 1. 7 Morgen 110/100 m. 2. 1 Morgen 110/100 m. 3. 1 Morgen 110/100 m. 4. 1 Morgen 110/100 m. 5. 1 Morgen 110/100 m. 6. 1 Morgen 110/100 m. 7. 1 Morgen 110/100 m. 8. 1 Morgen 110/100 m. 9. 1 Morgen 110/100 m. 10. 1 Morgen 110/100 m. 11. 1 Morgen 110/100 m. 12. 1 Morgen 110/100 m. 13. 1 Morgen 110/100 m. 14. 1 Morgen 110/100 m. 15. 1 Morgen 110/100 m. 16. 1 Morgen 110/100 m. 17. 1 Morgen 110/100 m. 18. 1 Morgen 110/100 m. 19. 1 Morgen 110/100 m. 20. 1 Morgen 110/100 m. 21. 1 Morgen 110/100 m. 22. 1 Morgen 110/100 m. 23. 1 Morgen 110/100 m. 24. 1 Morgen 110/100 m. 25. 1 Morgen 110/100 m. 26. 1 Morgen 110/100 m. 27. 1 Morgen 110/100 m. 28. 1 Morgen 110/100 m. 29. 1 Morgen 110/100 m. 30. 1 Morgen 110/100 m. 31. 1 Morgen 110/100 m. 32. 1 Morgen 110/100 m. 33. 1 Morgen 110/100 m. 34. 1 Morgen 110/100 m. 35. 1 Morgen 110/100 m. 36. 1 Morgen 110/100 m. 37. 1 Morgen 110/100 m. 38. 1 Morgen 110/100 m. 39. 1 Morgen 110/100 m. 40. 1 Morgen 110/100 m. 41. 1 Morgen 110/100 m. 42. 1 Morgen 110/100 m. 43. 1 Morgen 110/100 m. 44. 1 Morgen 110/100 m. 45. 1 Morgen 110/100 m. 46. 1 Morgen 110/100 m. 47. 1 Morgen 110/100 m. 48. 1 Morgen 110/100 m. 49. 1 Morgen 110/100 m. 50. 1 Morgen 110/100 m. 51. 1 Morgen 110/100 m. 52. 1 Morgen 110/100 m. 53. 1 Morgen 110/100 m. 54. 1 Morgen 110/100 m. 55. 1 Morgen 110/100 m. 56. 1 Morgen 110/100 m. 57. 1 Morgen 110/100 m. 58. 1 Morgen 110/100 m. 59. 1 Morgen 110/100 m. 60. 1 Morgen 110/100 m. 61. 1 Morgen 110/100 m. 62. 1 Morgen 110/100 m. 63. 1 Morgen 110/100 m. 64. 1 Morgen 110/100 m. 65. 1 Morgen 110/100 m. 66. 1 Morgen 110/100 m. 67. 1 Morgen 110/100 m. 68. 1 Morgen 110/100 m. 69. 1 Morgen 110/100 m. 70. 1 Morgen 110/100 m. 71. 1 Morgen 110/100 m. 72. 1 Morgen 110/100 m. 73. 1 Morgen 110/100 m. 74. 1 Morgen 110/100 m. 75. 1 Morgen 110/100 m. 76. 1 Morgen 110/100 m. 77. 1 Morgen 110/100 m. 78. 1 Morgen 110/100 m. 79. 1 Morgen 110/100 m. 80. 1 Morgen 110/100 m. 81. 1 Morgen 110/100 m. 82. 1 Morgen 110/100 m. 83. 1 Morgen 110/100 m. 84. 1 Morgen 110/100 m. 85. 1 Morgen 110/100 m. 86. 1 Morgen 110/100 m. 87. 1 Morgen 110/100 m. 88. 1 Morgen 110/100 m. 89. 1 Morgen 110/100 m. 90. 1 Morgen 110/100 m. 91. 1 Morgen 110/100 m. 92. 1 Morgen 110/100 m. 93. 1 Morgen 110/100 m. 94. 1 Morgen 110/100 m. 95. 1 Morgen 110/100 m. 96. 1 Morgen 110/100 m. 97. 1 Morgen 110/100 m. 98. 1 Morgen 110/100 m. 99. 1 Morgen 110/100 m. 100. 1 Morgen 110/100 m. 101. 1 Morgen 110/100 m. 102. 1 Morgen 110/100 m. 103. 1 Morgen 110/100 m. 104. 1 Morgen 110/100 m. 105. 1 Morgen 110/100 m. 106. 1 Morgen 110/100 m. 107. 1 Morgen 110/100 m. 108. 1 Morgen 110/100 m. 109. 1 Morgen 110/100 m. 110. 1 Morgen 110/100 m. 111. 1 Morgen 110/100 m. 112. 1 Morgen 110/100 m. 113. 1 Morgen 110/100 m. 114. 1 Morgen 110/100 m. 115. 1 Morgen 110/100 m. 116. 1 Morgen 110/100 m. 117. 1 Morgen 110/100 m. 118. 1 Morgen 110/100 m. 119. 1 Morgen 110/100 m. 120. 1 Morgen 110/100 m. 121. 1 Morgen 110/100 m. 122. 1 Morgen 110/100 m. 123. 1 Morgen 110/100 m. 124. 1 Morgen 110/100 m. 125. 1 Morgen 110/100 m. 126. 1 Morgen 110/100 m. 127. 1 Morgen 110/100 m. 128. 1 Morgen 110/100 m. 129. 1 Morgen 110/100 m. 130. 1 Morgen 110/100 m. 131. 1 Morgen 110/100 m. 132. 1 Morgen 110/100 m. 133. 1 Morgen 110/100 m. 134. 1 Morgen 110/100 m. 135. 1 Morgen 110/100 m. 136. 1 Morgen 110/100 m. 137. 1 Morgen 110/100 m. 138. 1 Morgen 110/100 m. 139. 1 Morgen 110/100 m. 140. 1 Morgen 110/100 m. 141. 1 Morgen 110/100 m. 142. 1 Morgen 110/100 m. 143. 1 Morgen 110/100 m. 144. 1 Morgen 110/100 m. 145. 1 Morgen 110/100 m. 146. 1 Morgen 110/100 m. 147. 1 Morgen 110/100 m. 148. 1 Morgen 110/100 m. 149. 1 Morgen 110/100 m. 150. 1 Morgen 110/100 m. 151. 1 Morgen 110/100 m. 152. 1 Morgen 110/100 m. 153. 1 Morgen 110/100 m. 154. 1 Morgen 110/100 m. 155. 1 Morgen 110/100 m. 156. 1 Morgen 110/100 m. 157. 1 Morgen 110/100 m. 158. 1 Morgen 110/100 m. 159. 1 Morgen 110/100 m. 160. 1 Morgen 110/100 m. 161. 1 Morgen 110/100 m. 162. 1 Morgen 110/100 m. 163. 1 Morgen 110/100 m. 164. 1 Morgen 110/100 m. 165. 1 Morgen 110/100 m. 166. 1 Morgen 110/100 m. 167. 1 Morgen 110/100 m. 168. 1 Morgen 110/100 m. 169. 1 Morgen 110/100 m. 170. 1 Morgen 110/100 m. 171. 1 Morgen 110/100 m. 172. 1 Morgen 110/100 m. 173. 1 Morgen 110/100 m. 174. 1 Morgen 110/100 m. 175. 1 Morgen 110/100 m. 176. 1 Morgen 110/100 m. 177. 1 Morgen 110/100 m. 178. 1 Morgen 110/100 m. 179. 1 Morgen 110/100 m. 180. 1 Morgen 110/100 m. 181. 1 Morgen 110/100 m. 182. 1 Morgen 110/100 m. 183. 1 Morgen 110/100 m. 184. 1 Morgen 110/100 m. 185. 1 Morgen 110/100 m. 186. 1 Morgen 110/100 m. 187. 1 Morgen 110/100 m. 188. 1 Morgen 110/100 m. 189. 1 Morgen 110/100 m. 190. 1 Morgen 110/100 m. 191. 1 Morgen 110/100 m. 192. 1 Morgen 110/100 m. 193. 1 Morgen 110/100 m. 194. 1 Morgen 110/100 m. 195. 1 Morgen 110/100 m. 196. 1 Morgen 110/100 m. 197. 1 Morgen 110/100 m. 198. 1 Morgen 110/100 m. 199. 1 Morgen 110/100 m. 200. 1 Morgen 110/100 m. 201. 1 Morgen 110/100 m. 202. 1 Morgen 110/100 m. 203. 1 Morgen 110/100 m. 204. 1 Morgen 110/100 m. 205. 1 Morgen 110/100 m. 206. 1 Morgen 110/100 m. 207. 1 Morgen 110/100 m. 208. 1 Morgen 110/100 m. 209. 1 Morgen 110/100 m. 210. 1 Morgen 110/100 m. 211. 1 Morgen 110/100 m. 212. 1 Morgen 110/100 m. 213. 1 Morgen 110/100 m. 214. 1 Morgen 110/100 m. 215. 1 Morgen 110/100 m. 216. 1 Morgen 110/100 m. 217. 1 Morgen 110/100 m. 218. 1 Morgen 110/100 m. 219. 1 Morgen 110/100 m. 220. 1 Morgen 110/100 m. 221. 1 Morgen 110/100 m. 222. 1 Morgen 110/100 m. 223. 1 Morgen 110/100 m. 224. 1 Morgen 110/100 m. 225. 1 Morgen 110/100 m. 226. 1 Morgen 110/100 m. 227. 1 Morgen 110/100 m. 228. 1 Morgen 110/100 m. 229. 1 Morgen 110/100 m. 230. 1 Morgen 110/100 m. 231. 1 Morgen 110/100 m. 232. 1 Morgen 110/100 m. 233. 1 Morgen 110/100 m. 234. 1 Morgen 110/100 m. 235. 1 Morgen 110/100 m. 236. 1 Morgen 110/100 m. 237. 1 Morgen 110/100 m. 238. 1 Morgen 110/100 m. 239. 1 Morgen 110/100 m. 240. 1 Morgen 110/100 m. 241. 1 Morgen 110/100 m. 242. 1 Morgen 110/100 m. 243. 1 Morgen 110/100 m. 244. 1 Morgen 110/100 m. 245. 1 Morgen 110/100 m. 246. 1 Morgen 110/100 m. 247. 1 Morgen 110/100 m. 248. 1 Morgen 110/100 m. 249. 1 Morgen 110/100 m. 250. 1 Morgen 110/100 m. 251. 1 Morgen 110/100 m. 252. 1 Morgen 110/100 m. 253. 1 Morgen 110/100 m. 254. 1 Morgen 110/100 m. 255. 1 Morgen 110/100 m. 256. 1 Morgen 110/100 m. 257. 1 Morgen 110/100 m. 258. 1 Morgen 110/100 m. 259. 1 Morgen 110/100 m. 260. 1 Morgen 110/100 m. 261. 1 Morgen 110/100 m. 262. 1 Morgen 110/100 m. 263. 1 Morgen 110/100 m. 264. 1 Morgen 110/100 m. 265. 1 Morgen 110/100 m. 266. 1 Morgen 110/100 m. 267. 1 Morgen 110/100 m. 268. 1 Morgen 110/100 m. 269. 1 Morgen 110/100 m. 270. 1 Morgen 110/100 m. 271. 1 Morgen 110/100 m. 272. 1 Morgen 110/100 m. 273. 1 Morgen 110/100 m. 274. 1 Morgen 110/100 m. 275. 1 Morgen 110/100 m. 276. 1 Morgen 110/100 m. 277. 1 Morgen 110/100 m. 278. 1 Morgen 110/100 m. 279. 1 Morgen 110/100 m. 280. 1 Morgen 110/100 m. 281. 1 Morgen 110/100 m. 282. 1 Morgen 110/100 m. 283. 1 Morgen 110/100 m. 284. 1 Morgen 110/100 m. 285. 1 Morgen 110/100 m. 286. 1 Morgen 110/100 m. 287. 1 Morgen 110/100 m. 288. 1 Morgen 110/100 m. 289. 1 Morgen 110/100 m. 290. 1 Morgen 110/100 m. 291. 1 Morgen 110/100 m. 292. 1 Morgen 110/100 m. 293. 1 Morgen 110/100 m. 294. 1 Morgen 110/100 m. 295. 1 Morgen 110/100 m. 296. 1 Morgen 110/100 m. 297. 1 Morgen 110/100 m. 298. 1 Morgen 110/100 m. 299. 1 Morgen 110/100 m. 300. 1 Morgen 110/100 m. 301. 1 Morgen 110/100 m. 302. 1 Morgen 110/100 m. 303. 1 Morgen 110/100 m. 304. 1 Morgen 110/100 m. 305. 1 Morgen 110/100 m. 306. 1 Morgen 110/100 m. 307. 1 Morgen 110/100 m. 308. 1 Morgen 110/100 m. 309. 1 Morgen 110/100 m. 310. 1 Morgen 110/100 m. 311. 1 Morgen 110/100 m. 312. 1 Morgen 110/100 m. 313. 1 Morgen 110/100 m. 314. 1 Morgen 110/100 m. 315. 1 Morgen 110/100 m. 316. 1 Morgen 110/100 m. 317. 1 Morgen 110/100 m. 318. 1 Morgen 110/100 m. 319. 1 Morgen 110/100 m. 320. 1 Morgen 110/100 m. 321. 1 Morgen 110/100 m. 322. 1 Morgen 110/100 m. 323. 1 Morgen 110/100 m. 324. 1 Morgen 110/100 m. 325. 1 Morgen 110/100 m. 326. 1 Morgen 110/100 m. 327. 1 Morgen 110/100 m. 328. 1 Morgen 110/100 m. 329. 1 Morgen 110/100 m. 330. 1 Morgen 110/100 m. 331. 1 Morgen 110/100 m. 332. 1 Morgen 110/100 m. 333. 1 Morgen 110/100 m. 334. 1 Morgen 110/100 m. 335. 1 Morgen 110/100 m. 336. 1 Morgen 110/100 m. 337. 1 Morgen 110/100 m. 338. 1 Morgen 110/100 m. 339. 1 Morgen 110/100 m. 340. 1 Morgen 110/100 m. 341. 1 Morgen 110/100 m. 342. 1 Morgen 110/100 m. 343. 1 Morgen 110/100 m. 344. 1 Morgen 110/100 m. 345. 1 Morgen 110/100 m. 346. 1 Morgen 110/100 m. 347. 1 Morgen 110/100 m. 348. 1 Morgen 110/100 m. 349. 1 Morgen 110/100 m. 350. 1 Morgen 110/100 m. 351. 1 Morgen 110/100 m. 352. 1 Morgen 110/100 m. 353. 1 Morgen 110/100 m. 354. 1 Morgen 110/100 m. 355. 1 Morgen 110/100 m. 356. 1 Morgen 110/100 m. 357. 1 Morgen 110/100 m. 358. 1 Morgen 110/100 m. 359. 1 Morgen 110/100 m. 360. 1 Morgen 110/100 m. 361. 1 Morgen 110/100 m. 362. 1 Morgen 110/100 m. 363. 1 Morgen 110/100 m. 364. 1 Morgen 110/100 m. 365. 1 Morgen 110/100 m. 366. 1 Morgen 110/100 m. 367. 1 Morgen 110/100 m. 368. 1 Morgen 110/100 m. 369. 1 Morgen 110/100 m. 370. 1 Morgen 110/100 m. 371. 1 Morgen 110/100 m. 372. 1 Morgen 110/100 m. 373. 1 Morgen 110/100 m. 374. 1 Morgen 110/100 m. 375. 1 Morgen 110/100 m. 376. 1 Morgen 110/100 m. 377. 1 Morgen 110/100 m. 378. 1 Morgen 110/100 m. 379. 1 Morgen 110/100 m. 380. 1 Morgen 110/100 m. 381. 1 Morgen 110/100 m. 382. 1 Morgen 110/100 m. 383. 1 Morgen 110/100 m. 384. 1 Morgen 110/100 m. 385. 1 Morgen 110/100 m. 386. 1 Morgen 110/100 m. 387. 1 Morgen 110/100 m. 388. 1 Morgen 110/100 m. 389. 1 Morgen 110/100 m. 390. 1 Morgen 110/100 m. 391. 1 Morgen 110/100 m. 392. 1 Morgen 110/100 m. 393. 1 Morgen 110/100 m. 394. 1 Morgen 110/100 m. 395. 1 Morgen 110/100 m. 396. 1 Morgen 110/100 m. 397. 1 Morgen 110/100 m. 398. 1 Morgen 110/100 m. 399. 1 Morgen 110/100 m. 400. 1 Morgen 110/100 m. 401. 1 Morgen 110/100 m. 402. 1 Morgen 110/100 m. 403. 1 Morgen 110/100 m. 404. 1 Morgen 110/100 m. 405. 1 Morgen 110/100 m. 406. 1 Morgen 110/100 m. 407. 1 Morgen 110/100 m. 408. 1 Morgen 110/100 m. 409. 1 Morgen 110/100 m. 410. 1 Morgen 110/100 m. 411. 1 Morgen 110/100 m. 412. 1 Morgen 110/100 m. 413. 1 Morgen 110/100 m. 414. 1 Morgen 110/100 m. 415. 1 Morgen 110/100 m. 416. 1 Morgen 110/100 m. 417. 1 Morgen 110/100 m. 418. 1 Morgen 110/100 m. 419. 1 Morgen 110/100 m. 420. 1 Morgen 110/100 m. 421. 1 Morgen 110/100 m. 422. 1 Morgen 110/100 m. 423. 1 Morgen 110/100 m. 424. 1 Morgen 110/100 m. 425. 1 Morgen 110/100 m. 426. 1 Morgen 110/100 m. 427. 1 Morgen 110/100 m. 428. 1 Morgen 110/100 m. 429. 1 Morgen 110/100 m. 430. 1 Morgen 110/100 m. 431. 1 Morgen 110/100 m. 432. 1 Morgen 110/100 m. 433. 1 Morgen 110/100 m. 434. 1 Morgen 110/100 m. 435. 1 Morgen 110/100 m. 436. 1 Morgen 110/100 m. 437. 1 Morgen 110/100 m. 438. 1 Morgen 110/100 m. 439. 1 Morgen 110/100 m. 440. 1 Morgen 110/100 m. 441. 1 Morgen 110/100 m. 442. 1 Morgen 110/100 m. 443. 1 Morgen 110/100 m. 444. 1 Morgen 110/100 m. 445. 1 Morgen 110/100 m. 446. 1 Morgen 110/100 m. 447. 1 Morgen 110/100 m. 448. 1 Morgen 110/100 m. 449. 1 Morgen 110/100 m. 450. 1 Morgen 110/100 m. 451. 1 Morgen 110/100 m. 452. 1 Morgen 110/100 m. 453. 1 Morgen 110/100 m. 454. 1 Morgen 110/100 m. 455. 1 Morgen 110/100 m. 456. 1 Morgen 110/100 m. 457. 1 Morgen 110/100 m. 458. 1 Morgen 110/100 m. 459. 1 Morgen 110/100 m. 460. 1 Morgen 110/100 m. 461. 1 Morgen 110/100 m. 462. 1 Morgen 110/100 m. 463. 1 Morgen 110/100 m. 464. 1 Morgen 110/100 m. 465. 1 Morgen 110/100 m. 466. 1 Morgen 110/100 m. 467. 1 Morgen 110/100 m. 468. 1 Morgen 110/100 m. 469. 1 Morgen 110/100 m. 470. 1 Morgen 110/100 m. 471. 1 Morgen 110/100 m. 472. 1 Morgen 110/100 m. 473. 1 Morgen 110/100 m. 474. 1 Morgen 110/100 m. 475. 1 Morgen 110/100 m. 476. 1 Morgen 110/100 m. 477. 1 Morgen 110/100 m. 478. 1 Morgen 110/100 m. 479. 1 Morgen 110/100 m. 480. 1 Morgen 110/100 m. 481. 1 Morgen 110/100 m. 482. 1 Morgen 110/100 m. 483. 1 Morgen 110/100 m. 484. 1 Morgen 110/100 m. 485. 1 Morgen 110/100 m. 486. 1 Morgen 110/100 m. 487. 1 Morgen 110/100 m. 488. 1 Morgen 110/100 m. 489. 1 Morgen 110/100 m. 490. 1 Morgen 110/100 m. 491. 1 Morgen 110/100 m. 492. 1 Morgen 110/100 m. 493. 1 Morgen 110/100 m. 494. 1 Morgen 110/100 m. 495. 1 Morgen 110/100 m. 496. 1 Morgen 110/100 m. 497. 1 Morgen 110/100 m. 498. 1 Morgen 110/100 m. 499. 1 Morgen 110/100 m. 500. 1 Morgen 110/100 m. 501. 1 Morgen 110/100 m. 502. 1 Morgen 110/100 m. 503. 1 Morgen 110/100 m. 504. 1 Morgen 110/100 m. 505. 1 Morgen 110/100 m. 506. 1 Morgen 110/100 m. 507. 1 Morgen 110/100 m. 508. 1 Morgen 110/100 m. 509. 1 Morgen 110/100 m. 510. 1 Morgen 110/100 m. 511. 1 Morgen 110/100 m. 512. 1 Morgen 110/100 m. 513. 1 Morgen 110/100 m. 514. 1 Morgen 110/100 m. 515. 1 Morgen 110/100 m. 516. 1 Morgen 110/100 m. 517. 1 Morgen 110